Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 59 (1914)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 31 — 1. August 1914 — 59. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnement:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

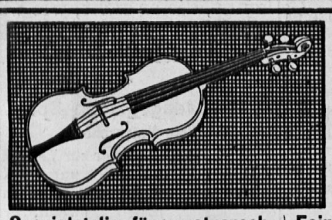
Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Zum 1. August. — Natur, Naturschutz und Jugend. II. — Der Schweizerische Arbeitslehrerinnentag 16. und 17. Juli in Bern. — Aus Natur und Heimat. — Das Volksschulwesen Serbiens. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntech. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 58


Alte u. neue
VIOLINEN
Sehr grosse Auswahl
Spezialatelier für kunstgerechten Geigenbau und Reparatur
Feinste Bogen und beste Saiten
Erstklassige italienische 4
Mandolinen, Gitarren und Lauten
sowie alle übrigen Instrumente und Musikalien
Hug & Co., ZÜRICH Sonnenquai
Katalog kostenfrei! Vorzugsbedingungen für die Lehrerschaft.
An der Landesausstellung Bern in Gruppe 27 vertreten.

Verlangen Sie, bitte, unsern Katalog 1914 über
Präzisions-Uhren
von Weltruf, als „Ulysse Nardin", „Chronometer Alpina", „Longines", „Omega", „Movado", „Eterna" und viele andere und beachten Sie unsere sehr vorteilhaften Preise. Wir garantieren auch für unsere billigsten Uhren 2 Jahre. 74
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

J. Schäppi Söhne, Messer- & Werkzeugfabrik Horgen,
liefern die besten Bleistiftspitzmaschinen
„Roneo" & „Jupiter"
zu Originalpreisen.
Schärfen jeder Art Walzen-, Kegel- & Scheibenfräser für Spitzmaschinen auf Spezialmaschinen mit Garantie für exakte Ausführung.
„Aechte Aarauer-Präzisions-Reisszeuge Original Kern"
zu Fabrikpreisen. Rabatt für Schulen. 43

Neue
Erdbeer-Confiture
Eimer von 5 Pfd.
Fr. 3. 75
Seethaler
Confituren sind der Stolz des Hauses und der höchste Genuss des Feinschmeckers.
Conservenfabrik Seethal A.G. in Seon, (Aargau)
BOBE
Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften ihres Platzes überall ausdrücklich 77
SEETHALER
Confituren und Konserven
um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. —

Institut Minerva
Zürich
Rasche und gründl. Vorbereitung auf die Maturität
571

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. 137

Musik-Instrumente
Violinen
Mandolinen
Lauten
Guitarren
Zithern
Saiten etc.
Stimmungen und Reparaturen billigst.
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger & Co.
Zürich I 101
Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Italienische Sprache.

Ein akademisch gebildeter junger Mann italienischer Zunge sucht eine Anstellung als Lehrer der italienischen Sprache in einer deutsch-schweizerischen Universitätsstadt oder in unmittelbarer Nähe einer solchen. Gehaltsansprüche bescheiden, da es dem Bewerber in erster Linie auf seine eigene weitere Ausbildung im Deutschen ankommt.

Offerten unter Chiffre O 872 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Bündner Lehrer,

26 Jahre alt, mit achtjähr. Praxis, Muttersprache Italienisch, aber auch des Deutschen und Französischen mächtig

sucht Stelle,

auch Privat oder Institut. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. — Offerten unter O 871 L an **Orell Füssli-Annoncen** in **Zürich.**

Wegen Änderung des Geschäftes

mit bedeutender Preisermässigung:

Dampfwaschmaschinen
Holzwaschmaschinen
Wringmaschinen
Gassparkocher u. Gassparherde

Garantie für beste Fabrikate.

Zürcher Koch- u. Heizapparate A. G.
Unterer Mühlesteg 6—8
Zürich I. 873

St. Galler Schulbänke

in prima Ausführung bezieht man am vorteilhaftesten von der Schulbankfabrik 780

L. Geisendörfer, Niederuzwil.

Strengste Diskretion

wird bei Chiffre-Anzeigen gewahrt. Dies ist unser Grundprinzip. Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an die älteste Publizitätsfirma der Schweiz 309

Orell Füssli-Annoncen
Bahnhofstr. 61, **Zürich I.**

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Die Kapitalanlage

Von Dr. **A. Meyer**
Handelsredakteur der N. Z. Z.
In Leinen: **Fr. 2.80.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag **Orell Füssli, Bäreng. 6, Zürich.**

Verlangen Sie vom Art. Institut Orell Füssli, Zürich, gratis und franko, den neuen

Katalog
über
Sprachbücher
und
Grammatiken
für
Schul- und Selbstunterricht

LACHAPPELLE

Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern

Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Werkzeuge für 33
Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse

Stets grosser Vorrat.

Besichtigen Sie, bitte, unsere Fabrikate
Landesausstellung Bern, Maschinenhalle, Gruppe 31.

Stellenvermittlung für Lehrer und Lehrerinnen

Adresse: **Verband Schweizerischer Institutsvorsteher**
Sekretariat V. S. I. V. Zug, Chamerstrasse 6. 867

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Physikalische Schülerübungen

in der Sekundarschule.

Von
Th. Gubler,
Sekundarlehrer in Andelfingen.

(72 Seiten, gr. 8⁰) gebunden in Leinwand, mit 33 Abbildungen

Preis Fr. **1.50.**

In vorigem Jahre erschien:

Chemische Schülerübungen

von
Fr. Rutishauser,
Sekundarlehrer in Andelfingen.

42 Seiten mit Papier durchschossen und mit zahlreichen Figuren Gebunden in Leinwand.

Preis: Fr. **1.50.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung" zu verhüten, sind alle

ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

In neuer Auflage erschien:

Handbuch für den Turn-Unterricht an Mädchenschulen

von
J. Bollinger-Auer,
Lehrer an der höheren Töchterschule in Basel.

1. Bändchen:
Die Turnübungen für Mädchen der unteren Klassen.

3. Aufl., mit 78 Illustrationen **Fr. 2.10,**

2. Bändchen:
Turnübungen für Mädchen der oberen Klassen.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.
XII. 344 S., 8⁰, mit 123 Illustr. **4 Fr.**

Wir empfehlen diese vollständig umgearbeitete Auflage, welche um einen Anhang:

1. Übungen mit dem langen Stabe, bearb. von J. Müller, Turnlehrer in Glarus;
2. Keulenübungen, bearbeitet von A. Widmer, Turnlehrer in Bern;

vermehrt wurde, zu gef. Anschaffung.

3. Bändchen:
Bewegungsspiele für Mädchen.

3. Aufl. VIII 129 S. 8⁰, mit 52 Illustrationen.
Brosch. **2 Fr.**, geb. **Fr. 2.50,** stehen auf Wunsch zur Einsicht zu Diensten.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Bei uns erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Gesanglehre

für
Schweizerische Volksschulen.

Von *Bonifaz Kühne,*
Musikdirektor in Zug.

I. Heft.
VII. umgearbeitete Auflage.
geb. 60 Cts.

II. Heft.
VIII. umgearbeitete Auflage.
geb. 1 Fr.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, ZÜRICH.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

2. bis 8. August.

2. * L. Gmelin 1788.
  † J. E. Montgolfier 1799.
3. * K. Sprengel 1766.
  * Ch. Stanhope (Druckpresse) 1753.
4. * N. J. Conté (Bleist.) 1755.
5. * N. H. Abel, Math., 1802.
  † Leop. Nobili 1835.
6. * A. Berson, Met., 1859
7. * K. Ritter, Geog., 1779.
  * J. Chavanne, Afr., 1846.
8. W. A. Lampadius, Phys., 1772.
  * Kl. v. d. Decken, Afr., 1833.

* * *

Zum 1. August.

Ans Vaterland, ans teure, schliess' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.
Schiller.

* * *

Ich habe gelernt, was Heimat heisst, und darin einen Schatz gefunden, der mich reich macht, und in dessen Besitz ich nie wieder arm werden kann.
Fr. Ratzel.

* * *

Die heimatliche Natur ist ein nie versiegender Jungbrunnen für die Entwicklung des kindlichen Gemütes. *M. Reiniger.*

* * *

Wer seine Heimat nicht kennt, die er sieht, wie will der die Fremde kennen, die er nicht sieht? *Pestalozzi.*

* * *

Der pädagogische Spatz.

Vom Naturschutz.

Pi-pip! Nun kommt er zur Vernunft
Durch bittere Erfahrung,
Der Mensch, der die Natur entweiht,
In herrischer Gebarung;
Was Eigennutz und Unverstand
Und Rohheit leisteten im Land,
Das rüttelt die Gewissen!

Pi-pip! Naturfreund ist der Spatz
Und muss es unterstützen,
Dass durch Gesetz und Unterricht
Bedrohtes man will schützen!
Doch wird's ein zähes Ringen sein,
Bevor die Menschen, gross und klein,
Naturrecht anerkennen.
Pi-pip!

* * *

Leben wird nur der, der immer an das Leben hat geglaubt. Glauben: sich hingeben an die einzige und grösste Pflicht, mitzuhelfen an der äussern und innern Schönheit des künftigen Menschen. *Engelhard.*

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 1. August Nr. 31.

Zum 1. August.

Verklungen ist des Tages Schall,
Es ruht die Welt im Dämmerscheine,
Und dicht geschaart auf grünem Plan
Drängt sich die feiernde Gemeine.
Da zittert durch die Sommerluft
Von fern ein leises Glockenklingen,
Die Geister edler Ahnen zieh'n
Vorüber auf des Liedes Schwingen;
Und still erglühend wallen hoch
Von Berg zu Berg die Feuerzeichen.
Heran zum Ring, das Haupt entblösst,
Und lasset uns die Hände reichen!
Wir finden unterm Himmelsdom,
Ein freies Volk, uns heut zusammen,
Und was uns scheidet und bedrückt
Auf! werft es in die reinen Flammen!
Nicht fremdes Gold und Festgelag,
Kein Pochen auf verbriefte Rechte,
Des Alltagshelden stille Tat
Nur ziemt dem künftigen Geschlechte.

Karl Zeisig.

□ □ □

Natur, Naturschutz und Jugend.

Von O. H.

III. Jung gebogen, alt gezogen. Aus dem bisher Gesagten ergibt sich von selbst, dass für Naturschutz am wirksamsten gearbeitet wird, wenn man schon der Jugend das Verständnis und die Liebe für denselben erweckt, eine schöne Aufgabe der Erziehung in Haus und Schule. Das Kind lernt die umgebende Natur nach ihren freundlichen, wohltätigen, wie nach den schreckhaften und schmerzenden Einwirkungen schon frühe an sich erfahren. Die farbige Blume, der blühende Baum, der bunte Schmetterling oder Vogel erfreut sein Auge, der sprudelnde Quell löscht seinen brennenden Durst, die süsse Frucht labt seinen Gaumen. Die finstere Nacht, Blitz und Donner des Gewitters erfüllen es mit Furcht. Das gebrannte Kind scheut das Feuer, das vom Ertrinken gerettete das Wasser. So empfindet der junge Mensch das Walten der Natur schon an sich, bevor er es gedanklich erfasst oder gar auf vergleichende Bezeichnungen verfällt, wie gütige Mutter oder böser Geist, Dämonin. Nach und nach gelangt er zum Bewusstsein, dass er selber auch ein Stück Natur sei, in dem die Wirkungen der Umwelt die Gefühle der Lust oder Unlust erzeugen. Und wie das Kind sein eigenes Tun einem Willen entsprungen sieht, so führt es auch, die Natur beseelend, deren Wirken auf einen bewussten Willen zurück. Es ist noch Poet, Dichter, und kann glauben, dass das, was es an den Dingen seiner Umwelt wirkt, ihnen Lust oder Schmerz bereitet, wie es solche von den Dingen der Umwelt erlebt. Es empfindet mit der Natur. Es tollt ausgelassen lustig mit dem Dackel „Waldmann" oder mit dem drolligen Mietzchen, das mit einem Klüngel spielt, in der Stube herum. Es kann traurig sein, wenn seine schöne Blume verwelkt, es heult mit, wenn Waldmann für eine Unart Schläge bekommt: Mitleid mit der Natur.

Nun aber auch die Kehrseite der Münze. Das Kind gibt seinem Hampelmann oder seiner Puppe auch ausgiebig Schläge und empfindet dabei meist so eine Art befriedigender Genugtuung, fast etwas wie Lust, Wohlgefühl am Schmerz des andern. Man täusche sich doch nicht: die Anlage zu mehr oder weniger bewusster Grausamkeit bringt jeder Mensch mit sich auf die Welt. Nicht weniger als der Trieb der Erhaltung wohnt der der Zerstörung dem Kinde inne. Wo in aller Welt wäre das Kind zu finden, das ihm nie nachgegeben hätte? Zahllose Puppen finden ein beklagenswertes Ende nicht nur, weil die Neugier durch die Zerstörung des Leibes hinter das innerste Wesen des armen Geschöpfes kommen will, nicht nur weil der Zorn vermeintlichen Ungehorsam oder eingebildete Missetat unbändig rächt, sondern weil ungehemmter, sinnloser Zerstörungstrieb am Werke ist. Das Schicksal des meisten Kinderspielzeuges ist wahrhaft tragisch. Es wurzelt in zahllosen Fällen in der Lust, vielleicht noch besser gesagt Wollust zerstörender Kraftäusserung. Und in diesem ungezügelten Triebe der Kindesseele liegt nun eben eine Gefahr nicht nur für totes Spielzeug, sondern auch für lebendige Gebilde der Natur. Hier gilt es schon: Naturschutz! Umsomehr, als bei dem Verhalten des Kindes noch ein anderer Zug des menschlichen Wesens zur Geldung kommt, der Egoismus. Dem Kinde gefällt eine Blume wegen ihrer Gestalt, ihrer Farbe, ihres Duftes. Nun will es sie durchaus besitzen. Es reisst sie aus, behält sie, bis es eine noch schönere sieht, und wirft sie nun verächtlich weg, um die andere zu pflücken. Es erblickt eine lockende Frucht. Es muss sie durchaus haben, reisst sie, ob sie schon noch unreif ist, gewalttätig samt dem Zweige ab und schädigt damit den Baum. Der Knabe begehrt leidenschaftlich nach dem Besitze des schön gefiederten Singvogels und fängt ihn listig in einem Schlage ein.

Wo immer Erwachsene ein Kind eine Pflanze oder ein Tier roh behandeln, unnütz schädigen sehen, da sollten sie ernst und kräftig einschreiten zunächst mit

belehrendem, ermahnendem Zuspruch, und wenn das nicht hilft, mit richtiger Behandlung des Sitzfleisches. Der hier empfundene Schmerz ist ungemein geeignet, von der Peripherie aus im Zentralorgan Gehirn richtige Vorstellungen auszulösen. Verdienter Schmerz fördert im Kinde den Sinn für Naturschutz. Auch wenn die Zeit kommt, da es nicht mehr glaubt, es habe mit dem Ausreissen der Blütenblätter der Blume weh getan, prägt ihm die Mahnung oder Züchtigung den Gedanken ein: du darfst, du sollst nicht schädigen. Bei der Behandlung von Tieren macht ihm der selbst erlebte Schmerz die Sache noch viel klarer. Eltern und Angehörige, die Kinder mit Tieren spielen lassen, sollten wohl darauf achten, dass das Tier dabei nicht gequält wird; Hunde und Katzen werden hauptsächlich durch schlechte Behandlung, besonders auch im Spiele der Kinder, falsch und tückisch. Einige Stockhiebe ist jeder Erwachsene wert, der lächelnd zuschaut, wenn Kinder Käfer an Faden binden und sie an Spielzeug spannen oder durch Nadelstiche zum Fliegen reizen, oder der mitlachen kann, wenn einem Hund oder einer Katze vom Kinde der Schwanz eingeklemmt wird, damit es sich an den tollen Sprüngen des gequälten Tieres ergötze.

Das Kind werde frühzeitig mit der Tatsache vertraut gemacht, dass alle beseelten Geschöpfe der Natur Empfindung haben. Und von einem gewissen Alter an ist es auch schon fähig, die wenn noch so düstere Tatsache zu erkennen, dass die Natur im Kampfe ums Dasein ihre eigenen Kreaturen mit einer ungeheuren Summe von Schmerz und Qual belastet, für die die Leidenden oft nicht einmal eine Sprache besitzen. Das Kind schon lerne es verstehen, dass die Natur an sich selbst leidet, und der gute Wille wird in ihm erwachen, die Natur nicht nur nicht zu schädigen, sondern auch vor sich selbst zu schützen. Nicht verderben und vernichten, wo es nicht nötig ist, sondern bewahren und pflegen, frei von übertriebener Empfindsamkeit.

Wer wollte es dem lernbegierigen Knaben oder Mädchen wehren, ein Herbarium anzulegen, sozusagen einen Friedhof von Pflanzenleichen? Oder eine Sammlung von Raupen, um eine schöne Schmetterlingsammlung zu erzielen? Mutter Natur gibt gerne von ihren Kindern dahin, wenn solche und ähnliche Sammlungen den Zwecken der Erkenntnis und der Wissenschaft dienen. Und wenn dann der junge Sammler gelegentlich auch bereit ist, Schädlinge zu vernichten, zum Beispiel Raupen und Insekten von Gemüsen und Sträuchern abzulesen, wie die Mutter in Goethes „Hermann und Dorothea", als sie den Sohn zu suchen durch den Garten ging, dann wird es ihm mit um so reicherm Segen gelohnt; die Natur wird, wo sie geschützt wird, zur gütigen Mutter. Und wer möchte das Kind tadeln, das seine Locken mit einer frisch gepflückten Blume, ja mit einem ganzen Kränzchen schmückt, oder das von seinem Gange durch Wald und Fluren den Seinen einen schönen Strauss heimbringt und ihn, damit er nicht so schnell verwelke, in ein Gefäss mit Wasser steckt? Wer möchte die Liebe schelten, die in die Hand oder auf die Brust eines teuren Entschlafenen eine eben aufgeblühte Rose legt oder Sarg und Grab Dahingeschiedener mit einem Kranze schmückt? Manchen will es zwar bedünken, dass, namentlich in den Städten in dieser Hinsicht zum Schaden der Natur zu viel geschieht, dass da oft die Weihe des Todes durch eine eitle Blumenprotzerei gestört wird. Und warum dürften wir nicht unsere Feste durch Blumenschmuck verherrlichen? Mutter Natur wird, poetisch gedacht und gesprochen, zu all solchem Tun freundlich lächeln, und ein lauschendes Ohr hört sie vielleicht aus dem Säuseln ihrer fächelnden Lüfte raunen: „So ist's recht. Verschönt euch mit dem leuchtenden Glanze meiner lieblichen Kinder euere fröhlichen und schmerzlichen Tage. Lasst sie euch sagen, dass ich meine Gaben euch gerne darbiete zur Belehrung, zur Freude, zur Erbauung und zum Troste. Blühendes Leben muss ich welken lassen und dahingeben, um Raum für neues zu gewinnen!"

Dem Naturfreund, der einen Gang durch Feld und Wald tut, verdirbt manchmal der Ärger über Missetaten der Menschen an der Natur die freudige Stimmung. Da liegen auf Ruhebänken oder auf staubigem Wege ganze Büschel von Blumen oder Halmen und Ähren, die gedankenlose schlechte Gewohnheit ohne Zweck und Sinn ausgerauft hat und nun unbenützt liegen lässt. Da beweisen am Strassenrande liegende Zweige, dass junge Bengel in den Flegeljahren, oder auch schon militärpflichtige reife (??) Jünglinge und Männer meinten, Kraftübungen mit den Stöcken an den Bäumen vornehmen zu müssen. Würden doch diese Raufbolde gegen die Natur die Kraftäusserungen ihrer geistigen Unkultur lieber untereinander vollziehen, wobei es schade wäre um jeden daneben fallenden Hieb. Da liegen in lauschigem, idyllischem Winkel oder auf der hohen Warte eines schönen Aussichtspunktes die hässlichen, schmierigen Überreste einer Mahlzeit herum, Papierfetzen und Scherben von Flaschen und Gläsern. Die Horde, die da hauste, hatte allem Anscheine nach dem Teufel Alkohol unvernünftig gehuldigt. Ach Gott, wir müssen ja, zumal in den öffentlichen Anlagen, die Polizei zum Schutze der Natur verwenden, zum Schutze vor den Grossen, besonders aber auch vor den Kindern. Aber weiss der Himmel, Polizeigestalten in Gottes schöner, freier Natur um dieser selbst willen, — jeden Freund des Naturschönen ergreift ein Schauder, wenn er daran denkt. Hierin stimmen die Naturfreunde überein mit jenen ungefiederten Vögeln, die bei „Mutter Grün" übernachten.

Wen der Weg an einem Wildgehege, etwa eines Fürsten oder sonstigen hohen Herrn oder eines Geldbarons vorbeiführt, und er sieht da diese Rudel von gezüchtetem Wild, wie sie, von der kläffenden Hundemeute und den Jägerburschen auf gewisse Stellen zu-

sammengetrieben, nun von den Jagdgästen ohne alle Mühe aus der Nähe zusammengeknallt werden, den ergreift, ist er nicht abgestumpften Gefühles von gleicher Mordleidenschaft beseelt, ein heiliger Zorn über solche Naturschändung. Das ist keine Jagd, sondern eine rohe, grausame Metzelei, eine Schmach, ob sie auch von noch so hohen Herrn begangen werde. Die Jagd hat nur da ihren sittlichen Wert, wo sie dazu dient, die Natur und den Menschen vor Schädigungen durch das Wild oder vor dem Hunger zu bewahren. Es wäre wohl manchem Prinzen, manchem vornehmen Jungen gut, wenn ihm sein Hofmeister von Zeit zu Zeit das zu Gemüte führte.

Doch wozu sich länger bei solchen Versündigungen der Menschen an der Natur aufhalten? Es sind ihrer leider nur zu viele. Sie zu verhüten und zu bekämpfen, macht sich der Naturfreund zur schönen, ernsten Aufgabe und Pflicht. Er weiss, dass dabei am alten Holze nicht mehr viel auszurichten ist. Darum wendet er sich an das biegsamere junge, an die Jugend, in der Überzeugung, dass das Kind, das in das Wesen und das Verständnis der Natur eingeführt worden ist, eine heilige Scheu davor empfindet, sie zu verletzen. Wer in der Jugend gelernt hat, die Herrlichkeit und das Segensvolle, aber auch das Furchtbare, Zerstörende und Hässliche der Natur zu fühlen, der hat Freude an ihr, aber auch Mitleiden mit ihr, wo sie an ihrem eigenen und am Walten der Menschen leidet; der wird gerne bereit sein, sie in ihrem fruchtbringenden Wirken und ihrer Schönheit zu unterstützen und zu fördern durch entsprechende Kulturarbeit; er wird helfen, den Kampf zu führen gegen alles, was als Unkraut und Schädling Saat und Ernte bedroht, als entfesselte Naturgewalt das Wohl und Leben der Menschen gefährdet; er wird gegen jede Entstellung und Verunstaltung des Naturschönen sich auflehnen. Er wird es beklagen, wenn Veranstaltungen der Industrie und des Verkehres landschaftlicher Schönheit Abbruch tun. Auf keinen Fall wird er, wie rücksichtslose Profitwut es tut, reizvolle Natur verschandeln mit Reklametafeln, die an Felswänden oder in Feldern und Wiesen verkünden, er habe die beste Schokolade oder Seife, die besten Schuhe oder Würste oder Uhren oder Konfitüren oder weiss der Teufel noch was zu verkaufen. Er wird den Tierquäler, Tierschinder, Pflanzenschänder verachten, ja mit edlem Hasse hassen, und sprechen: „Sage mir, wie du die Natur behandelst, und ich will dir sagen, wer du bist.“ Naturschutz bedeutet auch eine schöne Art Frömmigkeit, bedeutet Humanität. Legt es der Jugend ans Herz, Eltern, Lehrer, Erzieher!

„Binsenwahrheiten, Binsenwahrheiten!“ mag da der eine und andere spöttelnd bemerken. Gleichviel, man kann auch solche, wie die Menschen nun einmal sind, nicht genug wiederholen.

Und nun noch etwas, das auch zur Sache gehört. Ist nicht die Jugend selbst auch ein Stück Natur, das in seiner Entwicklung richtig behandelt, geschirmt und geschützt werden will und muss? Dass gegen die Natur des Kindes von frühesten Zeiten an viel gesündigt wurde und immer noch wird, wer wagt es in Abrede zu stellen? Geisttötender, seelenmörderischer Formalismus, wider das Wesen der jugendlichen Seele gehende äusserliche und innerliche Dressur haben zahllose junge Begabungen verkrümmt, verbogen, gebrochen. Nur zu oft wurden Unterricht und Schulbank auch bei willigen und strebsamen Kindern bis ins Jünglingsalter zu Marterzeiten in einem Schraubstocke. Lehrreich bleibt dem Schreiber dieser Zeilen ein eigenes Erlebnis, das in seiner Erinnerung heute noch bei seinen grauen Haaren haftet. In seinem fünften Schuljahre musste er massenhaft Sprüche aus dem Katechismus auswendig lernen, unter andern, ohne alle vorgängige Erklärung, auch diesen aus einem Briefe des Apostels Paulus: „Die Traurigkeit nach Gott bewirkt eine Busse zur Seligkeit, die niemand bereut; die Traurigkeit der Welt aber bewirkt den Tod“ (Kor. 7, 10). Dem armen jugendlichen Schädel wollte trotz aller Knopfnüsse das nicht eingehen. Zuletzt aber haftete es und ruhte, unverdaut wie ein Stein im Magen, in dem misshandelten Gehirn. Es gehört doch sicher ein reifer Geist dazu, diesen tiefsinnigen Ausspruch zu erfassen. Und mit solchem Geisteszwang sollte Religion geschaffen werden! Unnatur. Werden aber nicht heute noch Kinder in ähnlicher Weise geplagt? Religion bleibt eine schöne Sache. Aber ein mit Bibelsprüchen und Gesangbuchversen vollgestopftes Gehirn macht den Menschen noch nicht wahrhaft fromm und gut. Der Attentäter Hödel, der aus dem Hinterhalte auf den Kaiser Wilhelm schoss, konnte fast das ganze preussische Kirchengesangbuch auswendig hersagen. — Es sei hier auch noch respektlos frech gewagt, zu behaupten, unsere modernen Unterrichtslehrpläne seien bei ihrer Überlastung mit Lehrstoff und Stunden vielfach eine Verirrung, die dem Naturschutz an der Jugend ruft. Schreiber dieser Zeilen kann sich nicht helfen; aber er sieht beim Überblicken besagter Pläne immer die Dienstmagd vor sich, der er in seiner Jugend zuschaute, wenn sie die Gänse stopfte, bis kein Korn mehr in den Schnabel der gequälten Tiere ging. Die Gänse wurden ja freilich fett, aber ihre Leber krankhaft gross und das Fleisch schwammig. Ferne sei es uns, die modernen männlichen und weiblichen Abiturienten mit dem heiligen Vogel der Juno zu vergleichen; doch das ist wohl nicht erlogen, dass manche nach dem Examen sagen: „Gott sei Dank, die Qual ist vorbei. Von so manchem, was ich in mich stopfen musste, ward mir so kraus und dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.“ Überfütterung geht wider den Naturschutz. Bei alledem sei nicht der falsche Naturschutz empfohlen, dem in diesem „Zeitalter des Kindes“ jene Propheten und Apostel des Evangeliums vom schrankenlosen Ausleben der Kindesnatur das Wort reden. Auch in der Kindesseele wuchert neben dem Guten das Unkraut des Bösen. Wer es nicht durch weise Zucht, die auch, wenn nötig, ungebrannte Asche streut,

ausreutet, der lässt die Kindesnatur zu ihrem Verderben verwildern. Und das ist doch das Gegenteil von Naturschutz.

Die Gegenwart und die Zukunft möge der Jugendnatur den richtigen Schutz angedeihen lassen.

Der schweizerische Arbeitslehrinnentag

16. und 17. Juli in Bern.

Mit der Einberufung der Arbeitslehrerinnen zur Landesausstellung nach Bern hatten die Veranstalterinnen des Arbeitslehrerinnentages (19. und 20. Juli) einen grossen Erfolg. Über 1000 dieser fleissigen Arbeitslehrerinnen am praktischen Erziehungsgeschäft stellten sich ein, um sich in der Ausstellung und im Kreis der Berufsarbeiterinnen zu freuen. Sie bewahrten in den Sitzungen und beim Bankett die Ausdauer, die sie in ihrem Beruf auszeichnet. Ein Chor von Schülerinnen (Frl. Ganguillet) grüsste die erste Versammlung in der Festhalle, der Frl. Johanna Scherrer, Zürich, den Gruss entbot, indem sie zugleich auf die Aufgaben der Mädchenarbeitsschule und einer erweiterten Ausbildung der Lehrerinnen hinwies. Den Willkomm der Regierung und der Unterrichtsdirektion überbrachte Hr. Seminardirektor Grütter in Hindelbank, der die Entwicklung der Arbeitsschule im Kanton Bern schilderte und die neuen Strömungen und Gegensätze im Handarbeitsunterricht berührte. Ein Fahnenreigen von Schülerinnen (Frl. Reinhard) bot nach den beiden Ansprachen etwas für das Ohr. In die Darstellung des Arbeitsschulwesens in der Schweiz teilten sich zwei Berichterstatterinnen in der Weise, dass Frl. El. Stüssi, Arenenberg, die geschichtliche Entwicklung Frl. Thrine Seifert in St. Gallen, den gegnwärtigen Stand des Arbeitsschulwesens behandelte. Die erste Berichterstatterin ging von Pestalozzi aus; sie erinnerte an die Bestrebungen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in die vor allem Inspektor und Seminardirektor Kettiger System brachte, indem er einen Lehrplan ausarbeitete und die Ausbildung der Lehrerinnen (Kurse) an Hand nahm. In seinem Geiste wirkte besonders Frl. Weissenbach im Kanton Zürich und im Aargau weiter. Dem Beispiel von Baselland, Aargau und Zürich folgend erklärten nach und nach alle Kantone, zuletzt Nidwalden, den Handarbeitsunterricht als obligatorisches Schulfach für Mädchen. Wie verschieden noch heute der Unterricht, namentlich nach Vorbildung und Bezahlung der Lehrerinnen, wie nach Anfang und Unterrichtszeit, in den einzelnen Kantonen organisiert ist, zeigt das Bild, das die zweite Referentin entwarf, welche Unterrichtszeit, Material, Lokale, Schulbänke, Besoldung, Pensionierung und Vorbereitung der Arbeitslehrerinnen in vergleichende Betrachtung zog. Mit frischem, kräftigem Wort führte Frl. Luise Bänninger, die jugendliche Zürcher Referentin, in die modernen Strömungen in der Arbeitsschule ein: Margot Grupe und Joh. Hipp sind ihre Gewährsleute, deren Ideen sie kennzeichnet, um dann auf Grund praktischer Erfahrungen, die sie in der Übungsschule Zürich gemacht hat, eine freieres Gestalten und eine grössere Selbständigkeit der Schülerinnen zu befürworten und durch Beispiele als empfehlenswert zu belegen. Sie wird in der Diskussion (am zweiten Tag) unterstützt von Frl. Joh. Huber, Zürich, die in der Herabsetzung der Schülerzahlen eine dringende Voraussetzung der Reform erblickt. Aus der Erfahrung heraus spricht Frl. Stöckert aus Leipzig für die Reform, die erhöhte Arbeitsfreudigkeit in die Klasse bringe; zugleich empfiehlt sie, schon im zweiten Schuljahr mit dem Unterricht in den einfachen Techniken des Flechtens und Knüpfens zu beginnen. Frl. Winnisdörfer, Aargau, warnt dagegen vor allzuviel Modernismus und vor allem vor Spielerei (Puppenkleidung). Mit dem Klassenunterricht sei ein guter Fortschritt erzielt worden; Nützlichkeit und Einfachheit dürfen nicht ausser acht gelassen werden. Die Vorsitzende, Frl. Scherrer, dringt vor allem darauf, über und bei der Methode, die gewählt und befolgt werde, die Anlagen des Kindes allseitig zu entwickeln. Mit einer kurzen Wiedergabe des Referates in französischer Sprache ist das Geschäft für einmal erledigt.

Ein grosses und dankbares Thema hatte Frl. Marta Lutz in Grenz-Murten in der Aufgabe der Arbeitslehrerin in der Mädchenfortbildungsschule. Diese hat fortzusetzen und zu ergänzen, was die Volksschule gelehrt hat, sie hat aber für das praktische Leben, für Beruf und Familie vorzubereiten und die Mädchen zu selbstdenkenden und selbständigen Frauen heranzubilden, um so mitzuhelfen, das geistige und sittliche Niveau des Volkes zu heben. Noch besuchen viele Mädchen die Fortbildungsschule nur um des angeblichen Nutzens willen. Die Nähkurse sollten aber nicht möglichst viel Greifbares erzeugen, sondern auf selbständige Qualitätsarbeit halten. Damit ist die Trennung von Schul- und Hausarbeit geboten; die Schule kann nicht für schlechte Heimarbeit die Verantwortlichkeit übernehmen. In jedem Fach (Weissnähen, Kleidernähen, Flicken) sei rasches, zweckmässiges Arbeiten das Ziel; der Nutzen der Selbstarbeit muss daraus sich selbst ergeben. Die Arbeitsfächer sind zu ergänzen durch Warenkunde, Stoffberechnungen und Belehrung über Stoffausnützung. Hinzukommen muss Aufklärung über Wohnungshygiene, Erziehungslehre, Haushaltungskunde und Krankenversicherung. Die Lehrpläne sollen hiefür die allgemeinen Richtlinien angeben und nach örtlichen Verhältnissen ausgestaltet und ausgeführt werden. Die Arbeitslehrerinnen selbst müssen hiezu die Anregung geben, um ein stufenmässig fortschreitendes, lernendes Arbeiten zu ermöglichen. Um den Lehrerinnen die notwendige Freiheit und Selbständigkeit im Unterricht der Fortbildungsschule zu geben und diese selbst nach oben auszugestalten, sind Fortbildungs- und Ergänzungskurse für die im Amt stehenden Arbeitslehrerinnen nötig. Obere Mädchenschulen sind nach der Ansicht der Referentin nur dann als ein vollwertiges Ganzes anzusehen, wenn sie auch den Arbeitsunterricht in ihr Programm einschliessen. Gleichsam eine Illustration und Ergänzung der Forderungen von Frl. Lutz bildete der Vortrag von Frl. Johanna Scherrer über die Ausbildung der Handarbeitslehrerinnen. Hierin sieht es in der Schweiz noch gar verschieden aus. Das erklärt sich aus der Entwicklung unseres Schulwesens. Erst war die Vorbereitung der Mädchen für die Aufgaben im Haushalt Sache der Familie, der Mutter. Die wachsende Kultur machte die Handarbeit zu einem Schulfach, das anfänglich von tüchtigen Frauen, nach und nach von besonders vorgebildeten Lehrkräften erteilt wurde. In den sechziger und siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts arbeiteten Schulmänner und Frauen (Direktor Kettiger, Dr. Largiadèr, Elisabeth Weissenbach, Rosalie Schallenfeld) an einer bessern Ausbildung der Lehrerinnen: Arbeitslehrerinnenkurse kamen auf, der Klassenunterricht wurde eingeführt und bessere Lehrpläne geschaffen. Noch heute ist die Ausbildung der Arbeitslehrerinnen sehr verschieden. Die Dauer der Kurse wechselt von 3 Monaten (Kt. Bern), 6 Monaten (Baselland) bis zu anderthalb Jahren (Frauenarbeitsschule St. Gallen). Einige Kantone verbinden mit der technisch-fachlichen Bildung noch die hauswirtschaftliche Ausbildung. Doch ist hierin nur im Kanton Zürich Vorsorge getroffen, um die Arbeitslehrerinnen zur Erteilung des hauswirtschaftlichen Unterrichts zu befähigen. Von den 6246 Lehrerinnen, die 1911/12 Handarbeitsunterricht erteilten, waren 3146, also nahezu die Hälfte, Primarlehrerinnen. Nur in acht Kantonen unterrichten ausschliesslich technische Lehrerinnen (Fachlehrerinnen) in den weiblichen Handarbeiten. Wenn die Arbeitsschule ihre Aufgabe erfüllen soll, so muss eine gleichmässigere, meistenorts eine tiefergehende gründlichere Ausbildung der Lehrerinnen angestrebt werden. Dabei ist die technische und die wissenschaftlich-theoretische Seite der Vorbereitung zu berücksichtigen. Das zurückgelegte 18. Altersjahr, gute Vorbildung (Sekundar- oder Bezirksschule und Fachbildung in den Arbeiten) sowie zum mindesten sechsmonatliche Kurse sollten eine Mindestforderung für eine Arbeitslehrerin bedeuten. In diesen Kursen sollte der eigentlichen technischen Fachbildung Unterricht im Zeich-

nen, Unterricht in der Muttersprache, mit Belehrungen über Gesetze und Einrichtung des Arbeitsschulwesens, Warenkunde, Haushaltungskunde und Erziehungslehre, sowie praktische Übungen im Unterrichten verbunden sein (wozu die angegebene Zeit viel zu kurz ist, d. Rd.). An Lehrerinnenseminarien sollten zur Ausbildung der Lehrerinnen zu Arbeitslehrerinnen sechsmonatliche Fachkurse angefügt werden. Als Ziel für eine richtige Ausbildung der technischen Lehrerinnen, wie man in Deutschland sagt, muss ein zweijähriges Seminar für Handarbeitslehrerinnen angestrebt werden, das auf eine gute allgemeine und technisch-berufliche Ausbildung aufbauen kann und eine allseitige, den gegenwärtigen Bestrebungen angepasste Berufsbildung vermitteln sollte. Im Interesse der Förderung des Handarbeitsunterrichts für Mädchen läge es, wenn für 19 bis 20jährige Mädchen allgemein eine Reifeprüfung in Handarbeiten vorgenommen würde; sicherlich würde diese zu einem Ansporn zu fleissigem Besuch der Fortbildungsschulen.

Als Abschluss und Zusammenfassung der gesamten Verhandlungen gelangte einstimmig folgender Antrag zur Annahme:

Nach Anhörung von Referaten über das Arbeitsschulwesen, dessen neue Ziele und Aufgaben in der Volks- und Fortbildungsschule, sowie über den Stand der Arbeitslehrerinnenbildung in der Schweiz und die Anforderungen an eine zeitgemässe Ausbildung der Lehrerinnen für den Mädchen-Handarbeitsunterricht fasst der erste Schweizer. Arbeitslehrerinnentag in Bern folgende Resolution:

1. Von der Tatsache ausgehend, dass der Stand des Arbeitsschulwesens und dessen Hebung und Ansehen hauptsächlich von der Leistungsfähigkeit der Arbeitslehrerinnen abhängt, soll der Ausbildung derselben vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden a) durch Verlängerung der kurzzeitigen Kurse auf mindestens sechs Monate und Erhöhung der an die Kursteilnehmerinnen gestellten Anforderungen bezüglich Schulbildung und technischer Vollbildung; b) durch Ergänzung der Ausbildung der Primarlehrerinnen zu Arbeitslehrerinnen an Lehrerinnenseminarien durch Angliederung von vier- bis sechsmonatigen Handarbeitskursen; c) durch Schaffung von Arbeitslehrerinnenseminarien mit zwei Jahreskursen für Arbeitslehrerinnen an Volks- und Fortbildungsschulen; d) durch Vermehrung der Gelegenheiten zur Fortbildung für im Amte stehende Arbeitslehrerinnen.

2. Mit den höhern Anforderungen an die Ausbildung muss auch die ökonomische Stellung der Arbeitslehrerinnen in Einklang gebracht werden a) durch angemessene Erhöhung der Besoldungen; b) durch Übernahme der Stellvertretungskosten in Krankheitsfällen und Gewährung eines Ruhegehaltes durch den Staat, überall da, wo diese Verhältnisse noch nicht in zeitgemässer Weise geordnet sind.

Zwischen die berührten Verhandlungen fielen die Begrüssungen durch Frl. Stöckert aus Leipzig, die als Vertreterin des allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins für technische Fächer spricht, durch Frl. Podirsky aus Wien, die als Präsidentin des Zentralverbandes der Wiener Arbeitslehrerinnen zum Besuch des internationalen Arbeitslehrerinnenkongresses in Wien (17. bis 19. Oktober 1914) einladet, sowie durch Frl. Trüssel, Bern, die den Gruss des schweizerischen Frauenvereins überbringt. Durch die Referate klang wiederholt der Wunsch nach einer Vereinigung der sämtlichen Arbeitslehrerinnen. Als die Vorsitzende mit dem Antrag aufrückte, es sei das Organisationskomitee des Arbeitslehrerinnentages mit der Vorbereitung (Statutenentwurf) für eine solche Gründung zu betrauen, fand sie einmütige Zustimmung der Versammlung, die am zweiten Tag ebenso zahlreich und ausdauernd den Verhandlungen gefolgt war. Freudige Anerkennung fand die Festnummer der Arbeitslehrerinnenzeitung (Grunau, Bern), die durch Artikel aus allen Kantonen ein Band um die Teilnehmerinnen geschlungen hatte. Die Abendunterhaltung, die sich an das erste Bankett anschloss (Donnerstag abends) war durch musikalische Vorträge belebt. Frl. Scherrer grüsste die muntere Tafelrunde, in der sich abgeplagte Fräulein und pausbackig frohe Jugend mischten, und liess sie ihr Glas für das Gedeihen der Arbeitsschule erheben. Hr. Seminardirektor Grütter sprach den Willkommgruss für den Kanton Bern und der Präsident des S. L. V. ermunterte die Arbeitslehrerinnen in dem Streben nach besserer Ausbildung, womit die beste Grundlage für das Gedeihen der Arbeitsschule und die bessere moralische und ökonomische Stellung der Arbeitslehrerinnen gesichert sei. Nicht weniger lebhaft verlief das zweite Bankett. Die Veranstalterinnen der Tagung dürfen mit ihrer Tagung zufrieden sein; sie bereiteten mancher stillen Seele zwei schöne Tage.

Aus Natur und Heimat.

Juli.

VIII. Eine drückende, schwüle Hitze, etwas ganz neues nach den endlosen Regentagen des Mai und Juni, lagert über den Dorfgassen. Unbekümmert, ob das Finale dieser Brutwärme ein Donnerwetter mit Regenguss oder ein sanftes Ausklingen in erfrischender Abendkühle sein wird, wandere ich dem Wildbachtobel zu. Der Boden ist leidlich trocken; da darf man es schon wagen, auch dem oberen Teil einen Besuch abzustatten. Es ist freilich in seiner ganzen Länge bis zum Dörfchen Girenbad hinauf (780 m) mit einem Gefälle von ca. 180 m und einer Länge von 2 km so tief und doch so schmal und hie und da derart mit Erratikern recht verschiedenen Gesteins und von anständigen Dimensionen verrammelt, dass ein Durchkommen stellenweise recht mühsam ist. Die meisten dieser Fremdlinge haben eine weite, unendlich langsame Reise aus dem Hintergrund des Glarnerlandes, den hohen Ufern des Walensees, den Tälern des Vorderrheins gemacht, bis sie hier, allmählich in die Tiefe sinkend, Ruhe gefunden haben. Da unten holt sie kein Baumeister herauf. Nur ein Bach, der in verhältnismässig kurzer Zeit grosse Wassermassen dahergeführt, kann eine so tiefe und enge Rinne erodieren. Ich halte ihn, mit geologischen Jahren gerechnet, für einen verhältnismässig jungen Bach, im Gegensatz zum Stutzbach, also eigentlich der jungen Schwarz, die unterhalb Wernetshausen sich durch Nagelfluh- und Süsswasserkalkfelsen vom sogenannten Spilchbühl bis zum Tarn*) hinüber ein breites Erosionstälchen geschaffen hat, dessen südliches Ufer beim Tarn, das den Stoss des von NE andringenden Wassers abzuwehren hat, steil abfällt, während das Nordufer sanft ansteigt.

Dieser Bach stammt vermutlich schon aus dem Tertiär, wurde dann aber, wie früher erwähnt, durch die neue Wasserscheide zwischen See und Glatt nach Süden abgelenkt, während der Wildbach eine Schöpfung der Eiszeit sein dürfte. Hinten, beim Wasserfall über eine Nagelfluhplatte (s. Siegfriedblatt Hinwil, Nr. 227 und Wald Nr. 230) wendet sich das Tobel plötzlich in einem schroffen rechten Winkel nach Norden, macht bei der Einmündung des Ringwilerbaches höchst eigentümlich in einem spitzen Winkel von höchstens 50° wieder „rechts um" nach Südost, um endlich bei der Einmündung eines weiteren Bächleins wieder die ursprüngliche Richtung einzuschlagen. Da müssen ungewöhnliche Umstände mitgewirkt haben. Ich komme später darauf zurück.

So unwegsam das Tobel ist, wird es doch im Juni jeweilen fleissig abgesucht nach den eigenartig schönen „Frauenschühlein", die freilich im Aussterben begriffen sind. Durch regelmässiges Abbrechen des Blütenstengels muss schliesslich auch der Wurzelstock zugrunde gehen. Verbote helfen da kaum viel. Unmöglich kann die Polizei jeden verfolgen, der am Sonntag sich in die Büsche schlägt. Angesichts der stetig wachsenden Volkszahl und der im gleichen Verhältnis wachsenden Zahl der Naturfreunde wird es schwer sein, gegen das rücksichts- und schonungslose Abrupfen mit Erfolg einzuschreiten. Das schöne Blümchen gedeiht auch in lockerer mit etwas Kalkschutt gemischter Gartenerde im Halbschatten ganz gut. Aus einem einzigen

*) Der Name Tarn (a und o werden ja im Oberland im Volksmund so oft verwechselt) erinnert an den Burgstall Torn, den Stumpf in seiner Chronik erwähnt, ohne angeben zu können, wo im Oberland er einst gestanden hat.

Exemplar, das ich einst in den Garten pflanzte, wurde mir im Lauf der Jahre ein gutes Dutzend, die jedes Jahr blühten und gewöhnlich „Barfüsseli“ trugen, d. h. jeder Stengel zwei Blüten übereinander. Der lateinische Name Cypripedium calceolus bedeutet eigentlich „Schuh der Venus“. „Maierisli“, also Maiglöcklein, Convallaria majalis, konnte ich an den Abhängen des Bachtels niemals finden, wohl aber gediehen sie im Garten ganz prächtig und vermehrten sich so rasch, dass sie schliesslich wegen ihrer Ausläufer zum lästigen Unkraut wurden. Als auffallende Pflanzen des Tobels mögen auch noch genannt werden der breitblättrige Spindelbaum, Evonymus latifolius, mit unscheinbaren Blüten aber prächtigen, vierflügeligen, roten Beeren, weshalb er auch als Zierstrauch in Gärten erscheint; die alpine Heckenkirsche, Lonicera alpigena, mit kirschgrossen, roten Beeren, die zwar nicht giftig, aber jedenfalls völlig ungeniessbar sind, und die Schmeerwurz, Tamus communis, eine hübsche, zweihäusige Schlingpflanze mit glänzenden, grossen, herzförmigen Blättern und scharlachroten Beeren. Ein Kind des warmen Südens, liebt sie geschützte Stellen, rankt verlangend und suchend von einem Strauch zum andern und klettert schmeichelnd an dünnen Stämmchen in die Höhe. Ihren deutschen Namen Schneewurz trägt sie mit vollem Recht; der fast armsdicke Wurzelstock ist wie Seife oder Fett anzufühlen. Fast drunten auf der Bachsohle (640 m), geschützt vor der Hitze des Tages, blüht jetzt bei der Einmündung des Ringwilerbaches eine richtige Alpenpflanze (wie drüben am Westabhang des Allmann oberhalb Gibswil an der Bettschwendihöhle), der alpine Drüsengriffel, Adenostyles alpina, aus der Familie der Compositen, mit grossen, roten Blütenständen, und der etwas sonderbare, gewöhnlich unverzweigte 50—60 cm hohe, starre Winter-Schachtelhalm, Equisetum hyemale, ein echter Vertreter der baumartigen Katzenschwänze, Calamites, der Steinkohlenzeit, oft in Begleitung seines feingliedrigen Bruders, des bunten Schachtelhalmes, Equisetum variegatum, der kiesige Bachufer liebt. Allmählich wird mir aber das Straucheln über Stock und Stein da drunten in dämmeriger Tiefe zu bunt. Es ist ein etwas zweifelhaftes Vergnügen. Ein steiler Fussweg, der die Verbindung zwischen den beiden Ufern besorgt und den Bach fast auf der Sohle drunten mittelst eines eisernen Steges überbrückt, führt ans linke, südliche Ufer hinauf. Gut, dass er mit einem handfesten, eisernen Geländer bewehrt ist. Offenbar dachten die guten Leute bei der Anlage dieses geometrisch gradlinig aufsteigenden Pfades mehr an die Erstellung einer Zahnradbahn mit mindestens 50% Steigung. Doch wollen wir zur Entschuldigung gerne gestehen, dass die Uferhalde aus so losem Erdreich, Moränenschutt, besteht, dass man für einen bequemen „Schlangenweg“ kaum die nötige feste Unterlage gefunden hätte. Item, ich komme glücklich hinauf und kann, da mich kein Bahnzug erwartet, genügend verschnaufen. Alles still um mich her. Im blendenden Sonnenlicht flimmern und zittern die Luftwellen. Von Süden her blinken und winken im reinsten Weiss die Alpen, und ich male mir aus, wie kühl es jetzt dort drüben wäre. Da ein leises Rascheln! Kaum zwei Schritte vor mir, erblicke ich im nächsten Äckerlein eine hübsche Ringelnatter, die zwischen den mageren Kartoffelstauden verschwindet. Obschon ich recht gut weiss, dass sie durchaus unschädlich ist, erschrecke ich doch jedesmal, wenn mir eine so meterlange, dünne, glatte, geschmeidige Schleicherin vor das Auge tritt. Die Nattern sind zwar auch am Bachtel recht selten; doch habe ich sie hier in der Umgebung schon wiederholt beobachtet. Vermutlich bietet ihnen das Tobel sichere, schützende Verstecke. Ich wende mich dem nahen Burghügel Bernegg zu, einem Teil der Moräne, die sich eine Strecke weit dem Bachufer entlang zieht. Gegen Nord war die Burg, unter der wir uns ja keinen Prachtbau vorstellen dürfen, durch das tief eingeschnittene Bachtobel genügend geschützt, wenigstens für jene Zeit, die noch keine anderen Geschosse als leichte Pfeile kannte, auf den übrigen drei Seiten durch Gräben, die jetzt allerdings teilweise durch Verwitterung ausgefüllt sind, ursprünglich aber steil quer durch die Moräne geschnitten, 5—6 m tief, wie wir sie auf dem durch Gujer-Zeller hergestellten Burghügel Greifenberg ob Bäretswil sehen. Auf der schwächsten Seite, bergwärts, gegen Osten, wo das Terrain auf gleicher Höhe stand wie der Burgplatz, half man sich durch einen doppelten Graben. Der am südlichen Fuss des Hügels stehende Hof Ober-Bernegg, in der Umgebung bezeichnend Althaus genannt, war vermutlich der Meierhof des Burgherrn, was noch erhärtet wird durch den Umstand, dass das westlich anstossende Streuriet, in den Grundbüchern „Weierwiesen“ genannt, noch jetzt durch das Vorhandensein künstlicher Dämme und einer Schleuse verrät, dass das ursprünglich der Fischweier der Burg war. Schon damals wussten die Leute gebackene Fische zu schätzen. Ob die Herren von Bernegg auch Empfänglichkeit besassen für die prachtvolle Aussicht, die sich von hier aus gegen Süd und West bietet! Ob sie von ihrem hohen Sitz aus bei sinkender Sonne ihren Blick wohl auch zum schimmernden Alpenkranz, den grünen Vorbergen, dem Blau des Sees zuwandten! Das tragische Ende der Burg lässt uns darüber keinen Schluss ziehen. Die Menschen des 13. und 14. Jahrhunderts, Vornehme und Geringe, waren wohl kaum im Falle, solchen Gedanken Raum zu geben.

Die Bergstrasse, der wir folgen, durchschneidet zwei lange am Westabhang des Bachtels in einer Höhe von 770 und 790 m sich hinziehende Moränen. Dann betreten wir das Dörfchen Girenbad, auf der Sohle eines Bergkessels gelegen, der rings von bedeutenden Höhen (Stelzen, Allmann, Kleines Hörnli, Egg, Auenberg, Bachtel mit Moosboden, alle mit ca. 1000 m Höhe) eingeschlossen ist und nur nach West einen schmalen Ausweg bietet. Oberhalb des Weilers Langmatt können wir das kreisförmige Hochtälchen schön überblicken. Von den umliegenden Höhen fliessen vier Bäche radial dem Talgrund zu. Vermutlich lag auch das Gletschereis in diesem schattigen Kessel länger als drunten an den sonnigen Hängen. Aber die quer vor dem Talausgang liegenden Moränen hinderten den Abfluss der Bäche und Schmelzwasser und stauten sie zum See. Dass hier oben noch ein mächtiges Gletscherende lagerte, beweisen die zahlreichen, kantigen Erratiker, die beim Bau einer Strasse Schangen-Langmatt zutage traten, also Gesteine aus Obermoränen, die auf dem Rücken des Gletschers hieher transportiert wurden. Endlich fand die Wassermasse an einer schwachen oder vertieften Stelle der Moräne einen Ausweg und grub sich in westlicher Richtung eine Rinne in das weiche Erdreich. Weiter unten aber stiess das anfänglich unbedeutende Wässerlein, das freilich von Tag zu Tag infolge der raschen Vertiefung der Moränenfurche zunahm, auf eine Rinne älteren Datums, den jetzigen oberen Berneggerbach, und wurde von diesem momentan stärkeren Zufluss aufgenommen und in nordwestlicher Richtung weiter geführt. Der weiter unten einmündende Ringwilerbach gab ihm, fast direkt entgegengesetzt, einen Stoss nach Süden, der untere Berneggerbach warf ihn wieder in westliche Richtung, ja sogar der zuletzt einmündende Fischbach vermochte noch einen merklichen Richtungswechsel zu veranlassen. Rasch einschneidend in der weichen Unterlage hielt der neu entstandene Bach den einmal eingeschlagenen, gleichsam aufgezwungenen Weg fest. Immerhin gibt es im Schlossbühl, eben jener sonderbaren, dreiseitig eingeschlossenen Landspitze, — die ein prächtiges Refugium geboten hatte, — eine deutlich ausgeprägte, muldenförmige, ostwestliche Einsattelung, die beweist, dass anfänglich wenigstens, als das Bachbett noch wenig tief eingeschnitten war, bei hohem Wasserstand die anstürmenden Fluten, die Spitzkehre verschmähend, in gerader Richtung fortschossen, um in kürzerer Zeit das gewohnte Bett zu erreichen. Hat doch auch der Rhein, der anfänglich seinen Weg durch das Klettgau, dann durch das Wangental, hierauf durch das Rafzerfeld nahm, sich beim Irchel eine vierte Rinne nach Süden geschaffen, ist dann aber von der von Südost daherströmenden Töss aufgenommen und nach Nordwest abgelenkt worden.

Ganz ähnliche Vorgänge, wenn auch in etwas grösserem Masstab als in dem kleinen Hochtal des Girenbades, spielten sich ab auf den Terrassen von Bäretswil und Hittnau. An beiden Orten häuften sich die an der Halde westlich vorgelagerten Moränen zu einem hohen Damme, hinter dem

die Bergbäche Kies und Sand ablagerten und ihr Wasser sich in der entstandenen Mulde zu einem See staute. (Darauf deutet noch der Name Seewadel im Unter-Hittnau.) So entstanden die topfebenen Terrassen im Schürli-Bäretswil und in der Langmatt (Lamatt), Unter-Hittnau. Der Bäretswilerbach hat vermutlich geraume Zeit sein Wasser über Bussental nach Bauma hinunter in die Töss getragen, wohin jetzt noch der Weissenbach aus der höheren Talstufe der Schulgemeinde Tanne sich ergiesst, und der Lupmen, den wir eben als einstigen Nebenfluss der Kempt zu betrachten haben, bahnte sich der Moräne entlang beim Bolchenstall einen Weg nach Fehraltorf hinunter, muss aber den grössten Teil seines Wassers nach Pfäffikon hinunter abgeben. Dem Pflanzenfreund gewährt das weite Gebiet der Gemeinde Bäretswil (22 km² wie Hinwil) mit ihren äusserst mannigfaltigen Formen, oft schwer zugänglichen Schluchten und engen Kesseln viel Genuss und botanische Ausbeute. (Bester Kenner der Gegend Lehrer Kägi in Bettswil.) In den Sumpfwiesen von Bettswil wie drüben jenseits des Allmanns in Klein-Bäretswil findet er den sonst im Kanton Zürich nicht heimischen blauen Eisenhut. (Forts. folgt.)

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Universität Zürich hat zum erstenmal nach der neuen Universitätsordnung von der Verleihung der Titularprofessur Gebrauch gemacht und durch Regierungsratsbeschluss den HH. Privatdozenten Dr. K. Hendschen, chirurgische Medizin, und Dr. Arnold Escher, Rechtswissenschaft, den Titel eines Professors verliehen. — Am 9. August begeht Hr. Prof. Dr. Blümner seinen 70. Geburtstag. Seine Schüler ehrten ihn durch Herausgabe einer Festschrift mit wissenschaftlichen Arbeiten, und die Kollegen der philosophischen Fakultät veranstalteten (24. Juli) zu seinen Ehren eine Festfeier, in welcher der Dekan und weitere Mitglieder der Fakultät das Wort ergriffen und die akademische und wissenschaftliche Tätigkeit des Jubilars anerkannten. — Hr. E. Decoppet, Professor an der landwirtschaftlichen Abteilung der eidg. technischen Hochschule, ist zum eidgenössischen Oberforstinspektor erwählt und als Lehrer der genannten Anstalt entlassen worden.

Neuchâtel. Dans sa dernière session, le Grand Conseil de notre canton a pris en considération et renvoyé au Conseil d'Etat pour étude, une motion demandant la gratuité du matériel scolaire dans le degré inférieur de l'enseignement secondaire. Cette question soulèvera de nombreuses discussions, n'en doutez point. Les opposants ont fait remarquer entre autres que la fréquentation de l'école secondaire n'est point obligatoire dans notre canton et que, d'autre part, à une époque où tant de jeunes gens répugnent à prendre un métier manuel, il peut être dangereux d'aiguiller un trop grand nombre d'enfants vers les études supérieures qui ne pourront jamais être l'apanage de tous. Il vaudrait mieux, dans ces conditions, donner plutôt des bourses d'études aux jeunes gens particulièrement capables. — On fait aussi remarquer que la situation financière du canton n'est point brillante, et que le moment paraît en conséquence mal choisi pour imposer de nouvelles charges à l'Etat. Malgré ces objections, la gratuité du matériel scolaire dans l'enseignement secondaire inférieur est réclamée par un grand nombre de personnes. Indépendamment des enfants qui veulent faire des études supérieures, il y a tous ceux qui suivent seulement une, deux ou trois années d'école secondaire dans le but de compléter leur instruction primaire. Ceux-là appartiennent généralement à des familles peu aisées pour qui l'achat des livres, cahiers et accessoires est souvent une lourde charge. Rappelons à ce sujet que nous avons la gratuité du matériel scolaire à l'école primaire depuis près de 25 ans (loi du 21 mai 1890). Les dépenses pour achat de ce matériel se sont élevées en 1913 à fr. 85,426.40 dont les $^3/_5$ (fr. 51,255.84) à la charge de l'Etat, le reste (fr. 34,170.56) à la charge des communes. Le matériel ayant été distribué à 21,921 élèves, la dépense moyenne par enfant est de fr. 3.89. L'examen de ces chiffres prouve que les charges financières de la gratuité sont restées dans les limites prévues par le Conseil d'Etat il y a 25 ans, dans son rapport à l'appui de la loi du 21 mai 1890.

— Nous tenons à mentionner encore aujourd'hui qu'à l'occasion de l'Exposition nationale et du centenaire de l'entrée de Neuchâtel dans la confédération, il a été publié sous la direction de Mr. Ed. Quartier la Tente, Conseiller d'Etat, une „Histoire de l'Instruction publique dans le canton de Neuchâtel, de l'origine à nos jours". Cet ouvrage qui paraît aujourd'hui même, compte plus de 750 pages et 200 illustrations; c'est dire qu'il est très complet, et qu'il aura une valeur documentaire très grande, l'histoire du développement de l'Instruction publique dans notre petit pays n'ayant jamais été jusqu'ici, ni éditée, ni même rédigée. Les chapitres concernant l'époque contemporaine tiennent la plus grande place. Ce qu'il était important d'établir, dit Mr. Quartier la Tente dans la préface, c'est la situation de l'instruction publique à diverses époques, et notamment depuis la fondation de la République. A côté des renseignements d'ordre général sur l'enseignement primaire, secondaire et supérieur, on trouve dans cet ouvrage les monographies de diverses écoles comme le Collège latin de Neuchâtel, le Gymnase cantonal etc. etc. Ces établissements et d'autres encore, ont une histoire déjà longue qu'il valait la peine de faire connaître.

Solothurn. Altem Brauch getreu, versammelte sich der solothurnische Bezirkslehrerverein am letzten Pfingstmontag zur ordentlichen Jahresversammlung in Solothurn. Der eigentlichen Sitzung ging ein Demonstrationsvortrag im Kantonsschulgebäude voraus. Hr. Prof. Dr. Küng führte eine Anzahl Experimente vor, die trotz ihrer Schwierigkeit alle sehr wohl gelangen. Es war eine Freude zu sehen, wie er die Materie, als Meister seines Faches, zu gestalten verstand, so dass auch die Humanisten ihre Freude daran hatten. Eine grosse Anzahl Gase und Explosionsstoffe wurden hergestellt und ihre Wirkung gezeigt. Unter den Teilnehmern wurde der Wunsch wach, es sollte ein Kurs veranstaltet werden, der den Lehrern der Realfächer mehr Gewandtheit und Sicherheit im Experimentieren vermitteln sollte. Es wurde beschlossen, es möge die Regierung für Bezirkslehrer, die Chemie und Physik erteilen, einen Experimentierkurs veranstalten und die Einführung eines Praktikums an der Kantonsschule unter Verlegung dieser Fächer (Chemie und Physik) auf die obern Klassen prüfen.

Im Kantonsratssaale eröffnete Hr. Sekundarlehrer Fröhli, Solothurn, die Sitzung mit einer Begrüssungsrede, in der er auf Männer wie Roth, Mauderli, Gunzinger, hinwies und die Bedeutung unserer Bezirksschulen hervorhob. Aus den Bezirksschulen gehen unsere besten Führer hervor. In Gemeinden und Behörden sind die Lehrer der Mittelschulen gerngehörte Berater in Erziehungsfragen, weil sie stets mit dem Volke in Verbindung stehen. Es ist deshalb geboten, sich zweimal zu überlegen, ob das jetzige Inspektorat, das meistens aus Bezirkslehrern besteht, durch ein Berufsinspektorat zu ersetzen sei. — Hr. Flury, Schönenwerd, erstattet Bericht über den Stand der Lehrmittelfrage. Die Spezialkommission hat einen Antrag eingebracht, der an das Erziehungsdepartement weiter zu leiten ist. — Über den Stand der Besoldungsfrage spricht Hr. E. Allemann, Olten. Er teilt mit, die Regierung wünsche, man solle auf die Ansätze zurückkommen, da dieselben zu hoch gegriffen seien. (Verlangt wurde nicht mehr als andere Kantone bereits gewähren.) Dem Wunsch, das Gesetz mit demjenigen über die Besoldung der Staatsbeamten zur Abstimmung zu bringen, gedenkt die Regierung nicht zu entsprechen. Die Spezialkommission in dieser Frage wird neue Wege suchen müssen, um unsere Wünsche zu verwirklichen. Der Vorstand für 1914/15 wird gebildet von den Bezirksschulen Balsthal, Matzendorf und Welschenrohr. Beim Bankett in der „Krone" erfreute uns ein improvisiertes Orchester mit schönen Weisen. Manch' treffliches Wort wurde gesprochen. Präsident Fröhli liess auf launige und originelle Art den vormittäglichen Vortrag an unserm Ohr nochmals vorüberziehen. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Kaufmann versicherte uns des Wohlwollens der Regierung, die unsern Wünschen nach Möglichkeit ent-

gegen zu kommen geneigt sei. Er glaubt, die Gehaltsfrage könnte besser durch die einzelnen Bezirksschulkommissionen gelöst werden. Die Regierung habe Beschlüssen ihre Zustimmung noch nie verweigert. Für die Bezirksschulen hofft er ein drittes Jahr anzufügen. Ob der Bezirkslehrerverein bei Anlass seiner fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, wie der Herr Landammann andeutete, seine sämtlichen Wünsche erfüllt sehen wird? Der neue Vorsteher der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule, Herr Dr. Wartenweiler, verspricht, den Lehrern in ihrer schweren Aufgabe mit Rat und Tat beistehen zu wollen und mit begeistertem Herzen für unsere Jugend zu wirken. Den Abschluss bildete ein Spaziergang nach dem nahegelegenen Langendorf. *R.*

Vaud. L'oeuvre des stations de *cure d'air* fait d'heureux progrès dans notre canton. La Ligue contre la tuberculose de *Vevey*, aidée par la commune et le public, en a inauguré une, le 15 juin, entre Vevey et Blonay, en Charmontey. Une vigne de la ville a été mise à la disposition du comité, qui y amène chaque jour pendant l'été un certain nombre d'enfants trop jeunes pour aller aux colonies de vacances et dont les parents sont occupés tout le jour. Les enfants reçoivent un bon diner et deux fois par jour du lait et du pain, sans compter l'air pur, l'espace et l'exercice. A *Yverdon*, la même ligue a choisi une propriété à Cheseaux, à une demi-heure de la ville, pour y recevoir, dès les vacances d'été et pour un mois, une dizaine d'enfants dans sa station de cure d'air. A *Montreux*, M. le conseiller national Emery a fait parvenir à la Commission scolaire la somme de 1000 fr. dans le but de faciliter aux élèves du degré supérieur des classes primaires la visite de l'exposition nationale.

Permettez moi encore de vous signaler la fondation, à Lausanne, sous le nom de *Pestalozzia*, d'une société vaudoise qui se propose de recueillir, pour leur assurer les bienfaits d'une bonne éducation, les enfants du pays délaissés, maltraités ou exploités; ceux qu'il est urgent de soustraire à l'influence néfaste d'un milieu malsain, soit au point de vue de la morale, soit à celui de l'hygiène. Pour éviter les inconvénients de l'asile-caserne et certains risques du placement chez des particuliers, convaincue que le milieu le plus favorable à l'heureuse éclosion d'une nature enfantine est la chaude atmosphère de la famille, la Pestalozzia, à l'instar de ce qui se fait déjà, avec un plein succès, dans d'autres pays, veut constituer de petites familles de dix à douze enfants dont chacune aura sa vie propre et qui seront logées dans de modestes constructions, groupées dans une région salubre de la campagne. Les enfants seront occupés à des travaux agricoles correspondant à leur âge dans le but de les conserver ensuite, dans la mesure du possible, à l'agriculture vaudoise. La Pestalozzia recueillera en outre, temporairement, les enfants dont les mères malades pourraient, dans bien des cas, être guéries par un transport immédiat à l'hôpital. Ne relevant d'aucune association religieuse ou politique quelconque, d'un caractère absolument désintéressé, la Pestalozzia ne fait pas appel à la charité publique. Pour la création et l'entretien de ses œuvres, elle n'organise ni vente de bienfaisance, ni collecte, ni tombola. Elle s'est constituée en maison commerciale pour la vente des cafés, thés et savons, et demande toutes ses ressources à l'exploitation d'un commerce scrupuleusement honnête. En favorisant de ses commandes la Pestalozzia, le public aura la satisfaction de collaborer à une œuvre éminemment humanitaire et patriotique.

L'été est la saison où, depuis de longues années, un grand nombre de jeunes gens s'en vont en France, en qualité de *petits bergers*. Ils ne suivent aucune école et ont oublié le peu qu'ils avaient appris lorsqu'ils rentrent dans leurs familles, généralement pour le 1er novembre. Dans le but de combattre cet état de choses, le Département de l'instruction publique a invité les autorités communales à exiger à l'avenir, des parents des élèves allant en France pendant l'été, une déclaration, signée du maire de la commune de séjour, donnant la preuve qu'ils suivent une école régulièrement et mentionnant, si possible, le nombre des absences. Au cas où ces déclarations ne seraient pas produites, les absences sans congé seraient inscrites et dénoncées au préfet, conformément à la loi.

C'est avec plaisir que je vous signale, pour terminer, deux beaux *legs scolaires*. *M. Louis Pelet*, ancien directeur de l'Ecole de commerce, a légué: à la commune d'Orbe, 500 fr. dont les intérêts, partagés par moitiés, devront récompenser l'élève du collège (fille ou garçon) et l'élève de l'école primaire (fille ou garçon) qui, dans le courant de l'année, se seront le plus distingués par leur travail, leur application et leur bonne conduite. A l'Etat de Vaud, une somme de 2000 fr. dont les intérêts annuels partagés en quatre parties égales serviront à récompenser, dans les mêmes conditions, un élève de l'Ecole normale, des collèges classique et scientifique et de l'Ecole de commerce. Les choix seront faits par les autorités compétentes. En souvenir de trois personnes qui lui sont chères, *Mme. Eric Nessler* a consacré une somme de 20,000 fr. à constituer des fondations dont les revenus doivent être employés à faciliter la continuation des études à des élèves du Collège classique et du Gymnase scientifique ou à faciliter un séjour d'études en Allemagne à un Suisse, Vaudois de préférence, licencié en lettres ou en théologie de notre Université. Cette dernière disposition s'explique par le fait que le beau-père de la donatrice, le Dr. Frédéric Nessler, fut professeur de littérature allemande à notre ancienne Académie. *y.*

Totentafel. Am 27. Juli nachm. starb in Zürich 7 Hr. Jakob Huber, kant. Lehrmittelverwalter im Alter von 57 Jahren. Sein Vater war Lehrer in Winkel-Bülach. Im Seminar war J. Huber ein Klassengenosse von Dr. F. Zollinger, Rektor Schurter, Seminardirektor Zollinger u. a. Seine erste Schule (1878) hatte er in Bertschikon-Wiesendangen, eine liebe Landschule, deren Schüler ihm sein Lebenlang dankbar waren. Als Lehrer in Aussersihl (Zürich III) war er ein Muster von Fleiss und Pünktlichkeit, ein regelmässiger Sänger, in der Ferienzeit ein fleissiger Mitarbeiter in der Mobiliarversicherungsgesellschaft (K. Meier). und tätiges Mitglied der Armenkommission (Freiw. Armenverein). Die kaufmännischen Kenntnisse und Arbeiten kamen ihm als Lehrmittelverwalter (von 1901 an) sehr zustatten. Mit grösster Sorgfalt und einem Eifer, der für die eigene Sache nicht hätte grösser sein können, organisierte er den Lehrmittelverlag. Jeder Erfolg freute ihn. Seine Rechnungen, Gutachten und Vorarbeiten für die Ausgabe der Lehrmittel waren musterhaft. Regelmässig erschienen aus seiner Feder die Zusammenstellungen über die Abgabe von Lehrmitteln. Treu besorgt wie für die eigene Familie war er für seine Angestellten. Vor mehr als Jahresfrist ergriff ihn ein inneres Leiden, das seinen Leib verzehrte. Sichtbar magerte er ab; aber er gönnte sich kaum mehr Erholungszeit als der Brauch erlaubte, und bis zur letzten Stunde war er im Bureau oder zu Hause tätig. Buchstäblich entnahm ihm der Tod die Feder aus der Hand. Es liegt etwas Tragisches darin, dass der kantonale Lehrmittelverwalter wie sein verstorbener Chef, Hr. Erziehungsdirektor Dr. Locher, von der Arbeit weggerufen wurde, als er ein gesunderes Bureau beziehen konnte. Der Staat verliert in ihm einen treuen und vorzüglichen Beamten, der die Pflicht über alles setzte.

Vereins-Mitteilungen

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Schulkapitel Zürich Abt. IV, Nachzahlung 3 Fr. Sektion Unterrheintal d. St. G. K. L. V. 20 Fr. Total bis 30. Juli 1914 **Fr. 2553. 15.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich 1, den 30. Juli 1914.

Die Sekretärin: Dr. *Helene Hasenfratz.*

Postcheckkonto des Sekretariates des S. L. V.: VIII 2623.

— Bundesfeierkarte! Fördert den Vertrieb zu gunsten der Neuhofstiftung.

— *Ausweiskarte* für Reisevergünstigungen bei Hrn. S. Walt in Thal, St. Gallen.

Das Volksschulwesen Serbiens.

Nach der Beendigung der beiden opfervollen Kriege (1912 bis 1913) zeigt sich in Serbien ein eifriges Bestreben sowohl nach der kulturellen Umgestaltung der eroberten Gebiete wie auch nach einer grösseren Kulturleistung innerhalb der alten Grenzen. Die grösste Schwierigkeit, an die Serbien bei der Verfolgung dieses Zweckes stösst, ist der Mangel an gebildeten Kräften, die als Lehrer, Beamte usw. tätig sein sollen. Besonders gross ist der Mangel an den geschulten Lehrern, der sich schon vor den letzten Kriegen sehr deutlich geltend machte. Serbien brauchte damals viel mehr Lehrer und Schulen, als es in Wirklichkeit besass. Um das zu begreifen, muss man immer vor Augen halten, dass Serbien erst ein Jahrhundert als selbständiger Staat lebt, und dass früher, unter der jahrhundertelangen türkischen Herrschaft, von Bildung in den Schulen überhaupt keine Rede war. Dazu muss noch hinzugefügt werden, dass auch der am Anfang des 19. Jahrhunderts entstandene kleine serbische Staat, seiner politischen und geographischen Lage nach, die Hauptsorge auf die Erhaltung und allmähliche Festigung seiner politischen Freiheit jahrzehntelang richten musste. Allerdings haben die inneren Parteikämpfe, die bei der Entstehung eines Staates nicht zu vermeiden sind, die raschere Entwicklung des Bildungswesens gehemmt. Man kann sagen, dass Serbien erst nach dem Sturze des reaktionären Regimes 1903 in den Stand gesetzt wurde, grössere Fortschritte in allen Richtungen der Kulturarbeit zu machen. Nun ist unsere Absicht nicht, dieses Fortschreiten zu verfolgen, sondern wir wollen bloss einen Blick auf den Stand des wichtigsten Faktors der Volksbildung, des Volksschulwesens in alten Grenzen Serbiens, werfen.

Die Behauptungen der serbischen Lehrerzeitschriften, sowie auch der übrigen Presse, dass die Leiter des Staates der Volksschule bisher nicht die entsprechende Aufmerksamkeit schenkten, sind nicht grundlos. Man sollte und könnte unserer Meinung nach der Volksschule mehr bieten, als es bis heute getan wurde. Dagegen wird von seiten der leitenden Kreise versichert, dass es der Lage der Staatsfinanzen und Bedürfnisse gemäss nicht anders sein konnte. Vergessen darf man nicht, dass die serbische Volksschule keine genügende Zeit für ihre Entwicklung hatte. Das erste modern verfasste Volksschulgesetz trat 1882 in Kraft. Jedenfalls waren auch früher Gesetze und Verordnungen vorhanden (das erste Gesetz 1844 ausgegeben, das zweite 1863), aber sie waren fast wirkungslos. Erst das Gesetz von 1882 begann, einen starken Einfluss auf die raschere Gestaltung der Volksschule auszuüben. Nun aber wurde dieses Gesetz im Jahre 1898 aufgehoben, um einem anderen Platz zu machen, das, wenn auch mit bedeutenden Neuerungen, doch im Sinne der damaligen rückständigen Regierung durch gewisse Bestimmungen den Aufschwung des Volksschulwesens zum Stillstand brachte. Die erste Parlamentssession nach dem Sturze der früheren Dynastie im Jahre 1903 hob dieses Gesetz auf, aber das neue Volksschulgesetz blieb in mancher Hinsicht der damaligen schweren Finanzlage Serbiens wegen hinter jenem von 1882 zurück. Demnach zeigt die eigentliche gesetzmässige Entwicklung der serbischen Volksschule eine Zeitdauer von etwa mehr als 30 Jahre.

Nach dem zurzeit geltenden Volksschulgesetz vom 19. April 1904 ist die serbische Volksschule eine allgemeine, weltliche und unentgeltliche Anstalt für die Volksbildung. Sie zerfällt in Kindergarten, eigentliche Volksschule, Fortbildungsschule und landwirtschaftliche Bezirksschule. Die eigentliche Volksschule dauert 6 Jahre. Vier Klassen sind obligatorisch; die letzten zwei Klassen werden dagegen, wie auch andere Arten der Volksschule, nur je nach Bedürfnis eingeführt. Den Unterhalt der Schulen hat grösstenteils das Gemeindewesen zu bestreiten. Der Staat aber übernimmt die Besoldung aller Lehrkräfte. Daneben unterstützt er neben den Bezirken und Departementen die Gemeinden durch besondere Beiträge. Leider fehlen uns die sichern Angaben über diese Ausgaben. Lehrer und Lehrerinnen werden in Lehrerbildungsanstalten (Seminarien) gebildet, deren fünf innerhalb der alten Grenzen Serbiens existieren und zwar drei für Lehrer (in Jagodina, Alexinatz und Negotin) und zwei für Lehrerinnen (Belgrad und Kragujewatz). Die Lehrer und Lehrerinnen können sofort nach Absolvierung des Seminars definitiv angestellt werden, müssen jedoch nach zwei Jahren die sogenannte Praktische Prüfung bestehen, die ihnen das Recht zum Bezug der Alterszulagen gibt. Die Besoldung beträgt im Minimum 800 Fr., im Maximum 3000 Fr. jährlich für Lehrer und 2550 Fr. für Lehrerinnen. Der höchste Gehalt ist mit dem 27. Dienstjahre erreichbar und nach dem 32. Dienstjahre kann der Lehrer mit dem letzten Gehalt in Ruhestand versetzt werden. Das Pensionsrecht beginnt mit dem 11. Dienstjahre, wo die Pension 40% des Gehaltes beträgt; sie wird dann mit jedem Dienstjahre um 2,72% erhöht, bis sie im 32. Dienstjahre die Höhe des höchsten Gehaltes erreicht. In gewissen Fällen kann der Lehrer auch mit weniger als 10 Dienstjahren vom Staate 30% seines Gehaltes lebenslänglich erhalten. Bleibt der Lehrer nach dem 32. Dienstjahre tätig, dann bekommt er eine Zulage von 300 Fr. jährlich. Gehaltserhöhungen (Alterszulagen) gibt es sonst sechs im Betrage von 250 bis 400 Fr. für Lehrer und 250 bis 350 Fr. für Lehrerinnen; die ersten zwei Alterszulagen werden nach fünf, die übrigen nach vier Jahren ausgerichtet. Jeder Lehrer und jede ledige Lehrerin hat das Recht auf unentgeltliche Wohnung oder eine entsprechende Entschädigung von 360 bis 960 Fr. jährlich. Verheiratete Lehrerinnen können im Dienste verbleiben. Für die Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen sind verschiedene Fachkurse gesetzlich vorgesehen.

Der Unterricht in der eigentlichen Volksschule (Elementar- oder Primarschule) ist Klassenunterricht. Ein Lehrer kann in einer Klasse höchstens 70, in einer Schulabteilung mit zwei Klassen höchstens 55 und in einer solchen mit drei oder mehr Klassen höchstens 45 Schüler unterrichten. Die Schule wird von Kindern im 7. bis 13. Lebensjahre besucht. Das Schuljahr beginnt am 1. September und endet im Juni mit einer öffentlichen Prüfung. Das Gesetz sieht folgende Fächer für den Volksschulunterricht vor: christliche Lehre, serbische Sprache, Rechnen mit Elementen der Geometrie, serbische Geschichte mit Geographie, Heimat- und Naturkunde, land- und hauswirtschaftliche Lehre (die erstere für den Landesunterricht, die letztere nur für Mädchen), Schönschreiben, Zeichnen, Singen, Turnen, Mädchen- und Knabenhandarbeit, Musik (die letzten zwei Fächer sind fakultativ).

Als Schulbehörden bestehen: Schuldirektor (einer der Lehrer jeder Volksschule), Ortsschulausschuss (d. i. Gemeindeschulpflege, deren Mitglieder durch die Gemeinde gewählt werden), Kreisschulausschuss (dessen Mitglieder gesetzlich bestimmt sind, ausgenommen die Vertreter jedes Bezirkes, die von der Bezirksversammlung gewählt werden), Schulkonferenzen der einzelnen Schulen und Schulkreise (beide haben nur einen instruktiven Charakter), Schulinspektor, Konferenz aller Schulinspektoren und das Ministerium für Kultus und Unterricht als oberste Schulbehörde, der ein besonderer Unterrichtsrat beigegeben ist. Manche der genannten hauptsächlichsten Bestimmungen des heutigen Volksschulgesetzes sind noch nicht zur Ausführung gekommen, und manche haben sich als unzweckmässig erwiesen. Deshalb erhoben sich bald nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes Stimmen, die seine Änderung verlangten. Im Jahre 1912 wurde ein diesbezüglicher Gesetzentwurf der Skupstina (dem Parlamente) vorgelegt, der aber des Krieges wegen nicht zum Gesetz wurde. Gegenwärtig arbeitet das Unterrichtsministerium an einem neuen Entwurf, der eine gründliche Volksschulreform zur Folge haben soll. Für diese Reform tritt die Lehrerschaft durch ihren Verein und ihre Veröffentlichungen ganz energisch ein.

Der serbische Lehrerverein ist ein wichtiger Kulturfaktor im serbischen Sozialleben und durch ihn im prachtvoll erbauten „Lehrerheim“ an Slawija in Belgrad finden die serbischen Lehrer allseitige Unterstützung. Ausserdem wird dort den Lehrerskindern, die in der Haupt-

stadt Serbiens Schulen besuchen, zu bescheidenen Preisen eine gute Pension gewährt. Das Vereinsorgan ist „Utschitelj" („Der Lehrer"); daneben gibt der Verein ein Kinderblatt und ausgewählte pädagogische Werke heraus. In Serbien erscheinen noch sechs Zeitschriften für das Volksschulwesen, von denen drei speziell den Volksschulkindern gewidmet sind. Die serbische Volksschullehrerschaft spielt eine wichtige Rolle, sowohl im politischen, als im kulturellen Leben Serbiens. Sie ist der eigentliche Vermittler aller neuen Ideen und Reformen, die in den breiten Volksmassen verbreitet werden sollen. Ein nicht wenig bedeutendes Verdienst an den letzten Kriegserfolgen wird ihr einstimmig, auch von den obersten Behörden, zuerkannt. Denn die Volksschullehrer waren die, welche einen gesunden Nationalismus bei den breitesten Volksschichten geweckt und ihn zum heiligen Eigentum jedes Bürgers Serbiens gemacht haben. Die Fachbildung der serbischen Lehrerschaft ist durchschnittlich auf der Höhe jener der anderen Länder; ihre Arbeit an den Zeitschriften und der pädagogischen Literatur überhaupt, beweist, dass sie hinter den Fortschritten der modernen Pädagogik nicht zurückbleiben wollen.

Die am meisten vertretene pädagogische Theorie in Serbien ist die Herbarts. Als Hauptvertreter in dieser Richtung sind folgende serbische Pädagogen zu nennen: Dr. Wojislaw Bakić, früherer Professor der Hochschule in Belgrad, Dr. Duschan Rajitschić, Referent für das Volksschulwesen im Unterrichtsministerium, Ljubomir Protić, Direktor, und Dr. Stephan Okanowić, Professor der Lehrerinnenbildungsanstalt in Belgrad, Wlad. Stojanowić, Schulinspektor in Belgrad, Jowan Jowanowić, Professor des Lehrerseminars in Alexinatz, Al. Marić — alle Jenaer Schüler, die sich auch als pädagogische Schriftsteller der herbartischen Richtung bekannt gemacht haben. In der letzten Zeit wendet man sich indes in Serbien von der herbartischen Pädagogik allmählich ab. Als nicht herbartische, doch sonst angesehene Pädagogen sind zwei Leipziger Schüler zu erwähnen: Sreten M. Adschić und Jowan Miodragowić. Der erstere hat als Direktor des Lehrerseminars in Jagodina seit seiner Gründung diese Anstalt zu einer solchen Höhe gebracht, dass sie als Vorbild von anderen Balkanländern nachgeahmt wird. Als besondere Sehenswürdigkeit nennen wir den prachtvollen grossen Schulgarten, in dem die ganze Flora (auch die seltensten Gebirgsbäume und Pflanzen) der Balkanhalbinsel vertreten ist, und ferner die schöne Schuldomäne, die zur landwirtschaftlichen Ausbildung der künftigen Lehrer dient. Der begabte, unermüdliche Vertreter der neueren experimentellen Pädagogik ist Dr. phil. et päd. Paul R. Radossawljewić, Professor der Universität in New York, ein Zürcher Schüler. Es ist sein Verdienst, dass heute die serbischen Lehrer, die sich an einer Universität weiter ausbilden wollen, die Universität Zürich jener in Jena vorziehen. Allerdings ist es bedauerlich, dass sie zu der einzigen Universität ihres Vaterlandes nicht zugelassen werden. Bei der Umgestaltung der früheren Belgrader Hochschule in die heutige Universität wurde der Lehrstuhl für Pädagogik aufgehoben und ihr einziger Vertreter Dr. Bakić in Ruhestand versetzt. Den Grund dafür fand man im Misstrauen der Pädagogik als Wissenschaft gegenüber. Dass aber dies just in bezug auf den jungen, der Fachleuten ermangelnden serbischen Staat nichts anderes als eine Gedankenlosigkeit bedeutete, braucht kaum mehr bewiesen zu werden.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen werden wir einige Ziffern angeben, um zu zeigen, was in der kurzen Entwicklungszeit auf dem Gebiete der Volksschule in Serbien geleistet worden ist. Dadurch wird sich auch die Charakteristik ihres heutigen Standes ergeben: In ganz Serbien existierten am 1. September 1913 (Beginn des neuen Schuljahres) 1274 Orte, in denen Volksschulen vorhanden waren, und zwar: 24 grössere Städte, 62 kleinere Städte und 1188 Dörfer. Da Serbien 4302 bewohnte Orte hat, so würde aus der angegebenen Anzahl hervorgehen, dass 3028 Orte keine Schule besässen. Aber hier ist zu erwähnen, dass die Staatsstatistik als „bewohnte Orte" auch diejenigen rechnet, die bloss 5—20 Häuser haben und deshalb unmöglich eine eigene Schule besitzen können. Solche Weiler gab es in Serbien 1003 und somit hatten 2025 oder 57,93% Orte keine Schule. In den angegebenen Orten waren 1448 Volksschulen vorhanden und zwar 1293 für Knaben und 155 für Mädchen oder auf 10 bewohnte Orte (ohne die genannten Weiler) 39,2 Knaben- und 1,7 Mädchenschulen. (Um zu zeigen, dass diese Zahlen, obgleich sie wenig befriedigend sein können, doch eine ansehnliche Leistung bedeuten, bemerken wir, dass es in Serbien im Jahre 1845 nur 213 und im Jahre 1905 nur 1000 Volksschulen gab.) In Städten waren 99 Volksschulen für Knaben und 73 für Mädchen; auf dem Lande 1194 Knaben- und 82 Mädchenvolksschulen. Auf 2242 Einwohner kommt eine Volksschule für Knaben, während auf 18,709 Seelen eine solche für Mädchen fällt. Zusammen genommen kommt auf 2003 Einwohner eine Volksschule. Es fällt jedenfalls auf, dass die Volksschulen für Mädchen eine so kleine Zahl aufweisen. Um Missverständnisse zu vermeiden, muss hervorgehoben werden, erstens, dass in den meisten Volksschulen Serbiens das Prinzip der Koedukation (gemischten Schulen) herrscht, und dass die genannte Zahl nur die völlig getrennten Mädchenschulen angibt. Ebenso ist es auffallend, dass auf dem Lande sehr wenig Mädchenschulen existieren. Dies ist zu erklären einerseits durch gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen und anderseits durch die besondere soziale Stellung der Frau auf dem Lande.

Die Volksschulen in Serbien sind meistens Mehrklassenschulen. Ungeteilte Schulen, wo ein Lehrer alle vier Klassen unterrichtet, gab es 606 oder 41,6%; Schulen mit zwei Abteilungen (zwei Lehrkräfte) 555 oder 38,5%, mit drei Lehrern 118 oder 8,2%, mit vier und mehr Schulabteilungen 169 oder 11,7%. In Städten waren die Schulen: ungeteilt (1 Lehrer) 11,5%, mit zwei Lehrern 19,8%, mit drei Lehrkräften 11 % und mit mehr Lehrkräften 57,7%. Dagegen auf dem Lande: ungeteilte 46%, mit zwei Lehrkräften 41,2%, mit drei 7,4% und mit mehr Lehrkräften 5%. Innerhalb der alten Grenzen Serbiens waren am 1. September 1913 insgesamt 2893 Volksschulabteilungen und demnach sollten wenigstens so viele Lehrkräfte vorhanden sein. Serbien besass aber nur 2736 Lehrer und Lehrerinnen, folglich hatten 157 Schulabteilungen keine eigenen Lehrkräfte. Von der Gesamtzahl der Lehrer und Lehrerinnen waren diplomiert und definitiv angestellt 2063 (75,4%), nicht definitiv angestellt 363 (13,4%), zur Strafe versetzt 8 (0,20%), mit ungenügenden Qualifikationen 79 (2,88%), Vertreter des Lehrers (Verweser ohne Qualifikation für das Lehramt) 220 (8,55%). Auf 100 diplomierte und definitive Lehrer kommen 12,26 Lehrer ohne genügende Qualifikation und von 100 Lehrstellen sind 5,42 überhaupt nicht besetzt.

Aus den angegebenen, uns zur Verfügung*) stehenden Ziffern kann man ersehen, dass bezüglich des Volksschulwesens Serbien hinter der auch früher um 8000 km² kleineren Schweiz weit zurückbleibt. Aber die Gründe hiefür sind hauptsächlich in der zu kurzen Zeit des selbständigen Lebens Serbiens zu suchen. Denn um die Zeit, als z. B. in der Schweiz Pestalozzi die Grundlage für die heutige Höhe des schweizerischen Schulwesens legte und durch seine Schriften auf die Umgestaltung der Erziehung in der ganzen Welt wirkte, hatten die Serben nicht einmal ihr eigenes Alphabet (sie benutzten die alte kirchlich-slavische Schreibweise), noch weniger irgendwelche Schulen. Sie haben damals noch die schwere Last der türkischen Herrschaft tragen müssen. Auch nach dem ersten Aufstand 1804 hatten sie noch jahrzehntelang zu kämpfen, bis ihr kleines Vaterland vollständig unabhängig wurde (1882). Doch zeigt die seitherige Entwicklung Serbiens zur Genüge, dass es nie es an festem Willen hat fehlen lassen, um anderen fortgeschritteneren Kulturstaaten nachzukommen. Die staunenswerten Leistungen Serbiens in den letzten Jahren legen hiefür beredtes Zeugnis ab.

Woj. R. Mladenowić.

---

*) Utschitelj, Organ des Lehrervereins im Königreich Serbien und aller serbischen Lehrer, Jahrg. XXXIII, H. 5 (Januar 1914), S. 460—466. Belgrad.

Vereins-Fahnen

in garantiert solider u. kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

KURER & Cie, WYL, St. GALLEN

Anerkannt erstkl. Spezialhaus für Fahnen-Stickerei. Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen. 82

Hochelegante Herren-Taschenuhr

mit feinster Gold-Doublé-Kette nur Fr. 7.35

mit 5 Jahre Garantie, versende ich zu Reklamezwecken an die Leser der Schweiz. Lehrerztg. Meine bekannte Schweizer-Taschenuhr 186 mit dazugehöriger ausserordentlich schöner Gold-Doublé-Kette für den Preis von zus. Fr. 7.35 u. Porto. Die Uhr ist schön und stark versilb., hat 2 Goldränder, einen innern Staubdeckel u. ein vorzügl. u. genau gehendes Remontoir-Anker-Werk, für welches letztere eine reelle schriftl. Garantie von 5 Jahren gegeben wird. Bei Nichtkonvenienz erstatte sofort Geld zurück. Also gar kein Risiko. Ein solches Angebot ist noch niemals früher gemacht worden. Tausende Dankschreiben und Nachbestellungen. (O F 7195) 325

Uhrenversandhaus Stiffler, Kreuzlingen.

A. Hergert

pat. Zahnt.

Telephon 6147 **Zürich** Bahnhofstr. 48

modernst eingerichtetes, mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Zahntechnik

erstklassiges Zahnatelier

Spezialität:
In den meisten Fällen **vollständig schmerzloses Zahnziehen**

ohne Narkose

nach eigener Methode.

Die grösste Leistungsfähigkeit
für 796
künstliche Zähne
bildet mein
Zahnersatz ohne Gaumenplatte
Stiftzähne (Brücken-Arbeiten) Logankronen

∞

Künstlerischer Zahnersatz in Kautschuk und Gold
sowie die Herstellung
ganzer Gebisse unter Garantie tadellosen Passens
den eigenen Zähnen täuschend ähnlich

∞

Umarbeiten schlecht passender Gebisse innerhalb eines Tages

Für alle Arbeiten, von einfachster bis feinster Ausführung, leiste ich vollständige Garantie.

Gesucht

in ein Institut ein Lehrer für Deutsch, mit Sekundar- oder Fachlehrerpatent, sowie ein Lehrer für Englisch und Deutsch. Anteile an der Aufsicht.

Offerten erbeten bis 10. August unter Beilage der Ausweise und eines Curriculums, nebst Photographie und Nennung der Gehaltsansprüche unter Chiffre O 868 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Gesucht

ein Mathematiklehrer in ein Institut zur Erteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Sekundar- oder Fachlehrer. Aufsicht. — Offerten bis 12. August unter Chiffre O 869 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

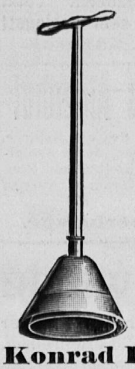
Junger patentierter Lehrer mit zweijähriger Praxis und sehr guten Referenzen **sucht**

Stellvertretung

von Mitte August bis Ende Oktober. Offerten unter O 866 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Der Bella-Wascher

mit Luftventil ist der Beste



Prospekt mit Gebrauchsanweisung verlangen, oder Wascher franko zur Probe.

Konrad Peter & Co.
Liestal 55. 865

Dr. phil., Psychologe,
sucht Stelle als Hauslehrer
oder in ein Institut. Offerten unter O 870 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** erbeten.

Gute, dauerhafte 51

Harmoniums

kaufen die HH. Lehrer nirgends vorteilhafter als bei

E. C. Schmidtmann, Basel

Spezialhaus f. Harmoniums.
Verlangen Sie Kataloge.

Prüfungsblätter

für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 60 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 226
Wwe. **E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.**

Auf den **1. Oktober** wird eine **tüchtige Lehrerin** für **Kinder** im Alter von 9 bis 13 Jahren gesucht.

Deutsches Landerziehungsheim Gaienhofen
am **Untersee** (Baden). 857

Primarschule Oberweningen.

An hiesiger **Primarschule** (acht Klassen), 45 bis 50 Schüler, ist die **Lehrstelle** laut Beschluss der Schulgemeinde **auf 1. November 1914** neu zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Beilegung des **Lektionsplanes** und **Zeugnissen** beim Präsidenten, Herrn Hch. Willi, bis am **15 August 1914** anmelden. Gemeindezulage anfangs 300 Fr. Grosse sonnenreiche Wohnung im Schulhaus, grosser Garten. 864

Oberweningen, den 27. Juli 1914.

Die Schulpflege.

Lehrerin nach Italien.

Eine protestantische **Schweizer-Familie** auf dem Lande in **Ober-Italien** sucht für **Ende September** eine **patentierte Lehrerin** zu Kindern von 8 bis 10 Jahren. Verlangt wird **einige Jahre Praxis** an einer **öffentlichen Schule, gute Zeugnisse und Referenzen.** Anmeldungen mit **Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter und Gehaltsansprüchen** sind zu richten an 845

E. Lüthy-Meyer,
Bostone, Provinz Brescia.

Schöne Frauen- und Herrenkleiderstoffe in hochmoderner und gediegener Auswahl nebst prima Strapazierstoffen, Bett- und Pferdedecken und Strumpfgarnen erhalten Sie direkt ab Lager oder gegen Einsendung von Schafwolle oder **alten Wollsachen** zu Fabrikpreisen bei der 856

Stets Saison-Neuheiten Muster franko **Tuchfabrik in Sennwald (Kt. St. Gallen).**

Nervosität!

Nervös ist heutzutage die Mehrzahl der geistig arbeitenden Menschen, sei es durch Überarbeitung, Krankheiten, Ärger, Schicksalsschläge.

Um die Nerven zu beruhigen und zu kräftigen, trinke man täglich eine Tasse von unserem bestbekannten Nerven-Tee, allen anderen Mitteln vorzuziehen. Die Wirkung ist überraschend. Preis Fr. 2.50 durch die Versandapotheke „St. Fridolin" Mollis (Glarus). 164

Kunze-Stieber, Markneukirchen 16 (Sachsen)

liefert als Fachmann direkt an Lehrer (früher Hoboist im 20. bayr. Inf.-Reg. Lindau) sämtliche Musikinstrumente u. Saiten. — Beste Ware zu mässigstem Preis. — Jede Garantie. — Beste Anerkennungen. — **Zollfrei auf Wunsch.** — **Reparaturen gewissenhaft und schnell.**
Katalog frei. 748

Die Herren Lehrer erhalten Rabatt.

Kern's Präzisions-Schul-Reisszeuge

in Argentan, in allen Preislagen.

Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 1

Kataloge gratis und franko durch **Kern & Cie., Aarau.**

Schweizerische Landesausstellung Bern 1914
Ausser Wettbewerb, Mitglied des Preisgerichtes.

Wir bitten die Herren Lehrer bei allen Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Adetswil Bahnstation Bäretswil 15 Minuten
Rosinliberg, 830 Meter über Meer, Zürcher Oberland.
Pension Felsenegg
Gut eingerichtetes Landhaus, staubfreie Lage, prächtige Rundsicht auf Glarner und Berner Alpen. Nahe Tannenwaldungen. Helle, sonnige Zimmer. 4 gute Mahlzeiten. Pensionspreis Fr. 3.50. Auf Wunsch vegetarischer Tisch. Bad im Hause. Privatpension.
798 **Familie Zender,** Besitzer.

Albis Gasthof & Pension Hirschen
Telephon. 663 **Station Langnau Sihltal,** 800 M. ü. Meer, empfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Erholungsbedürftigen aufs Angelegentlichste; mässige Preise. In sämtlichen Räumen elektr. Beleuchtung. Der Besitzer: **Jb. Gugolz-Kleiner.**

Altstätten (Rheintal), „FELSENBURG"
in unmittelbarer Nähe der Stadt. 627
5 Minuten vom Bahnhof Altstätten-Gais.
Garten- und Speisewirtschaft; **schöner Aussichtspunkt!** Grosser schattiger Garten mit geschlossener Halle für 100 Personen und gedeckte Rondelle ebenfalls für 100 Personen. Total 500 Personen Platz. **Für Schulen und Vereine sehr geeignet!** Telephon 62. Höfl. empfehlen sich **P. & J. Gächter.**

Amden ob dem Wallensee 950 m. ü. M. **Kurhaus Alpenhof**
in herrlicher staubfreier Lage mit wunderbarer Aussicht auf See und Gebirge. Tannenwälder. Lohnende Bergtouren. Terrasse. Badezimmer. Hohe Schlafzimmer. Speisesaal und Restaurant. **Pensionspreis** (4 Mahlzeiten und Zimmer) **von Fr. 4.50 an.** Höfl. Empfehlung an Passanten, Kuranten, Vereine und Gesellschaften. **Dreimalige Fahrpost.** 577
Prospekt durch **Alois Gmür-Oberholzer.**

Bern Café Sternwarte
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft zur Verpflegung der Schüler bei Ferienreisen. 30 Betten z. Verfügung. Grosser Garten. 5 Minuten vom Bahnhof. Telephon 118. O. H. 6890 565

Brig Hotel Terminus. Den tit. Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Zivile Preise, schöne geräumige Lokalitäten. Platz für 400 Personen. 703
Höflich empfiehlt sich **L. & A. Theler.**

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg. Grosse Lokalitäten, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. — TELEPHON Nr. 28. 576
Höflichst empfiehlt sich **Emil Lang,** Besitzer.

Brunnen. ◆ Hotel Rössli
zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). 261
Telephon Nr. 22 **F. Greter,** Eigentümer.

Buchs (Rheinthal) Hotel Rätia Altbekanntes Geschäftsreisenden-Haus. Grosser Saal und Gartenwirtschaft. Eigenes Auto für Ausflüge. 724
Es empfiehlt sich bestens Der Besitzer: **W. Marti.**

Davos-Dorf in nächster Nähe des Bahnhofes
Für Schulen und Vereine. Schöne, grosse Gartenwirtschaft. — **Billiges Essen.** — **Reelle Getränke.** — Bei Regenwetter grosser Saal. Prima Kegelbahn. Höflichst empfiehlt sich
789 **J. Heldstab-Rupp,** Brauerei Davos-Dorf.

Churwalden Hotel Rothorn
an der Route Chur-Lenzerheide-Tiefenkastel. Gute Mittagessen von Fr. 1.20 an. Schöne Lokalitäten für Vereine und Schulen. Prima Weine. Pension von Fr. 5. — bis Fr. 7. —. Touristenlogis Fr. 1.50. 825

Ebnat Toggenburg Hotel und Bad „Krone"
Moderner Komfort. **Vorzügliche Pension von Fr. 4. — an.** Feines Restaurant, Billard. Schöner Saal für Schulen und Vereine. Zentralheizung. **Sonnenbad. Bäder.** Bitte Prospekt verlangen. (O F 8289) 725 **C. Keel-Tobler,** Besitzer.

Engelberg (Schweiz) 1019 m ü. M.
Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen u. Gesellschaften. Gutes, kräftiges Mittagessen v. Fr. 1.20 an. Pensionspreis von Fr. 6. — an. (O F 6611) 563 Prop. **Jos. Lang.**

Kurhaus Bad Ey bei Sumiswald (Emmental)
empfiehlt sich für **ruhigen, einfachen Sommeraufenthalt.** Reichhaltige, reelle Küche. Feine Weine. Offenes Bier. — **Pensions-Preis von Fr. 3.50 an.** Prospekte durch den Besitzer. (O H 7134) 839 **Ch. Häuselmann.**

Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard
In Lehrerkreisen best empfohlenes Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation, empfiehlt: **Mittagessen,** bestehend aus Suppe, Braten, 2 Gemüsen Salat und Brot, gut und reichlich serviert, für Schüler à Fr. 1.10, für Vereine à Fr. 1.50. — **Nachtessen, Logis** und **Frühstück komplett,** für Schüler Fr. 3.50, für Vereine von 4 Fr. an. Bessere Menus nach Wahl sehr billig. — **Pension** von 5—7 Fr. Für Familien Ermässigung. 262
Mit höfl. Empfehlung
Telephon 124. **Karl Huser.**

Flüelen Hotel Sternen
Rendez-vous aller Schulen u. Vereine.
Komfort. eingerichtet. 50 Betten. Grosse offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs- u. Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 503 Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Bevorzugte Ferien- und Erholungsreise I. Ranges
Melchsee-Frutt 1900 M. Hotel Reinhard
Brünigbahn-Melchtal-Waldhaus Störkalp-Frutt-Engelberg.
Billigste Preise. — Telephon. — Illustrierte Prospekte. 613

GAIS Gasthaus z. „Hirschen"
am Fusse des Gäbris und Stoss. 738
Empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften, Schulen, Passanten u. Kuranten bestens. Reelle Weine, gute Küche, mässige Preise. Telephon. **Doppelte Kegelbahn. Stallung. J. Koller-Kern.**

Brauereiwirtschaft Gurten
am Fusse des Gurten gelegen, empfiehlt der titl. Lehrerschaft seine grossen Lokalitäten und Garten für grössere Vereine und Schulen aufs beste.
Telephon 1990. Gute Tramverbindnng.
(O H 6914) 594 **H. Marti-Schmied.**

Lugano-Ruvigliana Kurhaus & Pension Monte Brè
Vorzügl. geeignet zu Kur- und Ferienaufenthalt, da Höhenlage. — Pensionspreise Fr. 6—10. — Aerztliche Leitung. — Illustrierte Prospekte frei durch Dir. Max Pfenning. — **Viel von Lehrern besucht.** 715

Kleine Mitteilungen

Die Neuhofstiftung sollte durch den Verkauf der Bundesfeierkarten (5 Stück mit Postwertzeichen 1 Fr,) die dringend nötigen Mittel zum Bau der Werkstätten erhalten.

— *Neue Lehrstelle:* Tobel, dritte Lehrstelle an der Primarschule.

— Der Kanton *St. Gallen* hat letztes Jahr für bessere Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder Franken 65,362.01 ausgegeben: Schulsuppe Fr. 18,150.87, Bekleidung Fr. 16,703.51, Milchstationen Franken 12,590.12, Ferienkolonien Fr. 13,184.65, Schülerhorte Fr. 4732.86. Der Staat leistete 20,034 Fr.

— In *Hessen* verlangte die kirchliche Behörde die Versetzung eines katholischen Lehrers, der sich nicht kirchlich hatte trauen lassen. Die Kreisschul-Behörde wies das Verlangen ab, da kein Verstoss gegen eine staatliche Einrichtung vorliege.

— Der Verlag von *G. Freylag* sendet auf Verlangen (übrigens in jeder Buchhandlung erhältlich) den Katalog von Freitags Schulausgaben für den deutschen Unterricht und Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller.

— Wir erinnern nochmals an das *Preisausschreiben* des Dürerbundes für Heimatschutz. Abhandlung, Erzählung, Märchen, Ansprache, Gedicht kann verwendet werden, um dem Kinde die Heimat lieb und wert zu machen und in ihm das Bewusstsein zu wecken, dass die Heimat in ihrer Schönheit, die Natur, die Pflanzen und Tiere in ihrem Bestand zu erhalten sind. Arbeiten (Lesestücke für schulpflichtige Kinder von 10 bis 14 Jahren nicht über 2000 Silben, für Fortbildungsschüler nicht über 3000 Silben) sind unter Vermerk „Preisausschreiben" bis zum 1. Oktober an den Arbeitsausschuss des Dürerbundes, Dresden-Blasewitz einzusenden.

— Der Landeshauptmann in Gottland (*Schweden*) gibt in einer Zuschrift an die Regierung zu, dass ein besonderer Schutz für die Lehrerinnen in abgelegenen Gemeinden (wo das Schulhaus allein steht) unter gegenwärtigen Verhältnissen nötig sei.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Konstanz. Engstlers Restaurant und Biergarten.

Telephon 536. — Direkte Nähe vom Stadtgarten, Hafen, Bahnhof und Reichspost. Schönster Biergarten am Platze mit Glasschutzhalle. — **Renommierter Bierausschank. Weine von ersten Firmen.** — Stets warme Küche. Küche von weitverbreitetem guten Ruf. — Besonders den tit. Vereinen und Schulen empfohlen. 446

Inhaber: **E. Kratzer-Engstler.**

SAVOY HOTEL SOMMER
LUGANO-PARADISO
Haus I. Rgs. **Grosser Park.**
Lieblings-Aufenthalt d. Familien.
10 % Ermässigung der tit. Lehrerschaft.
B. Ineichen, Besitzer.
634 **Nachfolger v. Carl Sommer aus Weimar.**

Lugano-Paradiso HOTEL -DAETWYLER-

Bestrenommiertes Schweizerhaus, modern und behaglich eingerichtet, bei bescheidenen Preisen. Pension von Fr. 6.— an. Zimmer mit 1 Bett von Fr. 2.— an, mit 2 Betten von Fr. 4.— an. 641

Es empfiehlt sich **G. Daetwyler,** Bes.

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern

Museggstrasse 9, am Wege zum Löwendenkmal.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler u. Leitung 20 Cts. pro Person. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit. 380

Die Direktion.

Luzern Hotel-Restaurant Löwengarten

vis-à-vis dem Löwendenkmal. Grosser, schattiger Garten. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. (OF6196) 451

J. Treutel.

MEIRINGEN Rudenz Hotel Rütli

Empfehlenswert für Schulen und Gesellschaften. Grosser schattiger Garten. Gedeckte Terrasse. Prachtvolle Aussicht auf Wasserfälle, Rosenlauigletscher und Wetterhorn-Gruppe. Bier vom Fass.

Gleiches Haus:

Hotel Pension Kaltenbrunnen

an der Grossen Scheidegg Route

geeignet als Ferienaufenthalt für Lehrer und Lehrerinnen. Pensionspreis von Fr. 5.— an. 727 **J. Thöni-Anderegg,** Besitzer.

Meiringen Hotel Flora

1 Minute vom Bahnhof

Gut empfohlenes Haus, **vergrössert.** Speziell eingerichtet für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Lokale. Terrasse und Garten. Mässige Preise.

370 **Fuhrer-Gaucig,** Besitzer.

Luzern. (OF6195) 452 **Alkoholfreies Hotel und Restaurant „Walhalla"**

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. — **Telephon 396.** **E. Fröhlich.**

Münster (Beromünster) Kanton Luzern **Gasthof z. Ochsen** Mitte des Fleckens

2 Minuten vom Bahnhof, Bahnhofstr. Altrenommiertes Hotel. Grosser und kleiner Saal für Vereine und Schulen. Gute und freundliche Bedienung. Telephon Elektr. Licht. Eigene Fuhrwerke.

Es empfiehlt sich bestens 526

Joh. Willimann-Oswald
Besitzer.

Solbad Mumpf bei Rheinfelden
Gasthof zum Anker.

Schönste Lage, neue Bäder, Sommerfrische, zivile Preise.

419 Der neue Besitzer: **R. Maier und Familie.**

Neuhausen am Rheinfall **Hotel Rheinfall**

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dîners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften Schulen und Vereine. Tramstation. 721

Familie Lermann, Propr.

Volkshaus Neuhausen a. Rheinfall

Grosse Säle (300 Pers.) in der Nähe des Rheinfalls, der Bahnhöfe und Tramstation. — Gute Weine und Biere, alkoholfreie Getränke. Essen zu jeder Tageszeit. — **Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.** Höflich empfiehlt sich 777

E. Moser-Gerlach.

Kurhaus Oberberg **Station Flums** St. Galler Oberland

(Bequemster Ausgangspunkt für Touren ins Spitzmeilengebiet.) **1400 M. ü. M** Telephon 225. — **Das ganze Jahr offen.** Elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, Kegelbahn.

In aussichtsreicher, sonniger und geschützter Lage. Tannenwälder beim Hause. **Sehr angenehmer Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Pensionspreis per Tag inkl. Zimmer von 3 Fr. an. — Juni und September ermässigte Preise.** — Prospekte.

(OF6247) 615 **Victor Mullis.**

Ragaz Gasthof z. Ochsen

nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. **Pensionspreis von Fr. 6.— an. Geeignete Lokale für Vereine und Schulen,** die spezielle Berücksichtigung finden. Telephon Nr. 18. 632 **A. Kalberer,** Besitzer.

Hotel Wartenstein Restaurant

250 M. ob Ragaz 750 M. ü. Meer

Unvergleichliche Lage; grosse Terrassen mit prachtvollem Gebirgspanorama. Zeiss Telescop. Bequemster Weg nach der Naturbrücke und Bad Pfäfers. Sehr geeignet für Gabelfrühstück und Mittagessen für Schulen und Vereine. Näheres und Prospekte durch den Inhaber

696 **A. Ackermann.**

581 **Seelisberg.** Schiffstation Treib und Rütli.

Unterzeichneter empfiehlt den werten Herren Kollegen sein **„Hotel Waldegg"** für Ferienaufenthalt u. Schulausflüge bestens. Gute Verpflegung. Mässige Preise. Telephon Nr. 8. **J. Truttmann-Reding,** Lehrer.

SINGEN-HOHENTWIEL

3 Minuten vom Bahnhof

Alkoholfreies Restaurant zur „Traube“ 673

bestens empfohlen!

Beim Schachspiel

Thee und den knusperigen Salzstengeli, Dauergebäck

CH. SINGER, BASEL

wer mag sich da nicht wohl fühlen! 547

Lauten, Guitarren, Geigen, Mandolinen und alle andern Musikinstrumente.

Edmund Paulus 260

Markneukirchen 174.

Katalog Nr. 174 gratis

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen Prospekte gratis und franko. 351

Projektionsapparate

Nernst- und Bogenlampen

Lichtbilder u. Leihserien

Diapositive von **50 Cts.** an

Lehrmittel

Landkarten

Bilderwerke

Physikalische Apparate

Schulmaterialien.

Edmund Lüthy

66 **Schöftland**

Telephon 1811 Katalog gratis

12

? Welche Vorteile ?

bietet der gesetzlich geschützte und von Autoritäten als **bester Radiergummi der Gegenwart** bezeichnete 859

AKA-Radiergummi

„AKA“-Radiergummi besitzt eine unbegrenzte Lagerfähigkeit und wird nie hart oder brüchig.

„AKA“-Radiergummi greift das Papier absolut nicht an und schmiert nicht.

„AKA“-Radiergummi ist für Bleistifte aller Härtegrade zu verwenden.

„AKA“-Radiergummi ist auf allen Schulen die von den Herren Zeichenlehrern empfohlene und bevorzugte Marke.

Muster stehen den Herren Zeichenlehrern zwecks Ausprobierung gern kostenlos zu Diensten.

Erhältlich in sämtlichen Handlungen. ◆ In jeder Preislage vorrätig.

Ferd. Marx & Co., Hannover

Grösste Radiergummi-Spezialfabrik Europas.

Wenn **Sie auf Tour, auf die Reise, auf die Jagd gehen**

Sie Sport betreiben

Sie das Theater gern besuchen

so werden Sie recht wissen, dass das Doppelfernglas ***Excelsior*** ein unerlässlicher Artikel für Sie ist, da es trotz seines äusserst billigen Preises elegant und sorgfältig hergestellt ist. Dieses Fernglas ist mit Objektivgläsern von 35 mm Durchmesser versehen, welche eine grosse Lichtstärke, ein weites Gesichtsfeld, sowie eine auffallende Klarheit ergeben. Seine Vergrösserung ist sehr stark. Jeder kann sich dieses Fernglas verschaffen, indem er die sofortige Zusendung gegen Nachnahme von ***Fr. 12.50*** von der Firma

R. Ducommun, Fabrique Excelsior,

La Chaux-de-Fonds 7

verlangt. Da noch nie eine so vorteilhafte Gelegenheit angeboten worden ist, so beeilen Sie sich, die Zusendung dieses Fernglases zu verlangen, bevor mein Lager erschöpft ist.

Für den Preis von Fr. 17.50 liefere ich auch ein Doppelfernglas von 9 cm Höhe, mit farblosen Linsen, welche sehr stark vergrössern, sowie eine unvergleichliche Sehklarheit ergeben. Jedes Fernglas ist ohne Preisaufschlag in einem Lederetui mit einem breiten Tragriemen geliefert.

Operngläser von Fr. 9.— an

Ferngläser aus Perlmutter Fr. 17.—

Falls die Ware Ihren Beifall nicht finden sollte, so wird dieselbe umgetauscht oder der bezahlte Betrag zurückgesandt. 790

Prinzess-Kinderbettchen

in **Holz** und **Eisen** von **Fr. 10.50** an und **Bettstellen für Erwachsene** auch mit **Matrazen** und **Federzeug.**

Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog,** und **vergleichen** Sie **Preise,** bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS, Zürich

Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstrasse und Bahnhofquai 9

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte. 49

Grosse Auswahl in

Leitern ▫ Knabenleiterwagen

in allen Grössen mit u. ohne Bremse

Lager der Schweiz

Grösstes und bestassortiertes

BRENNABOR

Rasche und gründliche Ausbildung 677 für die kaufmänn. Praxis, Bureau- u. Verwaltungsdienst Bank, Post, Hotel.

Man verlange Prospekt von **Gademanns Handelsschule Zürich,** Gessnerallee 32.

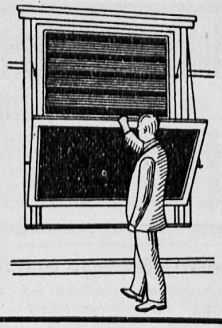
H. F. Bosshardt

diplomierter Leiter der Privat-Zahnklinik

183 **Zürich I,** Stampfenbachstrasse 19 (O F 6464)

Telephon 8365 5 Min. vom Hauptbahnhof **Telephon 8365**

Reelles Atelier für sämtliche ins Fach einschlagenden Verrichtungen.



GEILINGER & Co.

WINTERTHUR

SCHULWANDTAFELN MIT 4 SCHREIBFLÄCHEN

✚ PAT. 44197 & 52355

Vertreter: 863

G. Senftleben, Zürich.

Gelegenheitskauf.

Einige neue Photo-Klapp-Kameras 9/12, 10/15, 13/18, teils mit prima Optik, fast zur Hälfte des Verkaufspreises abzugeben. Beschreibung und Preis auf Anfrage. Ansichtssendung und event. Teilzahlung. 841

Emil Listenow, Wädenswil.

ETERNIT

Schweizerische

ETERNITWERKE A.G.

Niederurnen (Glarus)

Das Eternithaus 260

hinter der landwirtschaftlichen Maschinenhalle an der Schweiz. Landesausstellung 1914, Bern.

Auf Schulreisen sind alkoholfreie Trauben- und Obstweine von Meilen ausserordentlich erfrischend und, mit Wasser vermischt, auch billig. Im alkoholfreien Ausstellungsrestaurant in Bern, werden diese Weine auch glasweise ausgeschenkt. 776

Lehrer gesucht

in eine Privatschule. Hauptfach: Naturgeschichte. Vorbereitung auf Maturität. — Offerten unter Chiffre Z L 5361 an Annoncenexpedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (O F 8953) 844

Magliaso

am Luganersee. 831

— Pension Pizzi —

Herrlicher Ferienaufenthalt.

Pensionspreis von 4 Fr. an.

Prospekt verlangen.

NATURWEIN

Tessiner 1913	Fr. 25.—
Ital. Tischwein	„ 33.—
Barberato	„ 45.—
Stradella weiss	„ 49.—
Chianti extra	„ 51.—
Veltliner	„ 64.—

Per 100 L. ab Lugano geg. Nachnahme. 322 Muster gratis. (O F 7179)

12 Fl. ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.

Karl Stauffer & Co., Lugano.

Niederer's Schreibhefte

für deutsche Kurrentschrift mit eingedruckten Vorlagen für den Schüler. In Fachkreisen sehr gut beurteilt.

Lehrmittelverlag

DR. R. BAUMANN

BALSTHAL

843

Kleine Mitteilungen

Die Bundesfeierkarten

sind in Serien bei der Neuhofstiftung **Birr** zu beziehen; nicht verkaufte Karten werden zurückgenommen bei der Abrechnung (Bezahlung).

— Am Handfertigkeitskurs in *Schaffhausen* beteiligten sich 163 schweizerische und 12 ausländische Lehrer.

— Die Mädchenerziehungsanstalt *Steinhölzli*, Bern, die 32 arme Mädchen erzieht, hatte letztes Jahr bei 19,385 Fr. Ausgaben ein Defizit von 5250 Fr., das durch die Vermögensrechnung gedeckt werden musste. Ausgaben für ein Kind 585 Fr., Staatsbeitrag 2950 Fr., Sammlungsergebnis nicht ganz 3000 Fr.

— Die *Handschin-Stiftung* Baselland leistete u. a. letztes Jahr an 76 Schüler höherer Anstalten 8600 Fr., dem Kaufmänn. Verein Liestal 1200 Fr., an Bezirks- und Sekundarschulen 2235 Fr., gewerbliche Zeichenschulen 3850 Fr., an 34 Handelslehrlinge 2342 Fr., Anstalt für schwachsinnige Kinder 4000 Fr., Stenographenverein 300 Fr., für Taubstumme und epileptische Kinder 2772 Fr., Knabenhort Binningen 150 Fr. Stiftungsvermögen Fr. 1,300,000.

— Der 4. deutsche Kongress für Jugendbildung u. *Jugendkunde* ist auf den 1. bis 3. Oktober 1914 nach Köln angesagt. Studienfragen sind: 1. Das Kind vor dem Eintritt in die Schule. 2. Jugendbewegung u. Erziehungsreform. 3. Werkbund und Schulreform.

— Vom 24. bis 27. Juli feierte ein Mathematiker-Kongress in Edinburgh die Erfindung der *Logarithmen*, die der Gutsherr von Merchiston, *John Napier*, 1614 in seinem Werk Mirifici Logarithmorum canonis descriptio zuerst wissenschaftlich dargestellt, mit denen aber der Schweizer Jobst Bürgi, geb. 1552 in Lichtensteig, schon früher gerechnet hat. Die Festschrift wird jedem Teilnehmer des Kongresses zugestellt (5 s. einzusenden an Ad. Tait, R. Bank of Scotland, Edinburgh).

— In Morbihan ist die Zahl der Privatschüler von 1908 bis 1913 von 33,000 auf 43,000 gestiegen.

Katholisches Sprachinstitut Saint-Claude. Ferienkurse.
Das rühmlichst bekannte Pensionat, das hauptsächlich junge Bureaubeamte ausbildet, war früher eine Brüderschule. Für deutsche Jünglinge bestehen zwei besondere Handelsklassen. Saint-Claude, die so romantisch gelegene Jurastadt, ist ein besuchter Luftkurort.
Preis pro Monat 50 Mark, alles inbegriffen, ohne weitere Ausgaben. (O F 8623) 861
Die Anstalt unterhält eine Stellenvermittlung für Schüler. Ferienkurse August und September.
Anfragen an **Direktor Mistler, Saint-Claude** (Jura), Frankreich.

HELVETIA
Schweiz. Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungsanstalt in Zürich.
Gegründet auf Gegenseitigkeit. Aller Gewinn den Versicherten!
Die Anstalt schliesst zu den kulantesten Bedingungen ab:
Einzel-Unfallversicherungen gegen Unfälle jeder Art mit und ohne Deckung der Heilungskosten.
Haftpflicht-Versicherungen gegenüber Drittpersonen und dem eigenen Personal nach Massgabe des schweiz. Obligationenrechtes für industrielle und gewerbliche Betriebe, kaufmännische Geschäfte, Aerzte, Apotheker, Dienstherrschaften, Hotels, Restaurants, Kuranstalten, Haus- und Grundstückbesitzer etc.
Dienstboten-Versicherungen für Ausläufer, Dienst-, Kinder- und Zimmermädchen, Gärtner, Kutscher, Küchenpersonal Putzerinnen etc. (O F 7094) 336
Landwirte-Versicherungen für den Landwirt selbst, seine Familie und das Dienstpersonal.
Kinder-Unfallversicherungen mit Deckung der Arzt- und Apothekerkosten.
Zum Abschlusse von Verträgen empfehlen sich:

Zürich:	Direktion, Bleicherweg 15.
Genève:	Succursale, 12, Rue de Hesse.
Aarau:	J. Bösiger, Hauptagent, Rain 438.
Basel:	R. Knöpfli, Generalagent, Güterstrasse 158.
Bern:	A. Wirth-Tschanz, Amthausgasse 2.
Chur:	Jakob Büsch, Generalagent.
Ermatingen:	O. Müller-Sauter, Generalagent.
Fribourg:	Arthur Blanc, agence générale.
	E. Uldry & Cie., agence générale.
Lausanne:	Ch. Gilliéron, agence générale.
Lugano:	Antonio Soldini, agenzia generale.
Luzern:	Oskar Lötscher, Generalagent, Pilatusstrasse 58.
Schaffhausen:	G. Bächtold-Büchi, Hauptagent.
Sierre:	E. Pitteloud, agence générale.
Solothurn:	Aug. Marti-Pfluger, Generalagent.
St. Gallen:	A. Zöllig-Rohner, Hauptagent, Notkerstrasse 14.
	E. Schildknecht-Tobler, Hauptagent.
Zürich:	Ed. Lutz, Generalagent, Bahnhofquai 11.
	Karl Lange, Generalagent, Usteristrasse 5.

Filialen im Ausland: Paris, Brüssel, Turin.

PROJEKTIONS-
Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 20 gratis.
Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Kataloge Nr. 11 u. 19 gratis.
Leihinstitut für **Projektions-Bilder.** Katalog Nr. 18 gratis.
Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.
GANZ & Co., ZÜRICH 860
Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Pianos Harmoniums
neu und gebraucht.
Garantie. Teilzahlung.
Stimmungen u. Reparaturen.
Alleinvertretung ganz erstklassiger Firmen.
P. Jecklin Söhne
10 Oberer Hirschengraben 10
Zürich 1. 9
Vorzugspreise für die HH. Lehrer.

Lehrer,
franz. Schweizer, 21 Jahre alt, mit Diplom der Normalschule Neuenburg, der schon ein Jahr im Ausland als Lehrer für franz. Unterricht tätig gewesen ist, sucht Stelle in einem Institut, Schule oder Pensionat in Universitäts-Stadt.
Offerten unter O 578 L an Orell Füssli-Annoncen, Lausanne.

Für einen 14½-jährigen Knaben suche ich Stelle bei einer **Lehrersfamilie**, wo er neben Aufsicht und Nachhülfe in der Sprache **landwirtschaftliche** Betätigung fände. — Offerten mit Pensionspreis an O. Winkler, Pfr., Grüningen (Zch.). 862

Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg - Wien
Harburg a. Elbe Abt. Linden
ca. 5000 Angestellte und Arbeiter
Radiergummi
für alle Zwecke
Hervorragende von ersten Autoritäten empfohlene Spezialmarken:
V. G. F., Non plus ultra, Tinten-Tuschgummi H.-W., Schreibmaschinengummi.
Aus Fein Para hergestellter

653
bester brauner Bleigummi

PNEUMATICS
mit Gratis-Beigaben
RIVAL 6 Monate Garantie
Decke Fr. 4.15 - Schlauch Fr. 3.15
PASSE-PARTOUT 15 Mon. Garan.
Decke Fr. 7.50 - Schlauch Fr. 5.85
Gebirgsdecken von Fr. 6.15 an
Verlangen Sie Spezial-Katalog des
Pneumatic-Haus
A. Zeitz vorm. Ed. Lohleit
ZÜRICH - Dufourstrasse 5
695 (O F 8173)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

St. Gallen Restaurant „Schmidstube"

Telephon 16 (O F 7704) 465 Theaterplatz 18

Gartenwirtschaft für 250 Personen Platz.

Prima Küche. Erstklassige Weine und stets frisches Bier.
Für Schulen und Vereine Ermässigung.

Höfl. empfiehlt sich **Adolf Graf-Brüschwiler.**

SURSEE Kanton Luzern

A. d. Linie: Olten-Luzern, mit Schnellzug 1/2 Std. v. Luzern

Gasthaus zur Eisenbahn

direkt am Bahnhof gelegen. Geräumige freundl. Restauration. Grosser Vereinsaal (500 Personen), schöner schattiger Garten ca. 250 Personen fassend. Ausgezeichnete Küche, reelle Waadtländer-, Ostschweizer-, Tiroler- und franz. Weine. Zimmer à Fr. 1.50 und 2.—. Der Platz eignet sich, vermöge seiner günstigen Lage sehr gut für Erholungsbedürftige. Nahe gelegene schöne Waldungen, sowie geeignete Spaziergänge am Mauensee und Sempachersee. Freundliche, aufmerksame Bedienung, nebst angenehmem Pensionspreis.

Höflich empfiehlt sich 758 **E. HUSY-ZIHLER,** Besitzer.

Triboltingen Gasthaus und Pension zur „Traube"

20 Min. von Eisenbahn- und Schiffstation.

Geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, gedeckte Kegelbahn, günstige **Ausflugsgelegenheit nach den Schlössern am Untersee.** Prächtige Aussichtspunkte in nächster Umgebung. — Mässige Preise. **Vereinen, Schulen** und **Touristen** bestens empfohlen. — Telephon 16. 792

Vitznau Kurhaus Wissifluh

ob Vitznau.

Prachtvoller Schulausflug über Luzern, Vitznau, Wissifluh, Gersau, Brunnen, Goldau. Prospekte. 622 Telephon 16.

Waldstadt (825 M. über Meer) Kant. Appenzell

Station der Appenzellerbahn

Pension und Bad Säntisblick

Staubfreie, ruhige Lage mit prächtiger Aussicht auf den Säntis. Schöner Speise- und Unterhaltungssaal. Grosser schattiger Garten. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5.— bis 5.50. Prospekte gratis. Telephon 805.

Höflichst empfiehlt sich 829

A. Walz.

Weinfelden = Hotel Krone =

Besitzer: K. Seeger-Frankhauser.
Altrenommiertes Geschäftsreisenden - Haus.

Elektr. Licht. Zimmer von Fr. 1.50 an. Grosse Säle. Gartenwirtschaft. Kegelbahn. Grosse Stallungen. **Eigenes Fuhrwerk.** 608

WEESEN am Wallensee

Bahnroute Zürich—Chur, Glarus—Linthal

Gasthaus-Pension z. Frohen Aussicht

mit dem **schönstgelegenen Restaurationsgarten** in grossem Landgute, direkt am See, eignet sich als Ausflugsziel und Aufenthalt für Schulen und Vereine. Eigene Dampfschiffstation Weesen-Fly, von wo aus prächtige Rundfahrten auf dem See gemacht werden können. Spaziergänge nach Betlis, Amden-Wallenseegegend. 815

Es empfiehlt sich bei mässigen Preisen

Familie Hefti-Albrecht.

WIL — Gasthof z. Landhaus

Direkt am Bahnhof. Schöne Zimmer. Zentralheizung. Elektr. Licht. Feine Küche. Reelle offene und Flaschenweine. Restauration zu jeder Tageszeit. Telephon. 659 **Ed. Wenzinger-Wüst.**

Zürich Hotel Bernina

bei der Gessner-Brücke, 3 Minuten vom Hauptbahnhof. Grosse komfortable Zimmer. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Münchner Bier. Diner und Souper von Fr. 1.50 an. Prima inländ. Weine.

Bestens empfiehlt sich

716 **A. Romer.**

Städtischer Wildpark

Telephon Nr. 8 **Langenberg am Albis** Telephon Nr. 8

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach (Sihltalbahn).** **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 578 **E. Hausammann.**

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Beding. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne u. nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 573 (OF 1849)

Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.

TELEPHON 476

Schönste u. lohnendste Ausflüge

machen Gesellschaften und Schulen mit der

Uerikon-Bauma-Bahn

nach dem **Bachtel**-Gebiet. **Romantische Partie. Wunderschöne Aussicht in die Alpen**

Von **Hinwil** bequemster Aufstieg auf den **Bachtel** (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden.

Von **Bäretswil** lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden).

Von **Bauma** oder **Steg** empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2 1/2 Stunden, ab Steg 5/4 Stunden). 580

Nehmen Sie

bei Einkäufen, Bestellungen etc. immer Bezug auf die „Schweiz. Lehrerzeitung".

Der Schweizer-Rekrut

von

E. Kälin, Sekundarlehrer,

eidgen. Experte bei den Rekrutenprüfungen.

Zum Gebrauch für Fortbildungsschulen und zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

a) Ausgabe ohne Karte **60 Cts.**

b) Ausgabe mit koloriert. Karte der Schweiz **Fr. 1.20.**

Art. Institut Orell Füssli, Zürich
Abteilung Verlag.

Entschuldigungs-Büchlein

für Schulversäumnisse.

50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Ein Irrtum

ist es, wenn Sie glauben, es erwachsen durch unsere Vermittlung, bei Aufgabe von Annoncen, erhöhte Kosten. Für die Weitergabe von Anzeigen irgend welcher Art, also nicht nur Geschäftsempfehlungen, sondern auch sogenannte Chiffre-Inserate, an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen stellen wir unsere langjährigen Erfahrungen

vollständig gratis

zur Verfügung. Dabei berechnen wir die nämlichen Preise, wie die Zeitungen selbst. Wir beraten bei der Auswahl der Zeitungen, sowie Erscheinungsweise und entwerfen wirkungsvolle Anzeigen. Der Verkehr mit unserer Firma bringt grosse Vorteile und Ersparnisse. — Auf telephonische Mitteilung unter No. 1946 und 9521 werden Aufträge bei Ihnen abgeholt.

Orell Füssli-Annoncen

Firma gegründet 1760

ZÜRICH, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

3. bis 8. August.

Div. I. 3. Aigle. 4. Sépey. 5.—7. Montreux. 8. Vevey. II. 3. bis 7. Olten. 8. Balstal. III. 3. Bolligen. 4. bis 6. Aarberg. 7. Ins. 8. Nidau. IV. 3.—8. Basel. V. 3. Andelfingen. 4.—8. Oerlikon. VI. 3.—5. Flawil. 6. u. 7. Appenzell. 8. Oberegg.

— Sonntags morgen früh (5 Uhr) mit Special Schoolmaster Train kommen ca. 120 *englische Lehrer* im Bahnhof Basel an. Die eine Partie begibt sich ins *Berner Oberland* (Mr. Ellery), die andere über Zürich u. Ragaz nach St. Moritz. Die 2. Abteilung nimmt in *Zürich* im Glockenhof Quartier. Wir sind dankbar, wenn sich englisch sprechende Lehrer zur Verfügung stellen.

— Der 18. *Kurs* des Keplerbundes, der vom 6. bis 11. Aug. in *Godesberg* stattfindet, stellt sich in den Dienst der naturkundlichen Volks- und Jugendpflege. Er umfasst Vorträge von Dr. Dennert (Pflanzenleben), Busemann (Tierleben), Wildschrey (Bau der Erdrinde) usw., Praktische Anleitungen in Biologie, Geologie, Beobachtungen am Sternenhimmel. Kursgeld 12 Mk.

— *La Gioiosa* nennt Commendatore Conti in Rom die Vereinigung, in der er die schulentlassene Jugend zu frohem Spiel und edler Unterhaltung sammelt. Schon sind in Rom eine Reihe von Sektionen entstanden.

— *Schweden* stellt 249,746 Kr. zur Förderung der Nüchternheit ins Budget.

— Im Kanton *Neuenburg* haben 1960 Schüler das Abgangsexamen, 242 die Aufnahmeprüfung in eine Mittelschule bestanden, während 228 Zurückgebliebene (12%) ohne Examen die Schule verlassen. Das certificat d'études erhalten 1102, das Aufnahmezeugnis einer Mittelschule 188 Schüler, während 572 ohne ein solches Zeugnis abgehen und 54 noch ein Jahr, 44 während des Winters die Schule zu besuchen haben.

Bundesfeierkarte 1914
Organisiert den Verkauf der Karten zu Gunsten der Neuhofstiftung.

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 14

Eine schöne gleichmässige Schrift
erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-F- u. M-Spitze hergestellten echten deutschen **SCHULFEDER „HANSI"** mit dem Löwen schreiben. Überall zu haben. **Preis per Gros in in Cement Frs. 1.25, echt versilbert Frs. 3.—.** Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung. 44

E. W. LEO NACHF. G. M. B. H. Inh. HERMANN VOSS und H. SCHNEIDER **LEIPZIG-PL**

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.
Verlangen Sie Prospekt.

GOLLIEZ-PRÄPARATE
40 Jahre Erfolg

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 63

Nusschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ,** Murten.

Ste. Croix 560 **„La Renaissance", Töchter-Pensionat**
Waadt, Schweiz — Preis Fr. 80.— pro Monat, Stunden inbegriffen. Prospekte und Referenzen.

Musikhaus Nater, Kreuzlingen.
empfiehlt höflichst 60
Pianos, Flügel und Harmoniums
von anerkannt grösster Tonschönheit und hervorragender Solidität.
Gelegenheits-Pianos
mit voller Fabrik-Garantie von 300 Fr. an.
Fabrikate: **Kaps, Kaim, Bieger, Wohlfahrt & Schwarz, Gaissert, Suter, Symphonia, Nagel, Spaethe, Zimmermann, Weissbrod, Aeolus, Hofberg, Volks-Harmoniums u. a.**
Anfertigung sämtlicher Modelle nach jeder gewünschten Zeichnung und Holzart. Fabrikpreise! Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
Elektr. Orgelpedal, Elektr. Klaviere, Phonolas, Pianos-Orchestrions etc.
Telefon 75. Stimmungen. Reparaturen. Tausch. Miete. **Telefon 75.**
Musikinstrumente.
Alleln- und Generalvertretung diverser Fabrikate ersten und zweiten Ranges.

Hofmanns Nährsalz-Bananen-Kakao
als erstklassiges Nahrungsmittel und Heilmittel bei Magenleiden.

Herr Sek.-Lehrer A. P. schreibt: „Es gereicht mir zum grossen Vergnügen, zu bezeugen, dass ich Hofmanns Nährsalz-Bananen-Kakao seit mehr als einem Jahr mit ausgezeichnetem Erfolg geniesse. Es ist unser tägliches Frühstücksgetränk geworden und bekommt besonders auch meiner Frau, die jahrelang magenleidend war, ausserordentlich gut. Von Ihren **herrlichen Dauerbananen** lässt sich ebenfalls nur Rühmliches sagen und ich habe die Ueberzeugung, dass die beiden genannten Artikel für alle Personen, besonders auch für die geistig arbeitenden wirklich schätzenswerte Nahrungs- und Kräftigungsmittel darstellen, um die heutzutage so stark in Anspruch genommenen Nerven tatkräftig zu erhalten".

Man verlange Musterprobe und Preisliste vom Fabrikanten
37 **E. R. Hofmann** in **Sutz** (Bern)

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für Schulen u. Gewerbetreibende!

In unserem Kommissionsverlag erschien:

Kaleidoskop

18 Tafeln mit geometrischen Rosetten und anderen Motiven

nebst 6 Blättern mit eingezeichneten Hilfslinien und Zirkelpunkten zur Gewinnung geometrischer Formen.

Nach Originalzeichnungen von
S. Vollenweider.

Preis: Fr. 4.—.

DER ERSTE & DER BESTE APPARAT DER WELT

Girard & Boitte
PARIS
Firma gegründet 1885

IDEAL CAMERA

Erstklassiges Objektiv

Aplanat symetrical geradlinig.

Alle bisher bekannten Apparate sind von der hervorragenden **IDEAL CAMERA** *tatsächlich verdrängt und in den Schatten gestellt worden!!*

16 Centimes täglich

Das Objektiv der **Ideal Camera** dringt durch den Schatten u. das dämmernde Abendlicht hindurch. Die gesamte Handhabung

in vollem Lichte.

Vereinigung aller nur denkbaren Vervollkommnungen und Eigenschaften!

Vervollkommnetes Modell.

8 Tage auf Probe

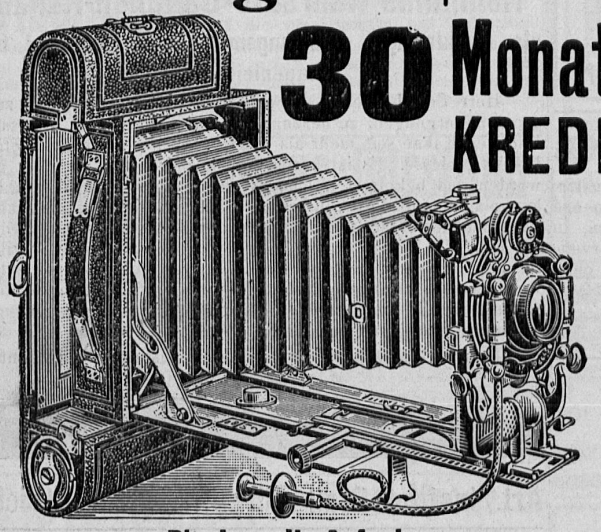
Der Wissenschaft letzte Errungenschaft! Ein Meisterwerk mit 1/100 Sekunde!

Wie eine wunderbare Schmetterlingspuppe löst sich der Platten-Apparat vom Film-Apparat und dies zu jeder Zeit, ohne dass das Licht irgendwelche störende Wirkung ausüben kann.

Mit der **Ideal Camera** gibt es eben kein «Unmöglich!»

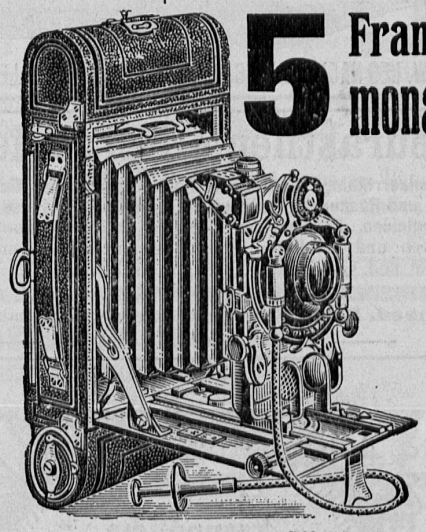
30 Monate KREDIT

5 Franken monatlich



Die doppelte Aufnahme.

Beachten Sie die geringe Dimension des Platten-Apparates, der sich vom Film-Apparat löst.



Der Apparat halb geöffnet.

Apparat geschlossen

In seiner — man möchte fast sagen — übermenschlichen Vollkommenheit, hat sich die **IDEAL CAMERA** wi ein neues Gestirn in den Himmel, bis zum Zenith erhoben, mitleidig auf alle andern Apparate herabschauend, die von seinen zahlreichen Eigenschaften verdrängt sind und in Vergessenheit zu geraten drohen.

Die Wünsche sind verwirklicht, das Ersehnte ist da! Was die begeisterste Fantasie nur erdenken konnte, hat **IDEAL CAMERA** in seiner majestätischen Schönheit zur Wirklichkeit gebracht! Ein jeder wird Photograph sein; die Amateure zählen sich ja bereits nach hundert Tausenden! Wenn es möglich wäre, sie alle zu befragen, so wären sämtliche Antworten dieselben und könnten zusammengefasst werden wie folgt: «Ich bedauere dies oder jenes nicht ausführen zu können; mein Apparat befriedigt mich, aber .....

Bei der IDEAL CAMERA gibt es kein "Aber"

Er ist **eins** und bedeutet **alles**, er ist die Vollkommenheit selbst! Nach streng mathematischen Angaben und mit dem besten Material hergestellt, besitzt **IDEAL CAMERA** einen unschätzbaren Wert. Trotz seines ausserordentlich niedrigen Preises: **150 Franken,** liefern wir ihn mit einem

Kredit von 30 Monaten,

d. h. wir liefern den vollständigen Apparat **sofort** nach Empfang des Bestellscheines und wir lassen am Anfang eines jeden Monates beim Käufer, ohne jedwelche Kosten für ihn **fünf Franken** einziehen bis zur vollständigen Tilgung des Betrages von **150 Franken.**

Der **IDEAL CAMERA** wird im **vollen Vertrauen** verkauft.

Den Käufern offerieren wir eine ganze Serie von prachtvollen

GRATIS-PRÄMIEN

die sicher mit Vergnügen empfangen werden; diese Prämien bestehen in **allen nötigen Zubehör** um die Aufnahmen zu entwickeln und Abzüge zu machen. Es sind:

Ein halbes Dutzend erstklassige Platten;
Eine Filmspule Lumière für 6 Aufnahmen;
Ein Dutzend Blätter lichtempfindliches Papier;
Ein Kopierrahmen;
Eine Flasche Entwickler;
Eine Flasche Fixierbad;
Ein Packet Fixiersalz;
Zwei Lack-Schalen;
Eine zusammenlegbare Laterne aus roter Leinwand.

Dem **IDEAL CAMERA** ist auf der Welt kein Apparat ebenbürtig. Mit ihm machen Sie die raschesten «Momentaufnahmen» sowie die vom Fach-Photographen in seinem Atelier ausgeführten Zeitaufnahmen; er gibt Clichés von 9×12 cm. von einer staunenswerten Feinheit, welche die Vergrösserungen in allen — bis zu den höchsten — Formaten gestattet.

Jeder Apparat ist begleitet:

1. **Von drei Doppelkassetten für 6 Platten;**
2. **Von einer sehr ausführlichen Anleitung;**
3. **Von einem Leitfaden der Photographie.**

Ein tatsächliches Wunder wurde vollführt durch die Herstellung des Apparates zum unglaublichen Preise von nur

150 FRANKEN

zahlbar in

30 monatlichen Raten

von **5 Franken,** mit Abgabe der prächtigen, oben erwähnten Gratis-Prämien!

Verpackung und Porto sind gratis. Die Quittungen werden den Kunden von der Post kostenlos vorgewiesen.

Mit vollem Vertrauen verkauft, werden Apparat und Prämien garantiert, als der obigen Beschreibung entsprechend; sie können binnen acht Tagen nach Empfang zurückgesandt werden, wenn sie nicht konvenieren sollten.

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit bei Herrn **A. Girard, Agentur der Firma GIRARD & BOITTE,** einen **photographischen Apparat "IDEAL CAMERA"** nebst aufgeführten Gratisprämien, zu den angegebenen Bedingungen d. h. gegen monatliche Zahlungen von **Fr. 5.—** bis zur vollständigen Tilgung des Gesamtpreises **Fr. 150.**

Abgemacht in.....den.....19...

Name und Vorname: .....

Beruf: ..... Unterschrift:

Wohnort: .....

Kanton: 51

Es wird gebeten, den Bestellzettel auszufüllen und zu senden an:

A. GIRARD

LA CHAUX-DE-FONDS (Kanton Neuenburg

— PROMENADE 5 —

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 8/9 August/September 1914

Neue Bücher.

Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahr von *William Stern*. Mit Benutzung ungedruckter Tagebücher von Clara Stern. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. 384 S. mit 6 Taf. Fr. 9.40. gb. Fr. 11.60.

Der Sinn und Wert des Lebens von *Rud. Eucken*. 4. Aufl. (15.—17. Tausend). ib. 185 S. Fr. 3.85. gb. Fr. 4.80.

Ein Jahrhundert preussischer Schulgeschichte von *J. Tews*. ib. 210 S. 4 Fr. gb. Fr. 4.80.

Über die Wirksamkeit des sukzessiven Attention. Ein Beitrag zur Lehre vom Willen von Dr. *Hugo Friederici*. ib. 88 S. 4 Fr.

Schulkind und Elternhaus von Dr. *Karl Roller*. ib. 98 S. Fr. 1.60.

25 Jahre Arbeit im Dienste der Volksgesundheit. Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Bundes der Vereine für naturgemässe Lebens- und Heilweise. Berlin, 1914. Eigener Verlag.

Die Lebensschule unter Mitwirkung von praktischen Schulmännern, hsg. von *Heinrich Kerp*. 2. Heft. Heimatwurzeln. Trier, 1914. Fr. Lintzsche Buchh. 80 S. gr. 8⁰. Fr. 2.15.

Methodik des Gesangunterrichts in der Volksschule von *Paul Kirsten*. Leipzig, M. Scholtz. 180 S. Fr. 5.40. gb. Fr. 6.80

Arzt und Schule. Ziele und Erfolge der Schulkommission des ärztlichen Vereins München auf dem Gebiete des Mittelschulwesens 1904—1914. München, Paul Heyse jr. J. F. Lehmann. 96 S. Fr. 2.70.

Artikulations- und Hörübungen. Praktisches Hülfsbuch der Phonetik für Studierende und Lehrer von *H. Klinghardt*. Cöthen, 1914. Otto Schulze. gr. 8⁰. 256 S. 8 Fr. gb. Fr. 9.40.

Der Dramatiker Schiller. Aufzeichnung seines Werdens und Wesens durch einheitlich vergleichende Betrachtung und ästhetische Erklärung seiner Dramen von *Franz Schnass*. Leipzig, 1914. Ernst Wunderlich. 779 S. gr. 8⁰ mit 24 Bildbeigaben und 2 Handschriftenproben. Fr. 10.80. gb. 12 Fr.

Der freie Aufsatz. Seine Grundlagen und seine Möglichkeiten. Ein fröhliches Lehr- und Lesebuch von *Fritz Gansberg*. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. 372 S. Fr. 8.80 gb. 10 Fr.

Deutsches Lesebuch für die untern und mittlern Klassen höherer Lehranstalten von Dr. *K. Schnorf*. I. Teil. 3. Aufl. Zürich, 1914. Schulthess & Co. 360 S. gb. Fr. 3.50.

Die deutsche Dichtung. Hülfsbuch für die Einführung in die wichtigsten Erscheinungen der Nationalliteratur von Rud. Lippert. 3. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. 208 und 30 S. gb. Fr. 3.20.

Marholds Bücherei. Zur Anregung und Förderung für unsere Jugend von E. Schulze und O. Kampe: *Ein Korb voll Kirschen*. Kleine Geschichten für kleine Kinder von *Otto Kampe*. Halle a. S., Carl Marhold. 64 S. 70 Rp.

Deutsches Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Lyzeen von *E. Keller*, Dr. *Bruno Stehle* und †Dr. *A. Thorbacke*. I. Teil von Dr. *Bruno Stehle*. 4. Aufl. 258 S. gr. 8⁰. Fr. 2.50 II. Teil von *Ernst Keller*. (Ausgabe für Baden und Ausgabe für Elsass-Lothringen) 4. Aufl. 406 S. gb. Fr. 3.85. III. Teil von *Rud. Lippert*. 441 S. gb. 4 Fr. IV. Teil von *Herm. Rösch*. 262 S. gb. Fr. 2.85. V. Teil von Dr. *F. Lamey*. 3. Aufl. 232 S. gb. Fr. 2.50. VI. Teil von Jul. Busch. 3. Aufl. 391 S. gb. 4 Fr. Leipzig, 1914. G. Freytag.

Der Seelenglaube bei Shakespeare. Eine mythologisch-literarwissenschaftliche Abhandlung von Dr. *Aug. Ackermann*. Frauenfeld, 1914. Huber & Co. 151 S. 3 Fr.

Modern London Teaching English History. Für den Schulgebrauch, zusammengestellt von Dr. Reinhold Rauch. 112 und 16 S. mit 16 Bildern und Plan von London. Cöthen, 1914. Otto Schulze. gb. Fr. 2.15.

England Past and Present. Englisches Lehr- und Realienbuch für höhere Schulen, von Prof. Dr. *Ernst Dannheisser*. Cöthen, 1914. O. Schulze. 339 S. gb. Fr. 4.80.

Lehrbuch der englischen Sprache von Dr. *Joh. Ellinger* und *Percival Butler*. Ausg. d. I. Teil. 3. Aufl. Wien, 1914. F. Tempsky. 162 S. gb. Fr. 2.50.

Lehrbuch der französischen Sprache von Dr. *P. Pfeffer* und *O. Ganzmann*. III. Teil. Berlin, 1914. Reuther & Reichard. 320 S. mit Karte von Frankreich und Plan von Paris.

Le rameau d'olivier par *Ad. Ribaux*. (Nr. 15: Le Roman romand.) Lausanne, Payot. 128 p. 60 Cts.

Exercices de grammaire française. Complément aux manuels en usage par *Ch. Quinche*. St. Gall, 1914. Fehr. 136 p. rel. Fr. 2.80.

Sammlung Göschen. 727. *Althochdeutsche Grammatik* von Dr. *Hans Naumann*. 734 *Althochdeutsches Lesebuch* von Dr. *Hans Naumann*. 160 und 148 S. gb. Fr. 1.25. Leipzig, J. Göschen.

Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang, betrachtet von Dr. *R. Hesse* und Dr. *Franz Doflein*. II. Bd. — *Das Tier als Glied des Naturganzen* von *Franz Doflein*. 960 S. gr. Lexf. mit 740 Abb. im Text und 20 Taf. in Schwarzdruck. Leipzig, 1914. Teubner. Gb. in Lwd. 27 Fr.; in Halbfrz. Fr. 29.70.

Tiergeschichten für die Jugend ausgewählt von *Fritz Holzinger*. Buchschmuck von Hans Frank. Wien, 1914. Österreich. Lehrmittelanstalt, Universitätsstr. 133 S. Fr. 1.10.

Biologische Beobachtungsaufgaben im Anschluss an Schmeils Unterrichtswerk von Dr. *L. Spilger*. Leipzig, Quelle & Meyer. 132 S. 3 Fr. gb. Fr. 3.50.

Das biologische Praktikum an höhern Lehranstalten von Prof. Dr. *K. Traiber*. ib. 112 S. Fr. 1.65. gb. 2 Fr. Die Beziehungen der Früchte und Samen zur Tierwelt. Von Willy Liebmann. ib. 48 S. Fr. 1.15.

Brehms Tierleben. 4. Aufl. Hsg. von Dr. *O. zur Strassen*. Bd. 11. *Säugetiere*. 2. Bd. 654 S. Lexf. mit 94 Abb. nach Photogr., 30 Abb. im Text, 15 farbige und vier schwarze Tafeln. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Pflanzenkunde. Eine Stoffsammlung für die Hand des Lehrers von *S. Wengenmeyer*. Landsberg a. Lech, 1914. Georg Verza. 157 S. gr. 8⁰.

Taschenbuch einheimischer Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Lebensverhältnisse von *Alb. Christansen*. Esslingen, H. F. Schreiber. 160 S. mit 190 naturgetreuen farbigen Abbild. gb. Fr. 3.40.

Meerfische von Dr. *Kurt Floericke*. Stuttgart. Frankh. (Kosmos.) 96 S. mit zahlreichen Abb. Fr. 1.35.

Lehrbuch der allgemeinen Botanik für Lehrerseminare von *Reinhard Heuer*, unter Mitwirkung von *G. Ziegenspeck*. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. 207 S. mit 2 Taf. und 302 Abb. gb. Fr. 3.85.

Moderne Chemie von *Sir William Ramsay*. II. Teil. Systematische Chemie. Fürs deutsche übertragen von Dr. *Max Huth*. 2. Aufl. Halle a. S., 1914. Wilh. Knapp. 242 S. Fr. 5.15.

Daniels Lehrbuch der Geographie für Oberstufe höherer Lehranstalten. 84 Aufl., von Dr. R. Fritzsche. Halle a. S., 1914. Buchh. des Waisenhauses. 486 S. gr. 8⁰ mit 53 Fig. im Text und 58 Abb.

Sammlung Göschen: 333. *Die Explosivstoffe*. Einführung in die Chemie der explos. Vorgänge von Dr. *H. Brunswig*. 149 S. mit Abb. und 12 Taf. — 253. *Elektrochemie II*. Experimentelle Elektrochemie, Messmethode, von Dr. *Heinrich Danneel*. 159 S. mit 26 Fig. und mehreren Tabellen. — 435. *Algebraische Kurven*. Neue Bearbeitung von Dr. *H. Wieleitner*. I. Gestaltliche Verhältnisse. 144 S. mit 97 Fig. Leipzig, J. Göschen.

Rechenbuch für höhere und mittlere Lehranstalten von *Peter Knab*. 2. und 3. Aufl. Freiburg i. B., 1914. F. Herder. 242 S. Fr. 3.20. gb. 4 Fr.

Praktische Bibelerklärung. 1. Aus den Briefen des Paulus nach Korinth von Dr. *Karl Auer*. Tübingen 1913. J. C. Mohr. 56 S. Fr. 1.10.

Schule und Pädagogik.

Theorie und Praxis des Sekundar-Unterrichts. Diskussionsvorlagen für die st. gallische Sekundarlehrer-Konferenz 1914. Lichtensteig, A. Maeder. 89 S.

Das 24. grüne Heft enthält einen Nachruf an E. Heinzelmann, Turnlehrer in St. Gallen, das Protokoll der Versammlung von 1913, eine Vorlage zu einem neuen Lehrplan der Sekundarschule, aufklärende Begleitworte zur Neubearbeitung der Lesebücher, einen Bericht der Französisch-Kommission über ihre Arbeit, die revidierten Statuten, Kassarechnung und ein Inhaltsverzeichnis der bisherigen Hefte. Beachtenswert sind die Bemerkungen über die neuen Lesebücher und die Arbeit über den Französisch-Unterricht in der Sekundarschule. Über den Wert des Wörterverzeichnisses, das den Wortschatz nach zweijährigem Französisch-Unterricht festlegen soll, werden die Meinungen geteilt sein.

Mecke, Johanna. *Leitfaden der Berufskunde*, für Frauenschulen, Kindergärtnerinnen- und Jugendleiterinnen-Seminare und Kleinkinderlehrerinnen-Seminare. Bamberg 1913, C. C. Buchner. VIII und 224 S. gb. 4 Fr.

In erschöpfender Weise orientiert der Leitfaden über die Entwicklung und den jetzigen Stand der Kindergärten und Jugendhorte. Auch die erweiterten Arbeitsgebiete der Jugendpflege Vormundschaft, Bahnhofmission, Ferienkolonien, Volksbibliothekariat, Muttererholungsstunden usw. finden ihre eingehende Darstellung. Obwohl auf deutschen Verhältnissen fussend und speziell im Anschluss an die allgemeinen Bestimmungen des königlich preussischen Kultusministeriums bearbeitet, kann das kleine Werk jeder Frau, die sich für Jugendpflege interessiert, genauen und anregenden Aufschluss geben. *H. H.*

Winter, Otto. *Heimstätten für die deutsche Jugend.* Städtische und ländliche Jugendheime, Wandervogel- und Pfadfinderheime. Leipzig 1914, K. F. Koehler. 216 S. mit 84 Abb. Fr. 6.80. gb. Fr. 7.50.

Die Errichtung von Jugendheimen in deutschen Städten und Dörfern muss eine so natürliche und allgemeine Sache werden, wie sie die Errichtung von Schulen ist (S. 211). Von dieser Überzeugung aus geht der Verfasser den wirklich erstellten Jugendheimen nach, er schildert ihre Anlage und gibt über Kosten und innere Einrichtung Auskunft. Häufig tritt das schöne Bild zur Unterstützung des Wortes hinzu. Das Buch wird damit zu einer kräftigen Werbeschrift für wirkliche Jugendpflege. Es zeigt, was in der Stadt geschieht, was auf dem Dorf möglich ist, was einzelne Personen oder Verbände vermögen. Wir sehen die grossen Einrichtungen in Städten, wie das einfache Heim im Dorfe und die Wanderhütte der Pfadfinder auf Bergeshöh. Der Verfasser erwirbt sich den Dank aller, die sich um Jugendpflege bemühen; denn Beispiele lehren auch hier mehr als Worte. Schulbehörden und Lehrern sei das Buch warm empfohlen.

Kerp, Heinrich. *Die Lebensschule.* Heft II: Heimatwurzeln. Trier, 1914. Friedr. Val. Lintz. 80 S. Fr. 2.15.

Der leitende Gedanke des Buches ist, die Heimat zum Ausgangs- und Mittelpunkt des ersten Unterrichts und zur Grundlage der geographischen und geschichtlichen Belehrung zu machen. Die theoretische Begründung wird unterstützt durch eine Sammlung von Aussprüchen über den Wert der Heimat.

Praehauser, Ludwig. *Die Lehrerkonferenzen.* Vorschläge zu ihrer Umgestaltung. Nr. 31 der Schriften für Lehrerfortbildung. Prag, Annahof, A. Haase. 50 S. gr. 8⁰. Fr. 1.30, geb. Fr. 1.70.

Dass die Teilnehmer der Konferenzen nur Zuhörer und nur selten Mitarbeiter sind, ist einer der schwachen Punkte, welche die Kritik des Verfassers hervorhebt, um die Notwendigkeit einer Umgestaltung des Konferenzlebens zu beweisen. Er schlägt vor, dass ein ständiger Ausschuss, der das Arbeitsprogramm in seinen Sitzungen durcharbeitet, der Jahreskonferenz Bericht und Antrag stelle und die Grundlage für fruchtbare Diskussion biete, das Material zu weitern Arbeiten sammele und den Mitgliedern offen stelle. Arbeitsteilung ist dabei Grundsatz. Die Literatur-Angaben zu den Arbeitsthemen, die der zweite Teil des Heftes bringt, machen mehr den Eindruck einer Titel-Auslese als einer wirklich sachlichen Studie, die auf so viele Gebiete ausgedehnt, eine Arbeitsteilung zur Voraussetzung hat.

Sambel, W. *Heimatkunde* für das zweite Schuljahr. Bühl (Baden), Verlag der Konkordia. 68 S. und 32 Tafeln von E. Schwarz. gb. Fr. 2.70.

Auf Lerngängen, früher sagte man Spaziergänge oder Schulwanderung, trifft die Klasse das Beobachtungsmaterial, das im Unterricht verwertet wird. Eine Stadt (Durlach) mit ihrer Umgebung ist das Anschauungsgebiet. Was der Verfasser auf Grund seiner Erfahrungen bietet, will und kann fruchtbare Anregung geben, auch wenn dem Lehrer nicht alle Erzählungen und Gedichtchen zusagen. Selbstverständlich hat jeder Lehrer von seinem Ort und seinen Verhältnissen aus aufzubauen, die Gegenstände und Dinge, die da beobachtet werden, finden sich überall; darum können auch die schönen Zeichnungen und Skizzen, die auf 32 Tafeln beigegeben sind, überall verwendet werden. Als anregende Wegleitung für die Unterklassen darf das Büchlein auch bei uns Beachtung finden.

Menzel, G. *Die Lehrerbesoldung in den deutschen Staaten.* 2. Aufl. Leipzig, Jul. Klinckhardt. 135 S. Fr. 2.15. gb. Fr. 2.70.

Nicht weniger als 18 deutsche Staaten haben in den letzten Jahren die Gehaltsverhältnisse der Lehrer neu geordnet. Das Buch bringt daher viel Neues, indem es den Stand der Besoldungen auf 1. April 1914 darstellt. Noch besteht viel Ungleichheit von Staat zu Staat, und die Besoldung der Volksschullehrer reicht mit ihrem höchsten Ansatz kaum an den Anfang des Gehalts der Lehrer an höhern Schulen. Indem der deutsche Lehrerverein die Besoldung der akademisch gebildeten Lehrer und der Lehrer an der Volksschule in Vergleich setzt, stellt er die Gehaltsbewegung auf einen neuen Boden. Schon wie die Verhältnisse jetzt in Deutschland sind, stehen uns die deutschen Staaten weit voran. Die sorgfältige Arbeit von G. Menzel wird auch uns Dienste leisten. Wir empfehlen sie zur Beachtung.

Philosophie und Psychologie.

Zentralblatt für Psychologie und psychologische Pädagogik mit Einschluss der Heilpädagogik. Hsg. von Dr. W. Peters. Würzburg, Curt Kabitzsch. Jährlich 10 Hefte. Fr. 10.80.

Diese neue Zeitschrift will eine Sammelstelle sein, die durch kurze sachliche Referate über die Ergebnisse der neuen psychologischen Untersuchungen, über Monographien, psychologische Abhandlungen und Werke rasch orientieren will. Die der Psychologie verwandten Gebiete, Schulhygiene, Physiologie, Psychiatrie usw. werden mit einbezogen. Bei der Zahl der Zeitschriften über Psychologie und ihre Hülfsgebiete (Deutschland 30) ist eine Übersicht der neuen Arbeiten, wie sie Dr. Peters plant, sehr wohl berechtigt. Es stehen ihm eine Reihe Mitarbeiter zur Verfügung. Besprochen werden, wie Heft 1 mit seinen hundert Besprechungen zeigt, Schriften aus den verschiedenen Kultursprachen, so dass eine allseitige Orientierung möglich ist. Das erste Heft zeigt, dass das vorgesteckte Ziel ernsthaft und auf breiter Grundlage erfasst wird; alle Seiten der psychologischen Arbeit und die verschiedenen Schulfächer kommen zur Geltung.

Rudolf Eucken. *Zur Sammlung der Geister.* Leipzig, Quelle & Meyer. 147 S. Fr. 4.80. Dr. *H. St.*

Der bekannte Jenaer Philosoph hält Abrechnung und prüft, ob Deutschland die 1813 errungene Grösse gewahrt habe und geistig weitergeschritten sei, ob es die gewaltigen Pflichten erfüllt habe, die eine grosse Vergangenheit von ihm fordere. Er beklagt den Mangel an frischer Lebensstimmung im Volk. Mit starker Kraftentwicklung nach aussen ist eine innere Leere verbunden. Die gemeinsame geistige Atmosphäre früherer Tage ist einer innern Spaltung und Zersplitterung gewichen. Der Höhe der Arbeitskultur entspricht heute nicht die der Innenkultur. Eucken ergründet deutsches Wesen und Denken, um einen Weg heraus aus geistiger Ermattung und Gleichgültigkeit

zu finden. Zwei Züge scheinen ihm deutsches Wesen auszumachen: das Streben nach Wahrhaftigkeit und Freiheit. Hinweisend auf dieses Streben, ruft er die Geister seines Volkes zur Sammlung, zur Überwindung des blossen Kraftideals, zur Rettung des Menschen vor völligem Nichtigwerden, zur Erweckung selbständiger Innerlichkeit, die ein unvergleichlich höheres Glück gewährt, als alle Aussenwelt bieten kann. — Ein starkes Vertrauen auf deutsche Art und deutsche Kraft beseelt das ernste und wahrhafte Buch.

Wissenschaft und Bildung. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig. Bd. 122: *W. Caspari,* Die israelitischen Propheten. Bd. 124: *E. Meumann,* System der Ästhetik. 156 und 144 S. gb. je Fr. 1.65.

„Diese Prophetengestalten zu studieren", sagt Caspari im Vorwort seines Buches, „ist so viel wie eine Galerie der grössten Meisterwerke zu durchwandern; sie zu schildern ist eine michelangioleske Aufgabe." Sie war bei Caspari in guten Händen. Mit festen, schönen Strichen und bei aller Ruhe mit innerlicher Ergriffenheit zeichnet er uns die Gestalten der Propheten, die, so widerspruchsvoll, so verschieden in ihrem Wesen, Wert und Wollen, geeinigt waren durch den grossen, unerschütterlichen Jahvegedanken. Zuerst sehen wir sie geschart auftreten, als Asketen, Musiker, Tänzer an religiösen Festen die Menge in Ekstase versetzend. Aus diesen seltsamen fahrenden Leuten erhob sich allmählich der israelitische Prophetismus zu weltgeschichtlicher Bedeutung: Elia tritt auf, der typische Asket noch, mit seinem Gehilfen Elisa; Jona, der Galeerenknecht; Amos der derbe Hirte, bodenständig, schlagfertig; Hosea in lyrischer Zartheit; der grosse Jesaja, temperamentvoll, vulkanisch; Cefanja, der Prinz, und endlich der Grösste von allen: Jeremja, dessen ganze, ungeheure Energie nach innen sich richtete, das sie nach aussen sich nicht betätigen konnte. Dann absteigend, aber doch nicht nur Epigonen, Hezeqiel, Hagai und der letzte der Propheten Zakarja mit seinen Nachtgesichten. Die erschütternde israelitische Geschichte bildet den düstern Hintergrund dieser grosszügigen Gemälde. —

Ein besonderer Reiz des Buches von Meumann liegt in der engen Verknüpfung zwischen der ästhetischen Betrachtung mit dem künstlerischen Leben der Gegenwart. Das rückt uns alles persönlich nah, und wir nehmen Partei in dem Kampf der Meinungen. Meist stellen wir uns auf Meumanns Seite. Einmal sicher da, wo er das jetzt so beliebte, weil so bequeme Wort „Kunst ist Ausdruck" zurückweist: „Das Bedürfnis nach Ausdruck ist allgemein menschlich. Die Kunst beginnt erst da, wo die Darstellung und das Suchen nach künstlerischer Form für den Ausdruck eintritt." Auch dies wird man Meumann nicht als Pedanterie auslegen, dass er bestimmte ewige Gesetze anerkannt haben will, die im Wesen jeder einzelnen Kunst liegen und vor denen der wirkliche Künstler sich immer gebeugt hat. Gesetze wie z. B. das von der Beschränkung: Die Kunst kann nicht alles sagen; sie muss streben, „mit einem Minimum von Reizen ein Maximum von Vorstellungen anzuregen . . . Die Phantasie tritt nicht mehr ins Spiel, wo man zu viel sagen will." Die letzte Türe zu dem rätselhaften Wesen des „Schönen" vermag ja auch Meumann nicht zu öffnen; aber es ist eine Freude und Anregung, mit ihm die Vorhöfe zu durchwandern. *J. B.*

Deutsche Sprache.

Gottfried Keller. *Der grüne Heinrich.* Erste Fassung 1854 bis 1855. Studien-Ausgabe. Hsg. von Emil Ermatinger. Stuttgart und Berlin, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf. 2 Bde. 530 und 552 S. 1914.

Über die Berechtigung dieses Neudrucks kann heute nicht mehr gestritten werden. Ihn erzwangen Gründe, die des Herausgebers luzides Vorwort erschöpfend knapp zusammenfasst. So hat denn der vierbändigen Luxusausgabe des Urheinrich rasch die populäre folgen müssen, schon um möglichst weite Kreise mit Bewunderung für die Tat der Umarbeitung zu erfüllen. Zeigt doch die Entstehungsgeschichte des Romans, wie auch unserm Klassiker das Dichten kein Übermut gewesen. Mit gewandter Feder sind Dichter wie Hermann Hesse für die endgültige Fassung eingetreten. Dieses Urteil hat die Zustimmung der gerechter abwägenden Wissenschaft gefunden. Der Herausgeber selber macht aus seiner Stellungnahme kein Hehl. Und in einem Meisterkapitel seiner „Schweizer Dichter" hat auch Adolf Frey dem Hauptwerk Kellers die Stellung zu seinen beiden grossen Vorgängern — dem Wilhelm Meister und dem romantisch-individualistischen Künstlerroman Mörikes — treffend zugewiesen. Um so unbedenklicher darf hier diese Sympathie geteilt werden. Und wäre es nur aus der Überlegung heraus, dass der Erfinder sein Abbild am mühsam erreichten Ziel unmöglich scheitern lassen durfte. Alle andern Vorzüge epischer Meistertechnik aber findet der Leser in strahlender Schönheit bereits in den beiden vorliegenden Bänden: tiefe Lebensweisheit, eine verschwenderische Fülle von Motiven und Gestalten, in plastischer Realistik erschaffen und verklärt durch reines Künstlertum. Zwei der herrlichsten Episoden des Frühromans — die Mondnachtsymphonien in I, 3 und III, 3 — hat eine kundige Hand bereits für den Leserkreis der „Lesezirkel"-Hefte (I. Jahrgang 1913/14, 11. (Juli-) Heft) ausgeschnitten. Und welche Welt tut der grosse Kenner der Kinderseele dem Volkserzieher von Beruf hier schon auf! Bedarf es für diesen also wirklich so grosser Tapferkeit, eines der reichsten aller Bücher in einem Zuge durchzukosten? *H. Sch.*

Lippert, Rudolf. *Deutsche Dichtung.* Hülfsbuch. 3. A. (Anhang). Grundriss der deutschen Poetik. 2. A. Leipzig 1914, Quelle & Meyer. VII, 207 und 28 S. gb. Fr. 3.25.

Der in dem historischen Teil brauchbare und ansprechende Leitfaden kann, wo er die Neuzeit berührt, nicht befriedigen. Die Erscheinungen dieser Epoche sind zu wenig nach der Macht der literarischen Persönlichkeit und ihrer Wirkungen abgestuft; ein gewisser Konservatismus und eine Vorliebe für das Gemässigte, wenn nicht Idyllische verwehren dem Verfasser ein kongeniales Nachempfinden der Neuerer und Bahnbrecher. Richard Dehmel z. B. wird ganz missverstanden; Agnes Miegel ist nur mit dem Namen angeführt, während die weit unter ihr stehende Frida Schanz die höchsten Lobsprüche empfängt. Gut gegliedert und klar entwickelt ist die „Poetik". *H. H.*

Theodor Storm. *Spukgeschichten und andere Nachträge zu seinen Werken.* Hsg. von Fritz Böhme. 9. Bd. der Gesamtwerke. Braunschweig, George Westermann. 246 S.

Für Spuk, für alles Unerklärliche, Dunkle hatte Storm immer eine Vorliebe. Die Gespenstergeschichten aus des Dichters Nachlass umfassen nur wenige Seiten; sie sind skizzenhaft, ohne eigentliche Pointe, hingeworfen. Aber das hat Storm an sich: Es läuft einem beim Lesen der scheinbar so einfachen Sachen doch kalt über den Rücken. — In den „Kritischen Aufsätzen" und „Vorreden" erweist sich Storms feines und mutiges Urteil besonders auf lyrischem Gebiet. — Reizend sind die „Nachgelassenen Blätter", in denen der Siebzigjährige begann, seine Jugenderinerungen aufzuzeichnen. Wie schade, dass sie schon bei „Westermühlen" abbrechen, bei der Schilderung des grossväterlichen Gutes, wo der kleine Junge den melodisch summenden, von hohem Buchenzaun umhegten Immenstand „stets mit einem Gefühl der Andacht betrat, als näherte er sich einem lieblichen Naturgeheimnis". Das ist so echt stormisch. *J. B.*

Frey, Adolf. *Schweizer Dichter.* „Wissenschaft und Bildung" 126. Leipzig, Quelle & Meyer. 1914. 168 S. gb. Fr. 1.75.

Diese Einführung in die Schweizer Literatur hat eine berufene Feder geschrieben. Sie beruht zum Teil auf den Vorlesungen des Zürcher Universitätsprofessors, zum Teil aber auf erschöpfenden und kongenialen Spezialarbeiten. Überall herrscht das Bestreben nach Gerechtigkeit und innerer Wahrheit. Wohl noch nie ist auf so knappem Raume das Werk Conrad Ferdinand Meyers so feinsinnig gekennzeichnet worden wie von seinem Biographen. Der Abschnitt über Jakob Frey vereinigt die Wärme der Pietät gegenüber dem Vater mit der Unbestechlichkeit des Forschers. Bei einem Stilisten von der Qualität Adolf Freys durfte man zum voraus die klare und kräftige Schreibweise er-

warten, die in ihrer nachdrücklichen Art das Verständnis erleichtert. Das kleine Buch ist ein wertvoller Baustein zu einer zukünftigen, ausführlicheren schweizerischen Literaturgeschichte der neueren Zeit. *H. H.*

Ackermann, August. *Der Seelenglaube bei Shakespeare*, eine mythologisch-literarisch-wissenschaftliche Abhandlung. Frauenfeld 1914, Huber & Co. VI u. 151 S. 3 Fr.

Die ursprünglich als Zürcher Dissertation erschienene Arbeit behandelt das der Poesie nahe verwandte, geheimnisvolle Zwischenreich der Geister. In Shakespeare haben volkstümliche Ahnungen und Anschauungen ihre poetische Verdichtung gefunden; sie sind zu grossen Symbolen des menschlichen Lebens gestaltet, zu traumhaft-holdem, grotesk-phantastischem Ausschmucke verwendet. Feinfühlig geht der Verfasser den Umwandlungen nach; er beleuchtet manche von den Shakespeare-Kommentatoren verzerrte Stelle. Wie konnte z. B. aus der französischen, auch dem Rabelais-Kenner vertrauten Dame Abonde die englische Queen Mab werden? Ein von einem Abschreiber des Pariser Bischofs Guillaume d'Auvergne († 1248) unrichtig zerlegter Akkusativ dominam Abundiam ergab in Verkürzung aus domina Mabundiam das englische Queen Mab. Schon Guillaume d'Auvergne brachte den Namen Abundia mit abundantia in Verbindung und er erklärte sie als einen wohlwollenden Geist; bei Shakespeare ist diese Nachtmar zur reizenden Elfenkönigin geworden. Die frische Art des Verfassers, die Probleme anzufassen, und die treffliche Gliederung erhöhen die Freude an dieser Abhandlung, die schon allein durch ihren Inhalt die Phantasie anregt; vor allem ist es Ackermann gelungen, die Bewunderung für den Dichter Shakespeare beim Leser liebevoll zu vertiefen. *H.H.*

Stickelberger. *Schweizer Hochdeutsch und Reines Hochdeutsch.* Ein Ratgeber in Zweifelfällen bei Handhabung der neuhochdeutschen Schriftsprache. Im Auftrag des deutsch-schweiz. Sprachvereins herausgegeben. Zürich, 1914. Schulthess & Co. 152 S. Fr. 2.60.

Die Mundart ist eine reiche Sprach-, aber auch eine Sprachfehlerquelle. Mundart und Hochdeutsch sind daher scharf auseinanderzuhalten. Leider fliessen mundartliche Ausdrücke die Fülle durch Wort und Schrift. Auf die Verunstaltung und Fehler, die daraus hervorgehen, aufmerksam zu machen, die fehlerhafte Form der richtigen gegenüberzu stellen, ist daher verdienstlich. Der Verfasser schafft mit seinen zahlreichen Beispielen, Vergleichen und Gegenüberstellungen nicht nur einen Ratgeber gegenüber zweifelhaften Formen, sondern ein gut benützbares Hülfsmittel für den Unterricht. Es verdient daher Beachtung und Empfehlung. Manches Beispiel entstammt freilich mehr der Nachlässigkeit (kaufmännische Briefformen u. a.), als der Eigenart der Mundart; aber es ist gut, dass der Verfasser auf die oft wiederkehrenden Fehler aufmerksam macht, auch wenn diese offen daliegen. Der Tram (Trämmel) (S. 94) hat mit Trambahn (S. 116) nichts zu tun; die Anführung von Mr., Miss, Mrs. vor englischen Namen ist nicht so ganz lächerlich; sie mildert und erleichtert den Übergang zur englischen Aussprache der Personennamen, die nicht verdeutscht werden dürfen. Ob wir Ausdrücke wie Morgenessen (Frühstück), heimelig (anheimelnd) fadenscheinig (empfindsam, rührselig? S. 75) u. a. an die hochdeutschen tauschen sollen? Ähnliche Fragen regt das Büchlein noch manche an; aber es sei warm empfohlen.

Schnorf, Dr., **K.** *Deutsches Lesebuch* für die untern und mittleren Klassen höherer Lehranstalten der Schweiz. I. Teil. 3. Aufl. Zürich, 1914. Schulthess & Co. 360 S. geb. Fr. 3.50.

Das Lesebuch von Lüning und Sartori fünfte Auflage, die wir hier eigentlich haben, folgt dem Zug der Zeit durch stärkere Berücksichtigung der neuen Literatur, indem ganz gute Erzählungen von Marie Ebner-Eschenbach, J. Bosshart, Fritz Marti, Huggenberger, Rosegger, Gotthelf u. a. aufgenommen sind. Eine merkliche Vermehrung hat auch die Sage erfahren durch Aufnahme von: Siegfried der Drachentöter (Klee), Priamus bei Achilles, Odysseus bei den Phäaken (Schwab) u. a. Vermehrt wurden ebenso die Schwänke, Anekdoten und Sprichwörter. Eine glückliche Bereicherung erfuhr auch der zweite Abschnitt (Gedichte), indem neben epischem auch lyrische Stücke neu hinzukamen. Ganz gut ist die Beigabe von Dichterporträten; es gehört doch ein bisschen dazu, dass die jungen Leute sich um den Dichter bekümmern. In seiner neuen, äusserlich handlichern und schönern Gestalt, darf sich das Lesebuch neben jedes andere stellen; seinem Zweck, in erster Linie dem Gymnasium zu dienen, kommt es nach, es kann aber in jeder Schulart für Schüler von 13—14 J. gebraucht werden.

Lesebuch für die zweite Stufe der Sekundarschulen. Hsg. von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz. 4. Aufl. St. Gallen 1914, Fehrsche Buchhandlung. 524 S.

Mit der Neuauflage hat das Buch eine vollständige Umarbeitung erfahren. Neue Autoren, neue Stoffe rücken in die Reihe, in gebundener und ungebundener Form. Den Hauptteil machen die Lesestücke (104) aus Natur- und Menschenleben aus, die sich an den Gang des Jahres anlehnen und menschliche Geschicke in Familie und Vaterland, in Soldatenleben und Technik, Humor und Ideal, wie sie das Leben bietet, damit verflechten. Halb so zahlreich sind die Abschnitte „Aus geschichtlichen Tagen". Auf eine geringere Anzahl beschränken sich die Lesestücke „Aus fernen Ländern" sowie „Aus Technik und Naturkunde", während ein Anhang noch drei Stücke bringt, die auch an anderer Stelle hätten Platz finden können. Es ist viel gute bodenständige Lektüre da, aus Heimatdichtern und Heimatstoffen. Wir begegnen unsern neuesten Schriftstellern A. Huggenberger, M. Lienert, Isabella Kaiser u. a. wie bewährten alten Namen, deren Gedichte Gemeingut bleiben müssen. Ein Streben, grössere Leseganze aufzunehmen, auch in geographisch-naturgeschichtlichen Stoffen, wie in rein literarischen, ist unverkennbar. Ein gut vaterländischer Ton klingt durchs ganze, und als ob die Herausgeber, eine Kommission, die kommenden Dinge geahnt hätten, schwingt auch eine kriegsmutige Saite mit. Gegenüber dem vielen Guten, das im Buche vereinigt ist, verschwinden Bedenken, die man über einzelne Stoffe oder die Reihenfolge (z. B. im geschichtlichen Teil) hegen könnte. Schöne Ausstattung.

Schmieder, Arno. *Der Schulaufsatz.* Tatsachen und Möglichkeiten. Leipzig, B. G. Teubner. 96 S. mit 2 Tabellen. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40.

Der Verfasser, dessen Bücher „Der Aufsatzunterricht auf psychologischer Grundlage" und „Erleben und Gestalten, ein Aufsatzpraktikum für höhere Schulen" bekannt sind, stellte sich die Aufgabe, über 5000 Aufsätze aus den verschiedenen Schulklassen über ein Erlebnis (Oktoberfest in Leipzig) zu untersuchen und zu vergleichen. Eine Auswahl bietet das Buch für jedes Schuljahr. Dabei zeigt sich, wie fördernd der freie Aufsatz ist, der durch die Untersuchung eine neue Stütze erhält. Vielleicht noch bedeutender als der Gewinn für den Aufsatz-Unterricht ist die (psychologische) Erkenntnis, dass die rechte Beobachtung der Aussen- und Innenwelt die beste Nahrung für die geistige Entwicklung und die Erziehung des Kindes ist.

Flury, P. *Übungen zur Orthographie*, Aussprache, Wortbildung, Interpunktion, Wort- und Satzlehre. 12. Aufl. 102 S. St. Gallen 1914, Fehrsche Buchhdlg. gb. 90 Rp.

Die Brauchbarkeit dieses praktisch angelegten Hülfsbüchleins für den Rechtschreibeunterricht bewährt sich immer wieder. Es bietet Aufgaben, die der Lehrer an Fehler anknüpfen kann, die in Aufsätzen auftauchen, oder aufnehmen wird, wenn es nötig erscheint. Anmerkungen am Schluss fassen das Wichtigste der Sprachlehre zusammen. Ein Schlüssel (50 Rp.) gibt die ausgeführten Aufgaben, die auch Fremdsprachigen beim Selbstunterricht nützlich sein werden.

Im Schatten des Klosters von *Ingeborg M. Sick* (Übersetzung aus dem Dänischen). Leipzig, E. Ungleich. Fr. 2.80. gb. Fr. 3.80. *Bg.*

Sieben ergreifende, spannende Erzählungen von Leuten, die die Welt, ihre Heimat und ihre Lieben aufgegeben haben, aber nicht immer das Leben, nicht immer irgend eine Sehnsucht aus dem Leben. Sie spielen sich alle in der unerforschlichen Tiefe des Herzens ab, bei Menschen, die namenlos

sind und in gewissen Punkten beschränkt waren, aber doch so gross, dass sie für eine Idee das Leben einsetzen konnten.

Berner Liebhaberbühne. 17 bis 20. Bern, A. Francke, 1913. *Liebermann, Ida.* Der Igel. Lustsp. in 1 Akt. 22 S. 80 Cts. *Greyerz, Otto, v.* Ds Häberlis Rudi. E Schuel- und Kinder-Komedi i vier Ufzüg. 72 S. Fr. 1.50. *Trabold, Rud.* J'Sprach; berndütsches Lustspiel. 141 S. Fr. 2.50. *Leuthold-Wenger, Elisab.* Zu Vreneli's Läbzite; Guggisberger Schauspiel. 118 S. 2 Fr.

Die mundartliche, dramatische Dichtung erfährt im Kanton Bern seit Jahren eine eifrige und sorgfältige Pflege. Tüchtige Männer und Frauen, vor allen der unermüdliche Otto v. Greyerz, sind am Werke, der Familien-, Schul- und Volksbühne neue, gute Stoffe zuzuführen und finden in dem rührigen Verlage von A. Francke verständnisvolle Unterstützung. Schon ist die Sammlung dieser „Liebhaberbühne" auf 20 Bändchen gediehen. Die vorliegenden vier Nummern behandeln zumeist heitere Szenen aus dem Schul- und Verkehrsleben der Gegenwart. Von tieferem Gehalte ist das Schauspiel „Zu Vreneli's Läbzite", das uns in die Zeit des Zwölferkrieges (1712) versetzt. Es ist in Sprache und Inhalt ein getreues und interessantes Kulturbild des Guggisbergerlandes, dieses verlorenen Erdenwinkels, der jahrhundertelang als gemeine Herrschaft unter dem strengen Regimente des stadtbernischen Patriziates seufzte. Schon die Lektüre des Stückes, dessen Hauptpersonen in dem gemütvollen „Simeliberg-Liede" verewigt sind, gewährt dem Freunde echten Volkstums hohen Genuss, namentlich wegen der bodenständigen, sprachlichen Eigenart. *R. Z.*

Fremde Sprache.

Baumgartner, A. *Lehrgang der englischen Sprache.* II. Teil.: Lesebuch. 224 S. mit 24 Illustr. und 2 farbigen Karten. Zürich, Orell Füssli. 8., z. T. veränderte Aufl. gb. Fr. 2.80.

Verändert erscheint diese Auflage insofern, als an Stelle einer Anzahl Erzählungen eine Reihe Schüleraufsätze gestellt worden sind, die sprachlichen Reiz haben und Gelegenheit zu Bemerkungen über die Umgangssprache wie zu schriftlichen Arbeiten geben. Hinzugekommen ist noch einiges über Unterricht, Armee und Flotte. Sonst behält das Buch den bisherigen Stoff: reizende Erzählungen aus dem Tier- und Menschenleben, geographische Abschnitte, eine literarische Partie mit Dichterporträten und kurze grammatische Zusammenfassung. Die interessanten Erzählungen, und der Wechsel der Stoffgebiete machen das Büchlein vorzüglich geeignet, nach Gebrauch des Elementarbuches, in den Reichtum der englischen Sprachformen einzuführen und auch die verständnisvolle Lektüre ganzer Werke vorzubereiten. Gefällige Anordnung des Inhalts, erklärende und wegleitende Bemerkungen die Fülle, und saubere Ausstattung kommen dem Gebrauch recht empfehlend zugute.

The Red Wall by *Frank Saville.* Thos. Nelson & Sons. 2 s.

A most interesting story, dealing with the Panama Canal zone and the efforts of European Powers to get a footing there. The fate of Americans, Englishmen, and Germans are so successfully intertwined, and there is so much of the wild life and unsettled conditions introduced, that the interest never flags and that no one will be sorry if he has to read the book twice in order to have this bearings from the very beginning. *-er.*

Two new „Nelsons": 1. *African Camp Fires* by Stewart Edw. White; 2. *In Pursuit of Spring* by Edward Thomas. 1914, London; Thomas Nelson and Sons; 5 s. each.

The Author of the Camp Fires spent his Sporting Holidays on the East Coast of Africa, hunting lions and other big game. The main interest of the book is in the magic of the landscape, the whimsicalities of travel, and the human occupants of the wilds. — Number 2 is the description of a bicycle trip from a dismal, rainy London to the sunny coast of the Bristol Channel ,through Winchester, Salisbury, and Bridgwater. The record of this journey in early spring is made by a great lover of Nature, Poetry, curious Epitaphs, and contains charming pictures of scenery and weather. — Both books are beautifully got up. A novel feature, for which the reader feels grateful, is the relief-map on the inside of the cover. *-er.*

Islwyn's English Poems, edited by Hannah Williams & Tom Evans. Cardiff, 1913.

Islwyn, poet and preacher, one of the most cherished poets of Wales (The "Welsh Browning") died in 1878. He is a true poet of Nature, who, like Wordsworth, found inspiration in the commonplaces of life. He maintained that the real function of a poet was to show man the poetry which God made in all creation. There is a melancholy ring in most of these beautiful little poems, but the keynote is expressed in this couplet —

"God is love — and never, never
Shall true lovers part for ever." *-er.*

Michel Epuy. *Les heures de l'Amour.* Anthologie. Lausanne. Paris, Payot & Cie. 72 S. 1 Fr. rel. en cuir effleuré Fr. 3.50

Ein unerschöpfliches Thema! Nach einer feinen Analyse der Liebe vereinigt der Verfasser von Petite Ame und Nouvel Homme eine duftige Lese von Äusserungen der besten französischen Schriftsteller. Alle Schwingungen des Herzens vom leisen Empfinden bis zur Leidenschaft klingen darin wieder. Zum Echo sind viele Leser und Leserinnen bereit.

Freytags *Sammlung französischer und englischer Schriftsteller* Leipzig, 1914. G. Freytag.

Von den hübschen Bändchen, die neulich in diese gut bearbeitete Sammlung aufgenommen worden sind, haben wir zu erwähnen: *Shakespeare, The Tragedy of King Lear,* herausgegeben von Dr. *G. Kohlmann* (128 und 4⁰ S. mit Titelbild, geb. 2 Fr.); *Dickens, Selected Chapters from the Pickwick Papers,* herausgegeben von *V. Meindl* (134 und 22 S. mit Titelbild, geb. Fr. 1.65); *Goldsmith, She stoops to conquer* or the mistakes of a night, herausgegeben von Dr. *J. Ellinger* (88 und 18 S. mit Titelbild, geb. Fr. 1.20); *English History* from 1199 to 1342 nach *J. R. Green's* short *History* of the English People, herausgegeben von Dr. *A. Madret* (120 und 40 S. geb. 2 Fr.). Die ersten drei Stoffe sind allbekannt. Aus der Geschichte Greens hat der Herausgeber die für Englands Freiheit grundlegende Zeit der Magna Charta und der drei Edwards gewählt, woraus die Schüler Verständnis für viele heut bestehenden Verhältnisse erhalten. Von französischen Schriftstellern bringt die Sammlung: *Ch. Perrault, Les Contes de la mère l'oie,* hsg. von Dr. *R. Standenath* (66 und 24 S. Fr. 1.20), Wörterbuch, 32 S. 30 Rp.); *Racine, Phèdre,* herausgegeben von Dr. *Kurt Lewent* (90 und 40 S. geb. Fr. 1.65, Wörterbuch, 30 S. 35 Rp.) und *Laurie, Mémoires d'un Collégien,* herausgegeben von Dr. R. Richter (90 S. und 12 S. geb. Fr. 1.25).

Gerhards *Französische Schulausgaben.* Leipzig. Raimund Gerhard.

Aus der gefällig handlichen Sammlung, die so manches kleine Prachtstück enthält, liegen zwei gute Bändchen in neuen Auflagen vor: Nr. 22. *Frédéric Mistral. Souvenirs de Jeunesse.* Extraits de ses Mémoires et Récits für das deutche Sprachgebiet allein berechtigte Schulausgabe, von Dr. A. Mühlan, 2. Aufl. I. Text mit Einleitung und Anmerkungen. 99 und 16 S. mit Karte und Bild des Dichters. geb. Fr. 2.15. II. Wörterbuch, 36 S. 35 Rp. Das ist ein vorzüglicher Lesestoff, dem die Schüler lebhaftes Interesse entgegenbringen. Dr. Weiske hat dem Text ein schönes Lebensbild des Dichters vorangesetzt. — Nr. 29. *Madmoiselle de la Seiglière.* Comédie en quatre actes par *Jules Sandau.* Für den Schülergebracuh erklärt von Dr. A. Mühlan. I. Text und Anmerkungen. 117 S. geb. Fr. 1.85. II. Wörterbuch. 24 S. 35 Rp. Das vielgelesene Lustspiel gehört zum Repertoire des Französisch-Studiums und bedarf keiner Empfehlung. Die Sprachlehrer werden sich freuen, dass es dieser Sammlung eingefügt wurde. Der Herausgeber hat eine sorgfältige Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch hinzugefügt.

Geschichte.

Flach, H., Dr. und **Guggenbühl, G.,** Dr. *Quellenbuch zur Geschichte des Altertums* für schweizerische Mittelschulen. Zürich 1914, Schulthess & Co. VI und 346 S. gb. 4 Fr.

Das Quellenbuch hat sich als Ergänzung des Geschichtsunterrichts als notwendig erwiesen. Um sich von deutschen

Werken freizumachen, die namentlich für die neuere und neueste Zeit einseitig deutsche Verhältnisse berücksichtigen, haben sich die Herausgeber zur Bearbeitung eines Quellenbuches für schweizerische Mittelschulen entschlossen. Es soll vier Bände umfassen. Der erste Band gilt dem Altertum: dem Orient sind 15, Griechenland 50, Rom 65 Lesestücke gewidmet. Die meistbenützten Quellen sind Herodot, Thukydides, Xenophon, Plutarch, Aristoteles, Arrian, Strabon, Polybios, Tacitus, Plinius und Eusebios; aber auch Dichter und Inschriften werden herbeigezogen. Alle Stücke in guter, lesbarer Übersetzung. Ein ethischer Zug geht durch die getroffene Auswahl, die von den Geschichtslehrern gebilligt werden wird. Des Raumes wegen haben eine Anzahl Abschnitte wesentliche Kürzung erlitten, mitunter in empfindlicher Weise. Vielleicht hätten aus Ägypten und Babylon, über griechische und römische Rechtsverhältnisse noch einige Auszüge leicht Verwendung finden können; aber die Herausgeber wollten das Buch nicht zu umfassend gestalten. So bildet es einen handlichen, schön ausgestatteten Band. Die Anmerkungen helfen dem jungen Leser über Schwierigkeiten hinweg, und der Anhang bietet neben Münz- und Masstabellen orientierende Bemerkungen über die Schriftsteller, denen die Quellen entstammen. Der billige Preis des Buches (Schülerpreis bei 25 Ex. Fr. 3.60, bei 50 Ex. Fr. 3.40) sei noch ausdrücklich hervorgehoben.

Mantel, Alfred, Dr. *Die Burgunderkriege.* (Zwei Bilder aus der Schweizergeschichte.) Zürich, Verein zur Verbreitung guter Schriften. 94 S. 20 Rp.

Bei dem erhöhten Interesse, das geschichtliche Ereignisse zur Stunde finden, wird diese frisch und anschaulich geschriebene Darstellung der Burgunderkriege guter Aufnahme begegnen. Den kurzen Abschnitten entspricht eine anschauliche, mitunter recht packende Schreibweise. Für Fortbildungsschulen und junge Wehrmänner ein erwünschter Lesestoff.

von Arx, Ferd. *Schweizergeschichte für Fortbildungsschulen.* 5. Aufl. Solothurn, Gassmann A.-G. 40 S. 30 Rp.

Diese kurze, schön gegliederte Zusammenfassung der Schweizergeschichte bildet für einen geschichtlichen Gang durch die Entwicklung unseres Staates eine gute Grundlage; wir empfehlen sie gern neuerdings.

Helmoldt, H. F. *Weltgeschichte.* In 2. Aufl. neu bearbeitet und vermehrt. Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter hsg. von *Armin Tille.* Dritter Band *Afrika*—Pyrenäenhalbinsel—Altgriechenland. 584 S. gr. L.-F. mit 8 Karten, 5 Farbendrucktafeln, 25 schwarzen Beilagen und 164 Abb. i. T. Gb. 17 Fr. Leipzig, Bibliograph. Institut.

Behandeln die beiden ersten Bände die alten asiatischen Kulturen, so ist der vorliegende dritte Band der afrikanischen Kultur und ihrer Einwirkung auf die zunächstliegenden Länder Europas gewidmet. Der einheitliche Gedanke, der damit das Buch beherrscht, kommt zu glänzender Darstellung, die nur gewinnt, indem sich verschiedene Gelehrte in den gewaltigen Stoff teilen. Gerade in der Geschichte Afrikas, in der sich ferne Vergangenheit und Gegenwart so nahe berühren, zeigt die einheitlich durchgeführte Art der Behandlung, wie sie die Weltgeschichte von Helmoldt unternommen hat, ihre Vorteile. Die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung von Afrika (ohne Aegypten) mit seinen Juwelenländern hatte in dem Ethnographen Dr. H. Schurtz einen vorzüglichen Bearbeiter gefunden. Nach seinem Tode ist die Neubearbeitung und Fortsetzung bis zur unmittelbaren Gegenwart von Dr. V. Hantzsch (†) und Dr. A. Schachzebel besorgt worden. Bei der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse, in denen die geschichtliche Kunde vor den ethnographischen Gesichtspunkten oft zurücktritt, sind wir über die alle Zeiten umfassende Darstellung sehr froh; nirgends finden wir in einem andern Werk eine so übersichtliche, die heutigen Zustände erklärende Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der einzelnen Gebiete Afrikas. Immer reicher an Einzelheiten wird durch die Ausgrabungen und die Papyrusforschungen die Geschichte des alten Kulturlandes Aeygpten. Dr. Dyroff hat die Fülle des Stoffes in anschaulicher Weise zusammengefasst und die Geschichte des Pharaonenlandes (S. 221—354) bis auf unsere Tage weitergeführt. Eine geschickte kulturhistorische Würdigung der Kulturgemeinschaft der Mittelmeervölker gibt der II. Abschnitt des Buches: Das Mittelmeer und die Kultureinheit der Mittelmeervölker (S. 354—385) von Wilzek (†), neubearbeitet von K. Wegerdt. Eine einheitliche Darstellung von den ältesten Zeiten bis zu Alfons XII und der portugiesischen Republik erhält die Geschichte der Pyrenäenhalbinsel durch Dr. H. Schurtz (†) und R. Beer, während die Geschichte Griechenlands (S. 474—550) von Dr. R. v. Scala mit der Weltstellung des griechischen Volkes unter Alexander d. Gr. abschliesst. Wie es die Aufgabe der Weltgeschichte erheischt, sind überall die leitenden Ideen und Kräfte hervorgehoben; aber eine Fülle von kulturhistorischen Einzelheiten beleben die Darstellung, die das Interesse des Lesers auf jeder Seite wach erhält. Ungemein reich, schön und wertvoll ist die beigegebene Illustration: saubere Karten, Reproduktionen von Kunstwerken, Gemälden usw. Die Ausstattung trägt die gediegene Vornehmheit der Werke des Bibliogr. Institutes. Aus dessen Verlag stammt auch

Meyers Historisch-Geographischer Kalender 1915 (Leipzig, Bibliogr. Institut), dessen 19. Jahrgang (Fr. 2.50) wiederum 365 schöne historisch- oder geographische Bilder, astronomische Notizen, Gedenktage usw. enthält. Die Häufigkeit, mit der man den Kalender an Schulwänden findet, beweist, wie sehr dessen Wert für die Schule anerkannt wird. Wer in dem Raum für Bemerkungen die „Zeitereignisse" einträgt, erhöht das bleibende Interesse an dem Kalender.

Naturkunde.

Universität Zürich. Einweihungsfeier 1914. *Festgabe der philosophischen Fakultät II.* Zürich 1914, Schulthess & Co. 245 S. gr. 8⁰. Fr. 4.60.

Der stattliche Band mit zahlreichen fein ausgeführten Illustrationstafeln enthält zehn wissenschaftliche Arbeiten der Professoren mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, von denen jede eine besondere Würdigung verdiente. Es sind Ausschnitte aus der Gelehrten-Arbeit, die Einblick geben in die Forschungsweise, aber auch in die Zusammenhänge der Wissenschaft mit dem Leben. Die Festgabe hebt an mit einer Abhandlung von Prof. Kleiner über die Bedeutung leitender Prinzipien im Ausbau der Physik, die zeigt, wie die theoretische Physik in ihrer Entwicklung „die Annäherung der Darlegung unserer Erkenntnisse an die Wahrheit" ersehen lässt. Prof. Lang bietet eine Arbeit über geschlechtlich erzeugte Organismen mit ausschliesslich väterlichen oder mit ausschliesslich mütterlichen Eigenschaften. Aus Versuchen geht hervor, dass die ausgesprochenen einseitigen Merkmale der Vererbungsträger die Folge einer parthenogenetischen Entwicklung sind, da die Befruchtung sich auf eine Entwicklungserregung beschränke. Dem Granat aus dem Maigelstal im Bündnerland und seinen Begleiterscheinungen widmet Prof. Grubenmann eine Untersuchung, die deren Entstehung erklärt. In die neuesten Probleme des räumlichen Baues der chemischen Moleküle führt Prof. Werner mit einem Beitrag über die asymmetrisch gebauten chemischen Moleküle ein. Prof. Hescheler spricht über die Bedeutung einiger Erlebnisse der Paläontologie für die Ausgestaltung einer zoologischen Schau- und Lehrsammlung. Das Hauptergebnis der Säugetierpaläontologie geht darauf hinaus, die Abstammung aller Plazentalsäuger aus gemeinsamer Wurzel darzutun. Prof. Ernst behandelt Frucht- und Samenbildung bei den Blütenpflanzen. Seine Ausführungen zeitigen grosse Hoffnungen für die moderne Pflanzenzüchtung, auch wenn „unsere Generation von den zukünftigen durch Schwellung von Achsenorganen entstehenden neuen Apfel- und Birnsorten voraussichtlich nicht mehr zu kosten bekommen wird!" Von Wert für künftige Tunnelbauten ist die Darstellung der geothermischen Verhältnisse des Simplongebirges in der Zone des grossen Tunnels von Prof. Schardt. Ein Kapitel neuerer chemischer Untersuchungen, die für die Ernährung wichtig sind, behandelt Prof. Pfeifer in dem Abschnitt: Moderne Ergebnisse der Eiweisforschung. Auf Grund eigener Forschungen berichtet Prof. Schlaginhaufen über

die Pygmäenfrage in Neu-Guinea, wo die kleinwüchsigen Stämme mit dem Binnenland und Höhenlagen vergesellschaftet sind. Den Schluss bildet die Arbeit von Prof. Laue über Interferenzerscheinungen an Röntgenstrahlen, hervorgerufen durch das Raumgitter der Kristalle. — Der ganze Band ist wertvoll als Erinnerung an die Einweihung der Universität wie um seines wissenschaftlichen Inhaltes willen.

Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für das Vereinsjahr 1913. (Bd. 53.) Redaktion: Dr. H. Rehsteiner. St. Gallen, Kommissionsverlag Fehr. 250 S.

Auf dem Weinberg zu St. Margrethen, am alten Weg von Rheineck nach Walzenhausen, steht eine etwa 70 Jahre alte Araucaria, die 1852 aus dem botanischen Garten in Zürich verpflanzt und 1908 unter dem Schutz der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St. Gallen gestellt worden ist. Diese Chile-Tanne macht E. Bächler zum Ausgangspunkt einer Abhandlung über diese interessante Konifere und ihre Heimat. (S. 1 bis 71 mit 3 Tafeln.) Aus der Feder des eifrigen Säntisforschers stammt auch ein zweiter Beitrag zum Jahrbuch über neue, seltene Funde von Flussspat aus dem Säntisgebiet und dem Rheintal (violette Flussspate, wasserheeller Flussspat von Montlingen). Eingehende Untersuchungen über Vererbung und Selektion bei vegetativer Vermehrung von Allium sativum L. stellte Prof. Paul Vogler an; er bringt hier die Ergebnisse mehrjähriger Versuche zur Kennt- Im 4. Abschnitt setzt H. Noll-Tobler seine Beobachtungen über die Brutvögel des Kaltbrunnerriedes fort; diesmal gelten sie der Lachmöve, die in dem Beobachter einen warmen Freund hat. Einen weiteren Beitrag zur Flora der Kantone St. Gallen und Appenzell liefert der pflanzenkundige Bahnhofvorstand A. Schnyder von Buchs, indem er die neuen Pflanzenbestände auf dem veränderten Bahndamm aufstellt, die sich aus der „Eisenbahnmischung" ergaben, der sich die österreichische Bahnverwaltung zur Anpflanzung von Böschungen bedient. Eine Übersicht über die in und um St. Gallen vorhandenen Mammutbäume schliesst die Reihe der Abhandlungen. Im weitern enthält das Jahrbuch den Bericht über die rege wissenschaftliche Tätigkeit und den literarischen Verkehr der Gesellschaft, deren Veröffentlichungen über den Kanton hinaus Wert haben.

Jahrbuch der Naturkunde, von Herm. Berdrow. 12 Jahrg. Teschen, 1914. K. Prochaska. 270 S. gr. Fol. mit 63 Abbildungen. Fr. 2.50.

Wiederum bietet das Jahrbuch eine Übersicht der bedeutendsten Arbeiten, die im letzten Jahr über die verschiedenen Wissensgebiete erschienen sind. Ist bei dem mässigen Umfang des Buches auch eine starke Beschränkung des Stoffes geboten, so weiss der Verfasser den Leser doch für eine Reihe von Fragen und Erscheinungen der wissenschaftlichen Forschung zu interessieren und aufzuklären. Weltall und Sonnenwelt, Vulkanismus und geologische Zeiträume, Atomlehre und Radioaktivität, Naturschutz- und biologische Probleme, Blüten- und Fruchtbiologie, denkende Tiere, heimische und fremde Tierwelt, Wanderungen und Mischung der Rassen usw. finden Berücksichtigung. Der Text wird durch eine Reihe von Abbildungen unterstützt.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Hsg. von E. Korschelt, G. Linck, F. Oltmann, K. Schaum, Th. Simon, M. Verworn und *E. Teichmann.* Jena, G. Fischer. Lief. 76 bis 78, je Fr. 3.40.

Es ist sicher ein gutes Zeugnis für dieses umfassende, rasch und regelmässige erscheinende Werk, dass jede Lieferung auf der Höhe des ersten Anfanges dieses Unternehmens steht, inhaltlich und in der Ausstattung. Das wird allgemein anerkannt. Die vorliegenden Lieferungen — Wärmehaushalt bis Zeolythe — bieten neben kleinern, nicht weniger sorgfältig bearbeiteten Artikeln eine Reihe von eigentlichen Abhandlungen, die in den Hauptzügen zusammenfassen, was in zahllosen Einzelwerken dargestellt ist, ohne dass dem einzelnen Abschnitt der Charakter der selbständigen Arbeit entgeht. Man sehe z. B. die Artikel: Wärmehaushalt von Durig, Wärmeleitung von O. Knoblauch, Wärmemaschinen (mit 15 Fig.) von Gramberg, Wasserkraftmaschinen (mit 19 Fig.) von D. Thoma, Wasserpflanzen, 30 Fig., von H. Schenck, Wechselströme, 46 Fig., von W. Wagner, Wurzel, 21 Fig., von K. Giesenhagen, oder unter Z die Abschnitte: Zähne, Zeitmessung, Zeit- und Raumsinn, Zelle- und Zellteilung, botanisch von E. Küster, zoologisch von L. Brüel, über 160 S. mit 52 und 173 Abbildungen und den angefügten Literaturangaben, und man wird sich überzeugen, dass die wissenschaftlichen Forschungen bis zu den neuesten Ergebnissen verwertet sind. In dem Handbuch hat jeder Freund der Natur einen Ratgeber, der alle Gebiete der Naturwissenschaft beschlägt; besonders wertvoll ist das Werk für den Lehrer, der sich rasch über eine Frage orientieren, oder die Quellen zu weitern Studien suchen will.

Mathematik.

Deckert, Adalbert. *Lehrbuch der Mathematik.* Algebra und Planimetrie für Präparandenanstalten. Mit Abbildungen. Breslau 1913, F. Goerlich. 208 S. br. Fr. 3.85, gb. Fr. 4.35.

In dem dem Rezensionsexemplar beigelegten Blatte „Literarisches" lesen wir: „Ein Buch, das sich sowohl im Unterricht als auch beim Studium der Methodik des mathematischen Unterrichtes bewähren wird." Wir sind anderer Ansicht und können das Buch weder für den einen noch den andern Zweck empfehlen. „Die Ableitung der Vorzeichenregel, die Einführung in die Gleichungslehre dürften wohl schwerlich besser behandelt werden", heisst es weiter in dem Geleitschreiben. Nun, die Ableitung der Vorzeichenregel (wir nehmen an, die der Multiplikation) ist falsch, die Einführung in die Lehre von den Gleichungen so schlecht, wie wir dies noch selten angetroffen haben. Die Vorzeichenregel „beweist" der Verfasser so: *C. B.*

Es ist $80-39 = 80-(40-1) = 80-1.(40-1)$
und $80-39 = \qquad = 80-40+1.$
Das ist doch nur dann möglich, wenn
1. $(-1/.(+40) = -40$
und 2. $(-1/.(-1) = +1$ ist." Also Regel....."

Aus den beiden Darstellungen der Differenz $(80-39)$ folgt nur, dass $-1.(40-1) = -40+1$
was der Verfasser behauptet, muss eben bewiesen oder definiert werden. Wie die ebenfalls als mustergültig angepriesene Einleitung in die Gleichungslehre beschaffen ist, mag der Leser aus den ersten Sätzen erkennen: „Die Gleichstellung zweier Grössen nennt man Gleichung." (falsch, $3 = 4$ ist keine Gleichung). „Die Form der Grössen ist beliebig." (Was heisst das?) „Die Grössen können aus Gliedern bestehen." (Selbstverständlich.) „Sind die beiden Seiten nur verschiedene Ausdrucksformen ein und derselben Grösse, so nennt man die Gleichung eine identische." (Die Definition ist zu weit; bei der Aufstellung einer Bestimmungsgleichung sucht man für ein und dieselbe Grösse zwei verschiedene Ausdrucksformen). Wir können das Buch *nicht* empfehlen. Es ist möglich, dass das Buch in päd. Seminarien, wie das Empfehlungsschreiben sagt, eine besondere Rolle spielen könnte; aber ganz gewiss nicht in dem Sinne, wie dies der unbekannte Verfasser des Geleitbriefes gemeint hat.

Fenkner, Hugo. *Mathematisches Übungsbuch.* Ausgabe B für Realgymnasien und Oberrealschulen. I. Mit Fig. Berlin, P. Salle, 1914. 375 S. gb. 4 Fr.

Das vorliegende Übungsbuch enthält systematisch geordnet das überaus reichhaltige Übungsmaterial für Planimetrie, Arithmetik und Algebra bis und mit den quadratischen Gleichungen mit einer Unbekannten, Stereometrie und ebene Trigonometrie mit 80 Figuren (von denen die letzte, das Spiegelbild des Ballons, missraten ist). Viele Lehrer, die das vorzügliche Fenknersche mathematische Unterrichtswerk kennen, aber keine Lehr- sondern nur Übungsbücher verwenden wollen, werden vom Erscheinen dieser ausgezeichneten Aufgabensammlung gerne Kenntnis nehmen und das Buch einführen. *E.*

Kerschensteiner, G., Dr. Die Summe der Winkel im Dreieck beträgt 180°. Bericht einer Lehrprobe. (Die Praxis der Arbeitsschule, Heft 5.) München, C. Schnell. 20 S. 35 Rp.

Die Grundlage der Geometrie sind strenge Begriffe. Wie diese im Anfangsunterricht der Geometrie zu ent-

wickeln sind, zeigen die einleitenden Bemerkungen dieses Heftes. In einer Lehrprobe wird der im Titel genannte Satz gewonnen. Gegenüber der gewöhnlichen Darstellung besteht das Eigenartige in der Veranschaulichung der Aussenwinkel (= 360°) durch Drehung eines Knaben im Dreieck (auf den Boden gezeichnet) während der Umkreisung desselben durch einen zweiten Knaben. Wie die Lehrprobe die Aufmerksamkeit der Schüler fesselt, so wird sie auch das Interesse der Lehrer, sogar der Mathematiker erwecken.

Verschiedenes.

Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatsschrift. Zürich, Zwingliplatz. Vierteljährl. Fr. 3.50.

Die langen Abende werden diesen Winter recht stille werden. Benützen wir diese Zeit der Einkehr zur Bereicherung von Geist und Gemüt, indem wir in vaterländischer Darstellungskunst in Wort und Bild Umschau halten. Die „Schweiz" bietet reichlich Stoff dazu in den Proben schweizerischer Erzählkunst, in allgemeinen Artikeln, Essays über Künstler und literarische Erscheinungen. In zwei Sonderheften: Die Schweiz im Sommer und Schweizerkunst in Handwerk und Gewerbe, die besonders reich illustriert waren, erwies sie dem heimischen Erwerbsleben einen Dienst; die Bilder, die sie darin aus der Landesausstellung bringt, werden noch lange Wert haben, wenn die weissen Hallen in Bern niedergelegt sind. Nach Inhalt und Buchschmuck ist auch das Septemberheft eine vornehme Leistung. Wir erwähnen daraus: Liebeszauber, alte Geschichte von H. Hesse; dem Frieden entgegen von N. Roger; Anna Waser, die erste Zürcher Malerin; Der Schlosser Uli, Novelle von U. Amstutz; Eine Hochwacht und ihr Geschlecht (der Effinger), Schweizer Dichter von A. Gessler, Literatur und Musik an der Landesausstellung, Gedichte von K. Falke, R. Seidel, J. Siebel u. a. Die illustrierte Rundschau hält Szenen aus der Kriegszeit fest.

Die Bergstadt. Monatsblätter hsg. von *Paul Keller*. 3. Jahrgang. Vierteljährlich 4 Fr. Breslau, W. G. Korn.

In Ausastttung und Illustration (Schwarz- und Farbendruck) noch vornehmer als bisher eröffnet die Bergstadt ihren 3. Jahrgang. Das Oktoberheft (1) hat einen stark kriegerischen Einschlag: Gedichte, Szenen von der Grenze, die Bergstädter Kriegsberichterstattung, Artikel über Tsingtau, die französischen Siegesmeldungen usw. geben ihm Ausdruck. Daneben enthält das Heft köstliche Proben der Erzählkunst (Ferien vom Ich von P. Keller), allgemeine Artikel belehrenden Inhalts (Farbendruck und Farbenphotographie, Katorga), Aus Grossvaters Bücherschrank, Bergstädter Bücherstube, allerlei weiteres zur Unterhaltung und eine grosse Zahl prächtiger Kunstbeilagen.

Internationale Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik. Jahrgang 9. Hsg. von *M. Cornicelius*. Leipzig, B. G. Teubner. 16 Fr.

Den Einheitsbestrebungen der Wissenschaft zulieb ist diese Zeitschrift ins Leben getreten. Die Vorliebe deutscher Dichter und Denker für „der Menschheit grosse Gegenstände" sollte die Brücke werden zu gegenseitiger Verständigung und Sympathie. Die Tatsachen sprechen mächtiger. Sie wandeln für den Augenblick die Zeitschrift um in eine Bekenntnisschrift deutscher Männer für deutsche Art und deutsche Gesinnung gegenüber der Flut von Anschuldigungen gegen Deutschland, namentlich gegenüber der Behauptung, Deutschland habe den Krieg gewollt und heraufbeschworen. Was Prof. Harnack an die Adresse der Engländer richtet, was O. Hintze (Deutschland, der Krieg und die Völkergemeinschaft), A. Wagner (Warum England uns bekriegt), H. St. Chamberlain (Deutsche Friedensliebe), E. Troeltsch (Der Krieg und die Internationalität der geistigen Kultur), Frz. v. Liszt (Das deutsche Volk und der Krieg), R. Eucken (Deutschfeindliche Gelehrte und Schriftsteller), R. Leonhard (Weltkrieg und Weltrecht), F. Loofs (Erinnerungen und Fragen), im ersten Hefte über den Krieg und den deutschen Standpunkt sagen, sind Worte führender Männer von dokumentarischer Bedeutung, die ausserhalb Deutschland gelesen werden sollten. Nicht weniger eindrucksvoll als das 1. Heft und von der gleichen Festigkeit der Gesinnung getragen sind die Artikel des 2. Heftes von G. Roethe, D. Schäfer, W. v. Bode (Die deutsche Kunstwissenschaft und der Krieg), U. v. Wilamovitz, H. Schroer, A. Weissmann (Die deutsche Erweckung), W. Wundt (England und der Krieg), H. Diels (Eine Katastrophe der internationalen Wissenschaft), J. Kaftan und E. v. Drygalski. So schwer sie fällt, so entschieden ist die Absage an England. Wenn dabei manch ein hartes Wort einfliesst oder eine Ungenauigkeit (S. 121 Übernahme der Minister) mitläuft, so ist das aus der Lage begreiflich. Die deutschen Gelehrten bedauern, dass die Wege internationaler Verständignng auf lange hinaus gestört werden, und wenn sie es beklagen, dass Deutschland das Schwert ergreifen musste „gegen Völker, mit denen es die höchsten Kulturinteressen verbinden und vor deren Wissenschaft es die tiefste Achtung hegt" (II, S. 112), so wird man ihnen glauben. Wir empfehlen, diese bedeutsamen Äusserungen der Zeit zu beachten. (Das Pestalozzianum hält die Hefte zur Einsicht offen.)

Der Krieg. *Illustrierte Chronik des Krieges* 1914. Stuttgart, Frankhscher Verlag. Monatlich zwei Hefte zu 40 Rp.

Die erste Aufgabe dieser Hefte ist, die Ereignisse des Krieges in zeitlicher Folge festzuhalten; denn dem Gedächtnis entfallen Ort und Datum so leicht. Daneben werden Persönlichkeiten, Kriegsmittel und Ortschaften usw. beschrieben. Die Darstellungen sind frei von Chauvinismus und sachlich auch ausserhalb Deutschland interessant.

Kleine Schriften. Der Ernst der Zeit ringt nach Ausdruck, das geängstigte Gemüt nach einem Halt; manche Predigt findet nicht nur zahlreiche Hörer, sondern auch viele Leser; so die sechs Predigten der beiden Geistlichen am St. Peter in Zürich, *J. Sutz* und *A. Keller*, die unter der Aufschrift: *Gotteshülfe in Kriegszeit* (Zürich, Orell Füssli, 64 S., 80 Rp.) erschienen sind. Es sind Zeugnisse echter Kanzelkunst, die zu innerer Einkehr, Selbstbesinnung, zu Brüderlichkeit und Gottvertrauen mahnen. Nicht weniger temperamentvoll ist die Bettagspredigt „*Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben*" von Pfarrer *Hermann Kutter* (Orell Füssli, 20 S., 40 Rp.), die in die Mahnung ausklingt: Nächstenliebe ist das Gesetz unseres Lebens. — In die Ursachen des Krieges leuchtet eine sehr beachtenswerte Schrift von *Fr. Wrangel: Warum kämpfen sie?* Eine völkerpsychologische Studie. Zum Besten des Schweiz. Roten Kreuzes (Zürich, Orell Füssli, 60 S., 75 Rp.). Der Verfasser spricht aus reicher politischer Erfahrung heraus; er sucht die Schuld nicht an einem Ort nur und wird den Beteiligten gerecht, indem er das Gute einer jeden Nation hervorhebt. Vorurteile und Missverständnisse müssen überwunden werden, wenn dauernder Friede kommen soll. Eine grosse Aufgabe hiefür komme der Presse zu. Die Schrift sollte bei uns von recht vielen gelesen werden. (Einen verunglückten Satz auf S. 51 wird eine zweite Aufl. richtig stellen.) — In einem Vortrag: *Gedanken über Erziehung, Beruf und Ehe* (Huber, Frauenfeld, 48 S., Fr. 1.20) hebt Dr. *K. Imboden* (St. Gallen) die ungeahnt grosse Rolle hervor, welche die Nachwirkung der Kindheitseindrücke und -Erlebnisse im seelischen Leben des Erwachsenen spielen. An Beispielen zeigt er, wie verhängnisvoll eine falsche Erziehung und falsche Einschätzung der Lebenswerte in der Ehe nachwirken. Die feinen Beobachtungen vermöchten, am rechten Ort gelesen, manches Lebensblatt zum bessern zu wenden. Treffend kennzeichnet er auch das Verhältnis der modernen (Fabrik-) Arbeit und der Genussucht. — An Versuche, wie sie die Mitte des vorigen Jahrhunderts bei uns gesehen, erinnert die Anleitung von *E. Grosskopf: Der Seidenbau in Deutschland* (Ilmenau, Thür., Aug. Schröters Verl. 30 S. mit Illustr., Fr. 1.05), die zur Seidenraupenzucht als Nebenerwerb ermuntert. Der Verfasser hat damit Glück gehabt, und dankbar dafür beschreibt er, treu und anschaulich, wie der Seidenwurm zu züchten und zu pflegen ist. — Einen guten *Wegweiser* für das Bundesgesetz über *Kranken-Versicherung* und seine Vorteile für die Frauen gibt der Bund schweiz. Frauenvereine heraus (Bern, A. Francke, 24 S., 25 Rp.). Die Wünschbarkeit und die Vorteile der Versicherung werden nahe gelegt und an Beispielen erläutert.

□ □ □ □